

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Der Urheber.

Man kann doch mancherlei Ueberraschungen in der Welt erleben, selbst die Bekehrung verstockter Sünder. Daß galante Damen im Alter Beischwestern werden, ist eine bekannte Thatsache, aber daß auch geschworene Antisemiten, ja die Urheber des Antisemitismus, auf ihre alten Tage sich in Judenfreunde verwandeln, ist doch eine neue Erfahrung. Und doch ist etwas Derartiges vorgegangen. Der Papst Leo XIII. — dessen Leiborgan, der „Osservatore Romano“, übrigens unbeirrt fortfährt, mit den abenteuerlichsten Beschuldigungen gegen die Juden zu hegen — hat sich von Madame Séverine, einer französischen Sozialistin von ziemlich freien Sitten, die schon in dem Prozeß gegen den Nihilisten Paderewski, den Mörder des russischen Generals Seliverstoff, als „Freundin“ Labrugère's, des französischen Beschützers des Paderewski, eine pikante Rolle gespielt hatte, interviewen lassen. Er hat in diesem Tête-à-tête den Antisemitismus weit von sich gewiesen, die kleinen Juden seiner Liebe versichert und nur den großen ein wenig mit der Peitsche gedroht. Auch Fürst Bismarck hat auf seine alten Tage sein jüdenfreundliches Herz entdeckt und in einem Artikel der „Hamburger Nachrichten“ die antisemitische Meute, die sich theils schweifwedelnd, theils zähnefletschend etwas zu nahe an ihn herandrängte, energisch zurückgepöfien. Woher die erstaunliche Wandlung plötzlich bei den Männern, die doch sonst nicht allzuhäufig philanthropisch-sentimentalen Wallungen zugänglich waren? Ist es nur die vornehme Natur, die sich in ihnen regt und sich von den — Gentlemen hinter ihnen ekelnd abwendet? Oder liegen noch andere, praktischere Gründe für die Bekehrung vor? Sollte vielleicht dem Fürsten Bismarck die „judenliberale“ Presse in seinem Popularitätsefeldzug gegen Kaiser Wilhelm als begehrenswerthe Bundesgenossin erscheinen? Wie dem auch sei, man darf sowohl die Aeußerung des Papstes als den Bismarck'schen Artikel mit Befriedigung zur Kenntniß nehmen, umsomehr, als der letztere auch ganz vortreffliche Argumente gegen den Antisemitismus enthält, unter Anderem wie wenig gefährlich die der Allgemeinheit nützlichen Bestrebungen der Juden seien im Vergleich mit der stets stärker um sich

greifenden sozialdemokratischen Propaganda, die sich gegen Staat und Gesellschaft richtet. Ganz vortreffliche Argumente, das steht außer Zweifel, werth, in Deutschland und auch anderswo ernstlich beherzigt zu werden. Aber billig muß man doch über diese Sprache Bismarck'scher Organe erstaunen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß, wie schon oben erwähnt, der eigentliche Urheber des modernen Antisemitismus in Deutschland, ja in ganz Europa, kein Anderer war, als der einst so mächtige Kanzler, der nur noch bei Festbanketen oder im Gespräch mit Zeitungsherausgebern sein politisches Licht leuchten lassen kann, für dessen alleinseligmachende Weisheit das persönliche Moment in so eminentem Maße ausschlaggebend ist. Wir sagen in ganz Europa, denn aus Deutschland verbreitete sich die verabscheuungswürdige Agitation nach Ungarn, Oesterreich und in alle anderen Länder.

In seinem Hass gegen den Liberalismus, den er vernichten wollte, kehrte sich Fürst Bismarck feinerzeit auch gegen die Juden. Seine Organe förderten am meisten den Rassenkrieg, sie gaben die Parole dazu aus und verfolgten mit schmerzhaftem Wohlbehagen die Fortschritte der Bewegung. Niemand hätte ein Stöcker im deutschen Reich ohne die allmächtige Patronanz Bismarck's jene Rolle spielen können, die er sich angeeignet hat. Erst spät, sehr spät schüttelte ihn der Kanzler von den Nothschöhen, zu einer Zeit, als das Unheil nimmer gutzumachen war, welches der Berliner Eiferer angestiftet hatte. Den Liberalismus wollte Bismarck mit den Juden treffen, die Nation, welcher der Jude Lasker angehörte, der sich ihm mit so mächtiger Beredsamkeit entgegen gestellt hatte, Lasker, den er mit der ihm eigen thümlichen, nimmer verjöhlichen Nachsicht bis über das Grab hinaus verfolgte — wer erinnert sich nicht an die entwürdigende Rede, die er im deutschen Reichstag anlässlich der achtungsvollen Rundgebung des nordamerikanischen Vertretungskörpers an der Bahre des todtten Politikers hielt? Und waren die deutschen Juden damals, als die ganze Meute rasend gewordener Preßföhdlinge gegen sie losgelassen wurde, andere als sie heute sind? Befäßen sie damals nicht dieselben „ausgezeichneten Eigenschaften“, die sie heute besitzen? Geschah es nicht unter Bismarck, daß man die

Gesetze zuerst ausspielte und, wenn man gleich die jüdischen Richter und Offiziere nicht mehr abhegen und degradiren konnte, doch keine Juden mehr zu Richtern und Offizieren avanciren ließ? Wurde hiemit damals das Uebel weniger vermehrt als heute?

Ferne sei es von uns, die großen Verdienste zu verkennen, die sich Fürst Bismarck um das deutsche Reich und das deutsche Volk erworben hat. Wir beugen uns huldigend vor dem Genius, der so Gewaltiges schuf, der alle Träume, Wünsche und Hoffnungen der germanischen Stämme zur Wahrheit machte, der mit Blut und Eisen und Geist von seinem Geiste das einige Deutschland kittete, auf unerschütterliche Grundlagen setzte und Bündnisse zu seinem Schutze ins Leben rief, die eine mächtige Wehr sind für lange Zeit. Alles das anerkennen wir willig — aber wir sind darum nicht blind für die großen Fehler, die dem abgesetzten Reichskanzler nachzusagen sind. Sein persönlicher Charakter zeigt nichts Erfreuliches. Er weist keinen Zug von Güte, Milde, Gerechtigkeit auf. Seine Nachsicht war und ist maßlos, seine politischen Gegner verfolgte er mit der ganzen Wucht seiner Macht, so klein sie auch manchmal waren, keine Schmähung, keine Verleumdung und Verdächtigung wurde ihnen erspart, wenn es galt, sie ins Unrecht zu setzen — mehr als einmal in einer gerechten Sache. Der Schmähkrieg der dem Fürsten Bismarck ergebenen Presse gegen den edlen Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin sind noch in Aller Erinnerung und gehören zu dem dunkelsten Kapitel in der Laufbahn dieses Staatsmannes. Wie heute, so erklärte Fürst Bismarck auch damals, er sei für den Ton dieser Presse nicht verantwortlich — wie kommt es aber, so fragen wir, daß die Blätter, welche heute die Sprachrohre Bismarck's bilden, ganz denselben Ton anschlagen, schmähen, schimpfen, verleumden und verdächtigen — während die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die kleineren Klätter, die einst aus seinem Reptilienfonds gespeist wurden, hochanständige, maßvolle Zeitungen von artiger Ausdrucksweise geworden sind, seitdem sie von diesem Manne nicht mehr inspirirt sind? Nein, es geht nicht an, die Urheberchaft für alles das, was die Bismarck-Presse verschuldet hat, mit einem Worte abzulehnen — zu sehr war und ist sie mit Bismarck'schem

Ein geheimnißvoller Gast.

— Von Alexander Schütte. —

„Donnerstag“ war der Empfangstag von Lady Georgina Athol; dann waren ihre Salons zum Erdrücken voll und Bryanstone-Square von Equipagen angefüllt. Lady Georgina stand oben im Entrée-Salon, der mit den köstlichsten Blumen geschmückt war, und vertheilte so viele Händedrucke, daß sie schließlich nicht mehr wußte, ob sie noch ein solches Glied besäße. Immer von Neuem kamen die Gäste die prachtvolle Treppe herauf zwischen einer Reihe gepudertes Livreebedienten. Der Strom schien kein Ende zu nehmen, der Herrin des Hauses wenigstens schien es so. Ihre Zunge erlahmte unter den stereotypen Begrüßungen, ihr Lächeln hatte etwas Steinerne. „Wie befinden Sie sich?“ „Wie geht es Ihnen?“ „Sie bringen Ihren Sohn nicht mit? Nein? O! das thut mir leid.“ Jetzt flüsterte eine Dame ihr ins Ohr: „Bitte, lassen Sie mich einen Augenblick bei Ihnen stehen bleiben, Lady Georgina. Ich möchte nämlich gern wissen, wer die Dame ist, die gerade hinter mir in den Saal trat. Eine wunder-volle Person. Wirklich, zu reizend.“ — „Eh bien, wahrscheinlich Mrs. Venables. Wie? Nicht Mrs. Venables? Blond? Auch nicht? Dann gewiß Miß Adair? Nein? Nun, dann muß ich sie erst sehen, bevor ich sie Ihnen nennen kann, Mrs. Keith.“ „Sie kommt gerade hierher; die ist es, mit dem pracht-vollen Haar. Jetzt steht sie bei den Brabazons.“

In diesem Augenblicke ließ Lady Athol ihr Bouquet aus Unachtsamkeit fallen, und in dem Bemühen, es aus der Hand ihrer neugierigen Freundin wieder zu empfangen, überhörte sie — da auch die Musik

mit einer Polonaise begann — den Namen der sich vor ihr neigenden jungen Dame. Es war eine blendende Schönheit mit wundervollen Augen. Lady Athol gab ihr die Hand und sagte das übliche „Wie geht es Ihnen?“ Dann traten die Brabazons an sie heran und schwätzten von der letzten Oper mit der Patti, so daß die Dame nach ein paar höflichen Worten weitergehen mußte. Lady Georgina sah ihr nach. Jetzt verneigte dieselbe sich vor einer älteren Dame; dennächst wieder vor einem hochgestellten Herrn und so noch vor einigen Personen. Anscheinend mußte sie ziemlich in der Gesellschaft bekannt sein. Mr. Brabazon unterhielt sich einige Augenblicke noch mit Mrs. Keith, welche — sobald der alte Herr weitergegangen war — sich zu der Herrin vom Hause wandte. „Sie ist sehr schön“, sagte sie. „Hoffentlich habe ich Ihre Blumen nicht geschädigt, Lady Georgina? Ich habe die Namen nicht recht verstanden.“ — „Ich auch nicht“, antwortete die Lady, „und ich kann mich ihrer auch gar nicht erinnern. Gewiß ist sie eine Bekannte von meinen Töchtern. Johanna oder Maud werden ihr wohl eine Ein-ladungskarte geschickt haben; — mein Gedächtniß ist so schwach. Aber ich war wirklich etwas unhöflich. Wenn Sie meine Mädchen treffen, bitte, senden Sie sie mir her, Mrs. Keith. O, hier kommt mein Ge-mahl. George! George! Gehe doch in den Tanzsaal und erkundige Dich, wer die auffallend hübsche Dame mit dem röthlichen Haar sein mag.“ — „Schön, aber es sind Duzende von belles heute Abend hier.“ — „Mon Dieu — Lord George! ich will sie Ihnen schon zeigen“, mischte sich die neugierige Mrs. Keith hinein, und die Beiden entfernten sich, aber gleich dem Raben in der Arche Noah's kamen sie nicht wieder.

Zehn Minuten später glaubte Lady Georgina, daß sie ihre Schuldigkeit in Empfang ihrer Gäste völlig gethan habe, und begab sich nun zu denselben. Sie vergaß natürlich die unbekanntene Dame und erst nach einer halben Stunde begegnete sie einer ihrer Töchter.

„Maud, ich wollte Dich etwas fragen, aber ich habe vergessen, was es war. O ja, jetzt fällt es mir ein. Wer ist die Dame dort, die sich an den Kamin lehnt?“ — „In Weiß, Mama? Ich kenne sie auch nicht.“ — „Ich noch weniger. Ich glaube, Du könntest mir Auskunft geben. Suche Johanna und sende sie mir.“

Es dauerte wohl zwanzig Minuten, bevor die jüngere Tochter zu ihrer Mutter kam. Unterdessen hatte die Fremde ihren Platz gewechselt. „Ich weiß wohl, wen Du meinst, Mama, aber ich weiß sie nicht unterzubringen. Sie hat röthliches, wundervolles Haar und sie trägt ein weißes Kleid von echt Pariser Schnitt.“

Jetzt tauchte Mrs. Keith wieder auf. „Lord George kennt sie nicht“, sagte sie. — „O, ich werde es gleich erfahren“, meinte Johanna. „Eben sprach sie mit Sir Charles Vincent wenigstens zehn Minuten; ich will ihn fragen“, und damit eilte die junge Dame hinweg.

Der junge Vincent lehnte herzlich lachend sich gerade an einen Pfeiler; zwei seiner Freunde machten ihn augenscheinlich zum Ziel ihrer Redereien. Johanna überhörte einige ihrer Worte. „Du warst ja ganz verblüfft, Charlie? Verteufelt hübsches Französinchen, bei Gott! Es war einzig, Dein stupides Gesicht zu sehen, als...“ — „Ja, und unser gutes, altes Karlchen hat doch nie einen Fuß aus England herausgesetzt.“

Geiste imprägnirt, als daß ihre Maske verkannt werden könne. Und wenn sich die „Hamburger Nachrichten“ heute hundertmal gegen den Antisemitismus kehren, so war doch Fürst Bismarck dessen Urheber. Er war der Urheber jener Verwilderung und Verwirrung der Massen, die in Deutschland plaggegriffen, in der antisemitischen und noch in mancher anderen Bewegung übermächtig sich kundgegeben hat. Das gehört in sein Schuldbuch — seine sonstigen Verdienste in Ehren. Das wollten wir heute sagen angesichts der überraschenden Toleranzgelüste der „Hamburger Nachrichten“, die das Unheil nimmer auszulöschen vermögen, das gestiftet worden.

Budapest, 5. August.

Die gesammelten auf die Valutaregelung bezüglichen Gesetze, demnach auch das Konversions-Gesetz, die bereits die allerhöchste Sanction erlangt haben, gelangen nach den bisherigen Dispositionen Donnerstag, den 11. d., gleichzeitig in Budapest und Wien zur Promulgation und treten alle diese Gesetze im Sinne des Artikels 22 der Münzkonvention zwischen Ungarn und Oesterreich auch am selben Tage in Kraft. Finanzminister W e k e r l e begab sich heute Abends auf einen Tag nach Wien, um mit dem österreichischen Finanzminister bezüglich der endgültigen Feststellung der gleichzeitig mit der Promulgation der Gesetze zu veröffentlichen Ministerialerlässe betreffend die Durchführung der Valutagesetze zu konferieren.

Bankgouverneur Julius Raus verweilte aus Anlaß seiner definitiven Uebersiedlung nach Wien dieser Tage hier und benützte die Gelegenheit, um mit dem Finanzminister Alexander W e k e r l e in Bezug auf die in Folge der Regelung der Valuta mit der österreichisch-ungarischen Bank einzuleitenden Verhandlungen einen Ideenaustausch zu pflegen.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und gleichzeitig derselbe zwischen Deutschland und Serbien sind abgeschlossen; die Unterzeichnung unseres Vertrages findet am Montag im Wiener auswärtigen Amte statt, wohin Graf Skalnoky bis dahin zurückgekehrt sein wird. Ganz verlässliche Nachrichten über den Inhalt des Vertrages fehlen noch, so daß wir das Urtheil über die neueste Leistung unserer Diplomatie verschieben müssen.

Der nach Rom zurückgekehrte österreichisch-ungarische Botschafter Graf Nevertera wurde vorgestern vom Papste empfangen. Indem der „Observatore Romano“ dies mittheilt, hat er den Muth, zu versichern, daß diese Thatsache am besten die Wichtigkeit „liberaler Insinuationen“ beweise, wonach Graf Nevertera in Folge der Verschlechterung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Vatikan hätte abberufen werden sollen. Der „Observatore Romano“ weiß recht wohl, daß die „Insinuationen“ nicht von liberaler Seite ausgegangen, sondern auf Rechnung des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla zu setzen sind, dessen journalistische Gehilfen in diesem Winter eine widerwärtig rohe Campagne gegen den Botschafter ins Werk setzten. Damals schrieb ein Beamter der vatikanischen Staatskanzlei, Graf Nevertera solle,

weil er sich erlaubt hatte, den römischen Hochadel ohne Unterschied der Farbe zu Gast zu laden, zu den „österreichischen Anschließern“ zurückkehren. Jetzt aber hegte Kardinal Rampolla die Hoffnung, daß, nachdem es ihm gelungen war, den preussischen Gesandten v. Schölzer aus dem Sattel zu heben, auch in Wien seinen Ansprüchen Rechnung getragen würde. Der Umstand, daß die preussische Regierung unverzüglich einen Nachfolger des Herrn v. Schölzer ernannte, bestärkte ihn in seiner Siegesgewißheit so sehr, daß er die Abberufung des Grafen Nevertera sogar einem beim heiligen Stuhle beglaubigten Diplomaten mittheilte und seine Agenten sie bereits aller Welt verkündeten. Das Communiqué des Wiener „Fremdenblatt“ hat in die päpstliche Staatskanzlei wie ein Blitz eingeschlagen. Man macht aber aus der Noth eine Tugend und spricht von „liberalen Insinuationen“.

Se. Majestät hat, wie bereits gemeldet, dem Landmann-Minister der Deutschliberalen, Grafen Grafen Kuenburg, die Würde eines geheimen Rathes tarfret verliehen. Vielleicht wird die Verleihung als eine Annäherung des Grafen Taaffe an die Liberalen gedeutet werden.

Ausland.

Budapest, 5. August.

Zur Tagesgeschichte.

Vor kurzem verlautete, daß Kaiser Wilhelm dem italienischen Königspaare bei dessen Abreise von Potsdam zugerufen hätte: „Auf Wiedersehen in Rom!“ Dieses Wiedersehen soll, wie heute berichtet wird, am 22. April 1893, gelegentlich der Feier der silbernen Hochzeit des Königs Humbert und der Königin Margherita, stattfinden. In Italien hat soeben ein Komitee in einem Auftrufe sämmtliche italienische Städte aufgefordert, sich an einer nationalen Subskription zu beteiligen, sei es durch Geld, sei es durch die Uebersendung von Werken der Kunst, des Aderbaues oder der Industrie. Diese Gaben sollen der Begründung eines großen Werkes der Wohlthätigkeit dienen.

Die meisten liberalen Organe Preußens rühmen die Verdienste des scheidenden Ministers des Innern, Herrfurth. Nur die Junker hätten ihn gehaßt, alle gemäßigten Parteien seine Thätigkeit anerkannt.

Er war, sagt die „Kölnische Zeitung“, stets maßvoll, streng gerecht auch gegen politische Gegner, jederzeit ein warmer Förderer einer gebundenen Selbstverwaltung; Nichtbeteiligung von Gemeindevätern ist von ihm nur aus sachlichen, nicht aus politischen Gründen veranlaßt worden. Seinen Beamten war er stets ein überaus wohlwollender Vorgesetzter; seine außerordentliche Arbeitsamkeit und ein beneidenswertes Gedächtniß ließen ihn auch die kleinsten Einzelheiten seines ausgedehnten Amtsgebietes übersehen. Herrfurth's wahrscheinlich letzter Erlass, der vorgestern im „Reichsanzeiger“ erdient, ist an die Regierungs-Präsidenten gerichtet und macht diese aufmerksam, daß nach §. 9 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 die Anwesenheit bei der Wahlhandlung allen wahlberechtigten Deutschen gestattet ist, ohne Rücksicht auf den Wahlbezirk, dem sie angehören. Motivirt ist dieser Erlass damit, daß der Reichstag bei einer Wahlprüfung für erwiesen erachtet hat, daß in mehreren Orten während der Wahlhandlung für den Reichstag Vertrauensmänner der Arbeiterpartei ausgewiesen worden sind, weil sie in dem Wahlbezirk nicht wahlberechtigt waren. Alle liberalen Blätter loben diesen Erlass; er ist der Schwanengesang des Ministers.

Die Urtheile der deutschen und österreichisch-ungarischen Journale über die Hinrichtungen in Sophia, sowie über die von der „Swoboda“ veröffentlichten Aktenstücke haben in den russischen Blättern einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Sogar sonst besonnene Organe, wie die „Nowoje Wremja“, veröffentlichten in sehr gereiztem Tone gehaltene Artikel über die Verurtheilungen der europäischen Presse, insbesondere über jene der Berliner Blätter. So schreibt die „Nowoje Wremja“:

Die deutschen Journale und ihre österreichisch-ungarischen Kollegen sprechen im Tone der Gemüthsregung über die Hinrichtungen in Sophia; sie betrachten dieselben als eine moralische Verurtheilung der russischen Intriguen in Bulgarien und schelten der Gerechtigkeit der in der „Swoboda“ publizirten gefälschten Aktenstücke vollen Glauben. Die öffentliche Meinung Rußlands kann dies nicht ruhig hinnehmen, insbesondere da bekanntlich die deutschen Regierungsblätter ohne Zustimmung der Regierung Artikel, durch welche ein Nachbarstaat beleidigt wird, nicht veröffentlichen dürfen. Wir glauben, daß diese Angelegenheit einen Meinungsaustausch zwischen Petersburg und Berlin erfordert. Jede Gebuld hat ihre Grenzen, und mit welcher Beachtung die russische Regierung auch die ihr zugeschriebenen Lügen aufnehmen möge, so kann sie kaum die Urtheile der deutschen Oeffizialen über die jüngsten Schandthaten Stambuloffs mit Schweigen hinnehmen.

Aus Cetinje wird serbischen Blättern „aus guter Quelle“ gemeldet, Fürst Nikita habe Kenntniß erhalten von einer auf seine Absetzung abzielenden Verschwörung. Mehrere kompromittirte Personen mußten Montenegro verlassen. Da die Auswanderung hervorragender Montenegriener schon vor längerer Zeit erfolgt ist, so haben wohl jene Blätter die Verschwörung als Ursache der Emigration nachträglich erfunden oder in Nikita in der Despotenwahn ausgebrochen, der überall Verschwörungen wittert.

Die Verhandlungen Serbiens mit der Türkei bezüglich einer Konsularkonvention sind gescheitert. Die Pforte hat die Errichtung neuer Konsulate in Mazedonien und Mazedonien abgelehnt. Die Feridun-Affaire hat den Sultan verstimmt. Es ist dies ein empfindlicher Mißerfolg Paschich's, trotz der Unterstützung Rußlands.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. August.

Vom Bloßberg. Von dem Serpentinweg, welcher vom Bruckbad auf den Bloßberg führt, mußte bekanntlich der untere Theil, bis hinauf zur Ueberbrückung, der morschen Felsen wegen abgeperrt werden. Um nun von dieser Seite auf den Bloßberg zu gelangen, ist die untere Berggasse zu passieren. Da diese Passage aber aus gewissen Gründen sehr genant ist, so wird nun an geeigneter Stelle ein Fußweg hergestellt, der, ohne die untere Berggasse zu berühren, zu dem oberen, nicht abgeperrten Theil des Serpentinweges führt.

Der Theuerungsbeitrag. Der Minister des Innern hat den Theuerungsbeitrag der Kommunalbeamten für die erste Hälfte dieses Jahres genehmigt, da aus dem Bedeckungsnachweis hervorgeht, daß zu diesem Zwecke 120,000 fl. disponibel sind. Der Minister bemerkt, daß der Theuerungsbeitrag auch für die zweite Hälfte des laufenden

Jetzt erblickte Sir Vincent Miß Athol. „Darf ich Sie zu Tisch führen?“ sagte er zu ihr. — „Ich weiß noch nicht, vielleicht... Jetzt müssen Sie mir aber eine Auskunft geben. Wer ist die Dame, mit welcher Sie vor einigen Minuten sich unterhielten?“ Er lachte. „Worüber lachen Sie?“ fragte Johanna. — „Nun, sehen Sie, Miß, jene zwei Vurschen haben mich deshalb auch schon genedt. Sie meinen doch die schöne junge Frau mit dem gelben Haar?“ — „Ja.“ — „Ich stand hinter ihr im Spielzimmer, als sie sich umdrehte und mir ihre Hand hinhielt und sagte: Sir Vincent — nicht wahr? Und wie ich, mich verbeugend, bejahte, bemerkte sie, daß es so lange her sei, seit sie mich gesehen hätte. Nun konnte ich doch füglich nicht antworten, daß sie sich in mir irre — und — und so sagte ich: Ja, es wäre lange her, und, dann plauderten wir noch ein Bißchen.“

„Also, Sie kennen sie wirklich nicht?“ — „In meinem Leben sah ich sie nicht. Wer mag sie sein?“ Ohne diese Frage zu beantworten, fragte Johanna weiter: „An welchem Orte glaubte die Unbekannte Sie angetroffen zu haben?“

„Nun sehen Sie, Miß Athol, das kam eigentlich nur ganz zuletzt zur Sprache. Sie meinte, es müßten zwei Jahre her sein seit unseren Tagen in Nizza, und nun war ich schon so verwirrt und hatte aus Eitelkeit ihr so vielfach beigeplüschet, daß ich nicht mehr den Muth hatte, ihr ihren Irrthum zu benehmen. Jedemfalls hielt sie mich für Jemand anders; das war mir klar nach den ersten Worten; aber Sie begreifen, daß ich mich in ein Gewebe von Unwahrheiten demagen verstrickt hatte, daß ich mich nicht füglich mehr herauswinden konnte, selbst wenn ich gewollt hätte — was meine zwei Reichhummel hier soeben bezweifelt haben.“

Johanna lachte.

„Sie ist wirklich reizend“, sagte sie, „aber ich bin nicht ganz sicher, ob sie de notre monde sei.“ Miß Athol begab sich zu ihrer Mutter zurück. Unterwegs bemerkte sie die schöne Unbekannte im Gespräch mit dem alten Herrn Brabazon.

„Ich habe Obacht gegeben“, flüsterte Mrs. Keith. „Sie ließ absichtlich ihren Fächer fallen und der alte höfliche Mann hob ihn auf und natürlich kamen sie mit einander in Konversation. Nun, liebe Johanna, was berichtete Sir Vincent Dir?“

„Eigentlich nichts. Sie hielt ihn für Jemand anders. Die Myserie bleibt eine Myserie.“ Eben begrüßte die Fremde Lady Bedenham. Ich will Lady Bedenham fragen.“

„Ich kenne sie nicht, obwohl sie mir zunkte“, sagte diese vornehme Dame; und nach einer Pause: „Hören Sie, Lady Athol, ich würde an Ihrer Stelle doch sie selbst befragen.“

„Ja, es wird wohl nichts Anderes übrig bleiben“, antwortete die Frau vom Hause und rauschte majestätisch auf ihren fremden Gast zu.

„Pardon, chère dame“, sagte sie, „aber ich verstand Ihren Namen nicht recht, mein Gedächtniß ist so schlecht. Ich kann mich wirklich Ihrer nicht erinnern.“

„Ich bin Mrs. Darbyshire“, erwiderte die Fremde. „Es that mir so leid, nicht zuhause gewesen zu sein, als Sie die Güte hatten, bei mir vorzufahren, am letzten Montag, wenn ich mich nicht irre.“

„Darbyshire! — Ich hätte Sie besuchen wollen!“ Und Lady Georgina sah nachsinnend zur Decke empor. Die Dame deutete den Gesichtsausdruck ihrer Gastgeberin sofort richtig.

„Sollte hier ein Irrthum obwalten?“ sagte sie höflich. „Natürlich habe ich nicht das Vergnügen,

Ihnen persönlich bekannt zu sein. Aber ich weiß, daß ich von meinen lieben Freunden, den van Lindens zu Newyork, an Sie empfohlen bin. Sie suchten mich auf und luden mich zu Ihrem Feste gleich ein. Ist es nicht so?“

Lady Georgina schien noch mehr überrascht und suchte nach Worten; aber Mrs. Darbyshire war nun ihrerseits ganz bestürzt. „Sie sind doch Mrs. Seston, nicht wahr?“ sagte sie.

„O nein! da irren Sie sich; ich bin Lady Georgina Athol.“ Mrs. Darbyshire trat erschrocken einen Schritt zurück.

„Wie soll ich mich bei Ihnen entschuldigen?“ äußerte sie betreten. „Ich bin fremd in London und bin erst vor zwei Wochen von Newyork angelangt. Ich hatte ein Empfehlungsschreiben an Mrs. Seston. Ich kenne dieselbe persönlich nicht, somit konnte ich meines Irrthums nicht gewahr werden. Ich fuhr in einem Mietwagen hierher und bin also an einem unrechten Hause abgesetzt worden.“

Lady Georgina lachte herzlich. „Jetzt erklärt sich Alles. Mrs. Seston wohnt mir gegenüber, aber in Bryanstone-Street.“ „Das war die Adresse, glaube ich“, sagte die Amerikanerin. „Und mein Haus ist in Bryanstone-Square.“

„O wie leid thut es mir, daß dies vorgekommen ist“, erwiderte Mrs. Darbyshire. „Ganz und gar nicht, liebe Mrs. Darbyshire“, bemerkte artig Lady Georgina. „Sie haben einige Bekannte bei mir gefunden und ich bin erfreut, Sie kennen gelernt zu haben.“

Mrs. Darbyshire verbeugte sich mit wiederholten Entschuldigungen und nach dem üblichen Gändedruck und Guten Abend! verabschiedete sie sich. Im Begriffe, die Treppen hinabzugehen, begegnete ihr ein Herr von militärischem Aussehen, der eritaunt einen Augenblick stehen blieb, sie schaut

Jahres bewilligt werden wird, wenn die Bedeckung ebenso wie für die erste Hälfte dieses Jahres nachgewiesen werden kann. Die städtische Buchhaltung hat betreffs der Flüssigmachung des genehmigten Steuerbeitrages bereits alle Vorarbeiten beendet und kann mit der Auszahlung begonnen werden, sobald die Anweisung seitens des Magistrats erfolgt sein wird.

Zu allgemeinen Friedhöfen wurden mehrere Parzellen erhumirt, und die zurückgebliebenen, von Niemandem reklamirten Grabsteine wurden im Lizitationswege um 2000 fl. versteigert. Der Magistrat hat dieses Lizitationsresultat nicht annehmbare gefunden und die Abhaltung einer zweiten Lizitation angeordnet.

Das Honorar für den Bauleiter des Infektionspitals, Architekt Joseph Kautser, wurde vertragsmäßig mit 22,850 fl. bemessen und vom Magistrat gutgeheißen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. August.

Unsere heutige Beilage enthält: Die Rechtfertigungsschrift des Dr. Ratin, Der Kapitalist, ferner: Die „Fenileton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Helene v. Achim“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute meist sonnig, die Temperatur mäßig warm. Das Thermometer war in der Nacht auf 9° N. gefallen, stieg aber am Tage auf 20° N. Das Barometer ist auf 765 Mm. gestiegen. Im Nordwesten Europas zeigt sich ein neues Minimum, während der hohe Luftdruck sich mehr ostwärts ausbreitet. Ueber dem Schwarzen Meere ist ein zweites Minimum. In Deutschland war das Wetter regnerisch, anderwärts aber trocken. Die Temperatur in Mitteleuropa ist niedrig. Bei uns war gestern im Osten noch Regen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist für einige Zeit trockenes und wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Ein Gnadenakt des Königs. Wir lesen in der „Oedenburger Zeitung“:

Der auf hiesigem Platze seit einer längeren Reihe von Jahren als Fiakerkutscher bedienstete Ludwig Palkovitsch mußte wegen diverser Unregelmäßigkeiten wiederholt zu Geldstrafen verurtheilt werden, die jedoch die erhoffte Wirkung nicht erzielten. Denn gegen Palkovitsch tauchten noch immer Klagen auf und im Jahre 1890, als er zwei Fiarer, die er in seinem Fiaker umherführte, ohne jeden Grund plötzlich auszusteuern befohlen wurde ihm die Fahrberechtigung auf die Dauer von drei Monaten vom Stadthauptmannamt entzogen. Dieses vom Magistrat bestätigte Urtheil wurde jedoch vom Ministerium des Innern dahin abgeändert, daß über Palkovitsch das Fahrverbot für ein Jahr verhängt wurde. Dies war ein harter Schlag für den armen Fiakerkutscher, und mehrere Gönner boten Alles auf, um demselben wieder zu seiner Existenz zu verhelfen. Palkovitsch wandte sich an unseren Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und erbat sich später eine Audienz bei Sr. Majestät dem geliebten König, der in seiner väterlichen Huld seinen so schwer heimgeführten Unterthanen gnädigst anhöre und sein unterbreitetes Gesuch mit der bekannten Großsignatur verjah. Sr. Majestät setzt diese Großsignatur nur auf jene Aktenstücke, deren Beschwerdeführer der allerhöchsten Gnade theilhaftig werden sollen. In der That ist heute vom Ministerium des Innern bereits eine Zuschrift an das Stadthauptmannamt herabgelangt, in welcher die Uebermittlung sämmtlicher auf den Fall Palkovitsch bezugnehmenden Akten einverlangt wurde.

Aus dem Amtsblatte. Sr. Majestät hat dem Sektionsrath bei der kroatisch-slavonischen Landesregierung Jakob Sijacs und dem Essegger Gerichtspräsidenten Paul Macsvarszky anlässlich ihrer auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionirung und in Anerkennung ihrer vielfährigen Treuen und eifrigen, re-

spektive erfolgreichen Dienste den ungarischen Adel verliehen; ferner den Konsistorialbeisitzer und Direktor der Temesvárer katholischen Lehrerin-Präparandie Georg Bauer zum Honorär-Domherrn des Eszénáder Kapitels ernannt.

Kossuth's 90. Geburtstag. In Angelegenheit einer in Budapest zu veranstaltenden großen Kossuth-Feier findet am 10. d., Mittwoch, 8 Uhr Abends, in dem Gasthause Szentkirályigasse Nr. 4 eine Konferenz statt.

Professoren-Ernennungen und Versetzungen. Der Unterrichtsminister hat die Professoren Dr. Ignaz Halász (Stuhlweißenburg) und Emerich Agóth (Kaschau) zu ord. Professoren an der Staatsrealschule in Budapest 6. Bezirk ernannt und Dr. Ludwig Dieß an dieselbe Anstalt versetzt; ferner Géza Moravcsik zum Professor der Stuhlweißenburger Realschule und Ferdinand Kassai zum Professor der Magyalköler Realschule ernannt; endlich den Magyalköler Zeichenprofessor Emerich Greguss nach Kaschau versetzt.

Vom Polytechnikum. Vom nächsten Schuljahre angefangen wird am kön. Josephs-Polytechnikum ein Abendkurs für Aesthetik, Literatur und Kulturgeschichte systemisirt. Mit der Abhaltung dieser Vorträge wurde der Universitätsdozent Dr. Bernhard Alexander betraut.

Personalmeldungen. Justizminister Desider Szilágyi begibt sich morgen nach Tátra-Füred, wo er seinen mehrwöchentlichen Urlaub zubringen wird. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Desider Báffy hat das Porträt seines Amtsvorgängers Thomas Máchy für die Präsidialkanzlei des Hauses malen lassen. — Der Konstantinopeler Feuerwehr-Oberkommandant Graf Edmund Széchenyi Pascha führte Montag die Tochter einer hochansehnlichen Smyrnaer griechischen Familie, Frau Eotalla Gregorio, zum Traualtar. Die Trauung wurde in der Hauskapelle des Erzbischofs Bonetti vollzogen.

Militärisches. Diejenigen Honvéd-Urmlauber und Ersatzreservisten, die für den 16. August zu Waffenübungen einberufen wurden und deren Aufenthaltsort nicht über 150 Kilometer von der Hauptstadt liegt, haben am 16. beim 4. Honvéd-Regiment einzuweichen. Die übrigen rücken bei ihren eigenen Regimentern ein.

Budapester Sommerrennen. Für das Sonntag, am 7. d., Nachmittags 3 Uhr, stattfindende erste Sommer-Meeting wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Verkaufsrennen der Zweijährigen“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter), 23 Unterjährlinge. — 2. „Donaupreis“ (1000 fl., Distanz 2400 Meter), 12 Unterjährlinge. — 3. „Zweijähriges Omnium“ (Preis 3000 fl., Distanz 950 Meter), 16 Unterjährlinge. — 4. „Handicap“ (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter), 24 Unterjährlinge. — 5. „Verkaufsrennen“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter), 15 Unterjährlinge. — 6. „Hürdenrennen“ (Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter), 13 Unterjährlinge. — 7. „Welter-Handicap“ (Preis 1000 fl., Distanz 1300 Meter), 27 Unterjährlinge.

Kön. ung. chemische Landesanstalt. Der Ackerbauminister hat die Reorganisation einer kön. ung. chemischen Landesanstalt angeordnet und sind die hierauf bezüglichen Statuten von Sr. Majestät auch bereits genehmigt worden. Der Ackerbauminister hat mit der Leitung dieses Instituts Professor Dr. Leo Liebermann betraut. Die Anstalt fungirt in allen chemischen Fragen als begutachtendes Organ der Regierung. Zu ihren Aufgaben gehört ferner die Ausführung agrilkultur-technischer und hygienisch-chemischer Untersuchungen für die Behörden ebenso

wie für Private, sowie die wissenschaftliche Pflege der angewandten Chemie.

Die Berliner Weltausstellung. Nach einer Berliner Zuschrift der „Pol. Corr.“ lassen alle Nachrichten, die in der letzten Zeit aus den amtlichen Kreisen gedrungen, darauf schließen, daß das Projekt einer Weltausstellung in Berlin für eine aufgegebenen Sache gilt.

Als der Plan vor einigen Monaten zum ersten Male energischer angeregt wurde, hätte die Reichsregierung es gerne gesehen, wenn die Entscheidung bis nach der Ausstellung von Chicago verschoben worden wäre. Dieser Aufschub war aber nicht zu erlangen, da die Freunde des Unternehmens eine ungeduldige Agitation begannen, die jedoch nicht einen einzigen fruchtbareren Gedanken zu Tage gefördert habe. Der Gedanke, die ganze technische und künstlerische Entwicklung des neunzehnten Jahrhunderts in einer Ausstellung vorzuführen, sei in amtlichen Berliner Kreisen entstanden. Diesen Gedanken mag der Reichskanzler in einem Gespräch mit Herrn Werner Siemens hingeworfen haben, der ihn dann in einem Berliner Blatt zu dem Plane einer Weltausstellung verarbeitet. Diese Idee zündete aber alsbald in französischen Köpfen und nachdem der französische Minister des Aeußern eben erst dem deutschen Votschafter versichert hatte, Frankreich denke für den Rest des Jahrhunderts an keine Weltausstellung, wurde nach einigen Tagen der Plan einer solchen Ausstellung in Paris verkündigt. Das war allerdings eine diplomatische Rücksichtslosigkeit, aber sicher kein Anlaß zu einer völkerverächtlichen Beschwärze. Manche wären auch in Deutschland dafür, die nationale Rivalität auf den Kampfplatz der Prachtentfaltung und der Schaustellung zu verlegen. Alle ernst Denkenden seien aber der Ansicht, daß es Deutschlands gar nicht würdig wäre, um den Preis auf diesem Gebiete zu ringen. Die Deutschen müßten um dieses Kampfes willen vier Fünftel eines Jahrzehnts Dingen widmen, die eigentlich als Nichtigkeiten zu bezeichnen seien, denn die Weltausstellungen mit all ihrem Glanz und Lärm seien nach der Ueberzeugung weiser Kreise nicht geeignet, im Geiste des Volkes wohltätige Spuren zurückzulassen.

Stephan Szilassy, ehemals Vizegespan des Pester Komitats, ist heute im Rothen-Kreuz-Spital in Ofen gestorben.

Der Verbliebene stand seit seiner frühen Jugend im Dienste des Komitats; als Oberstuhlrichter leistete er während des Freiheitskampfes dem Vaterlande wichtige Dienste. Vom Feinde zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, gelang es Szilassy erst unmittelbar vor der Exekution dem sicheren Tode zu entriemen. Während der kurzen konstitutionellen Periode vom Jahre 1861 fungirte er wieder als Oberstuhlrichter, vom Jahre 1867 angefangen aber längere Zeit hindurch als Vizegespan des Pester Komitats. Als solcher errang er sich die ungetheilte Anerkennung und Werthschätzung des Komitats. Die Einsegnung des Verbliebenen wird am 7. August um 3 Uhr Nachmittags im Rothen-Kreuz-Spital, die Beisetzung in der Familiengruft zu Pánd am 8. August um 4 Uhr Nachmittags stattfinden.

Gebung der Tátragegend. Das in dieser Angelegenheit entsendete Komitee hielt am 4. d. in D-Tátrafüred unter Vorsitz des Grafen Ludwig Tibor eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde: 1. Bei der Regierung Schritte zu machen, damit diese im Wege einer Novelle die Durchführung der im Interesse der Gebung der Kurorte erforderlichen Expropriationen ermöglichte. 2. Am 22. August, 10 Uhr Vormittags, in D-Tátrafüred eine Konferenz der Intereäsenten abzuhalten, damit diese über den Zweck der eingeleiteten Bewegung aufgeklärt werden. 3. In der Expropriations-Angelegenheit nach Budapest eine Konferenz einzuberufen. — Zum Präsidenten des ständigen Exekutivkomites wurde

ins Auge faßte und dann eiligst Lady Georgina aufsuchte.

„Wollen Sie mir gütigst sagen, wer die Dame war, die soeben hinunter ging?“ fragte er aufgeregt.

„Fünf Minuten eher hätte ich Sie, den „Allwissenden“, darum gefragt, Oberst Weston. Es ist eine Mrs. Darbyshire aus Newyork. Ihr Kutscher hat sie nach Bryanstone-Square gefahren anstatt nach Bryanstone-Street.“

„Sie kennen dieselbe nicht näher?“ „Nein.“

„Dann —ardon! Lady Georgina.“

Oberst Weston sprang in drei Sätzen jezt die Treppen eben so eilig hinab, wie er sie hinaufgestiegen war. Soeben trat Mrs. Darbyshire, in Pelzwerk gehüllt, aus dem Vestibule.

„Alle. Lestocq! wollen Sie mir gestatten, Sie in Ihr Hotel zu begleiten?“ sagte der Oberst ruhig. Die Dame stugte, lächelte und nickte:

„Sie sind sehr lebenswürdig“, sagte sie, indem sie sich von einem der Lakaien ein Paar allerliebste pelzbesetzte Ueberschuhe anziehen ließ. Beide bestiegen die Mietzkutsche, nachdem der Oberst dem Kutscher zugerufen hatte: „Fahrt langsam, ich werde später folgen, wohin?“ Dann, als das Gefährte in Bewegung war, wandte er sich an seine schöne Gefährtin.

„Wir treffen uns also wieder, Mademoiselle?“

„Ja, mein Herr.“

„Mademoiselle haben vielleicht einige Freunde in London?“

„Nicht viele, Monsieur.“

„Mademoiselle lancirt sich vortrefflich unter dem Patronat von einer Dame wie Lady Athol.“

„Ohne Zweifel, Monsieur.“

„Allerdings ist dies ein angenehmeres Patronat als das von Scotland-Yard.“ (In Scotland-Yard befindet sich das Londoner Polizeipräsidium.)

„Monsieur beliebt zu scherzen.“

Nach einem längeren Schweigen setzte sich der militärische Herr auf den Sitz gegenüber, indem er sprach:

„Mademoiselle! ich möchte gern wissen, was Sie in Ihren Taschen haben.“ — „Mein Schnupftuch, Monsieur.“ — „Was sonst noch?“ — „Eine seidene Börse“, und sie zeigte dieselbe. — „Was noch?“ — „Nichts mehr.“ — „Mademoiselle! jener Mann mit dem Helm an der Ecke dort, ist ein Konstabler — was noch?“

„Nur dies“, antwortete jezt mit zitternder Stimme Mrs. Darbyshire, und sie übergab ihm eine prächtige Diamantbroche von vielleicht fünfzig Pfund Sterling an Werth. „Nichts weiter?“ „Ach, mein Herr, das ist Alles. Ich hatte kein Glück heute.“

Sie sind gewiß, daß Sie nichts mehr bei sich haben? Ein Wink an meinem Mann mit dem Helm dort...“ „Sparen Sie sich die Mühe, Monsieur. Sehen Sie selbst“, und sie kehrte ihre beiden Taschen um. Der Chef der Londoner Polizei nahm das corpus delicti zu sich, dann zog er die Schnur, öffnete die Wagenthür und sagte: „Morgen Früh sind Sie an der Charing-Cross-Station, morgen Mittags in Dover und morgen Abends in Boulogne. Diesmal, für früher geleistete Dienste in Paris, drücke ich ein Auge zu, aber hüthen Sie sich, Alle. Lestocq, je wieder britischen Boden zu betreten. Wir wollen wohl weibliche Detektiven — aber keine Diebinnen. Bon soir!“

„Bon soir, monsieur!“ Und der Wagen rollte davon.

Oberst Weston nahm eine Droschke und fuhr nach Bryanstone-Square zurück, wo der Kotillon in vollem Gange war.

„Ich hatte mich doch getrrt; ich glaubte eine Bekanntschaft aus Paris zu erneuern“, bemerkte er lächelnd auf den fragenden Blick Lady Georginas. Sie drohte ihm schalkhaft mit dem Fächer: „Oberst! Oberst! noch immer ein Bißchen Don Juan“, und Beide lachten. Eine Stunde später legte Weston die kostbare Broche in Lady Georgias Hand, indem er leichtthin äußerte: „Sehen Sie, dies blihende Ding habe ich unter einem Stuhl gefunden. Wissen Sie, wem es gehört?“

„Nein, die Eigenthümerin wird sich schon melden; ich werde es so lange an mich nehmen.“ Damit war die Sache abgemacht. —

Einige Wochen darauf trafen sich Lady Georgina und Mrs. Seston, und die Erstere sagte:

„Sie haben wohl von Ihrer Freundin Mrs. Darbyshire gehört, daß sie aus einem Mißverständnis ihres Kutschers zu meinem Rout kam?“

„Mrs. Darbyshire?“ sagte Mrs. Seston, „aber sie erschien ja drei Abende vor Ihrem Fest auf meinem Ball. Ihr Kutscher...“

Lady Georgina machte ein verblüfftes Gesicht. „Wann war dies?“

„Am Mittwoch, den Ersten vorigen Monats. Ich habe alle Ursache, mich des Tages zu erinnern, denn ich verlor an jenem Abend mein Armband von Smaragden und ich habe es unerklärlicher Weise nicht wieder bekommen. Es kostete 30 Pfund.“

„Shocking!“

Graf Julius Csáky, zum Schriftführer Kornel Örgényi jun. gewählt.

Die Regulierung des Eisernen Thores. Der Handelsminister hat beschlossen, über den Stand der Regulierungsarbeiten beim Eisernen Thore zur Orientierung von Zeit zu Zeit auf amtlichen Daten beruhende Berichte zu publizieren. Die erste amtliche Publikation des Handelsministeriums ist heute erschienen; wir entnehmen derselben Folgendes:

Das Unternehmen hat mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Arbeitsmaschinen und Montirungsobjekte im Sinne der bestehenden Kontrakte bis Ende 1895 folgende Arbeiten zu leisten: 1. 161,000 Kubikmeter Felsenentfernung aus dem Strom. 2. 227,000 Kubikmeter Felsenentfernung beim Eisernen Thor. 3. 773,000 Kubikmeter Steinwurf. 4. 123,000 Quadratmeter Steinwurfneueinstellung. 5. 26,000 Kubikmeter Steinwurfentfernung. 6. Herstellung von 8248 Quadratmeter 30 Ctm. dicken Steinpflaster. 7. Herstellung von 84,205 Quadratmet. 45 Ctm. dicken Steinpflaster. 8. 251,000 Kubikmeter Aufschüttung aus gemischtem Material. 9. Erbauung einer 10 Meter langen Brücke. 10. 2700 Meter Barrière-Herstellung. — Von diesen Arbeiten wurden bis Ende Juni 1892 geleistet: a) 15,000 Kubikmeter Felsenentfernung unter dem Stromspiegel bei der Jucz-Stromschnelle; 3800 Kubikmeter Felsen wurden aus dem Strombette schon entfernt. Damit in dem zu errichtenden Kanal die nötige Tiefe hergestellt werde, müßten noch 11,200 Kubikmeter Steinmasse entfernt werden. Größere Resultate beim Ausbau der Felsenmassen werden nur dann zu erreichen sein, wenn die Steinlockermaschinen mit ihren Arbeitern fertig sein werden und man an den verschiedenen Stellen des Flußkanals Baggermaschinen wird in Betrieb setzen können. b) Beim Eisernen Thor wurden 98,001 Kubikmeter Felsen gelockert und entfernt. c) Beim Eisernen Thor und beim Greben-Milanovaczter Damm wurden 315,000 Quadratmeter Steinwurf durchgeführt. d) Beim Eisernen Thor wurden 2300 Quadratmeter Steinwurf-Neueinstellung vorgenommen. e) 160,000 Kubikmeter Aufschüttung aus gemischtem Material wurde fertiggestellt. Die Arbeiten schreiten in zufriedenstellendem Maße fort und ist kein Grund zur Befürchtung vorhanden, daß sie bis Ende 1895 nicht durchgeführt sein können. In dieser Richtung wird übrigens von den Kontrollorganen des Handelsministeriums die strengste Aufsicht geübt. Bei den unter dem Wasser zu bewerkstelligenden Felsenentfernungen ist das Unternehmen stark im Rückstand, indem die geleistete Arbeit mit der zu leistenden Arbeit nicht im richtigen Verhältnis steht. Dieses ungünstige Arbeitsresultat ist aber nur ein scheinbar ungünstiges, da die Felsenentfernungen unter dem Wasser systematisch erst am 11. April l. J. begonnen wurden. Das ganze vergangene Jahr war der Montierung der Steinlockermaschinen und den Versuchen mit diesen Maschinen gewidmet, so daß man mit den tatsächlichen Arbeiten erst in diesem Jahre anfangen konnte. Die im vergangenen Jahre erworbenen Erfahrungen sehen das Unternehmen in die Lage, die Arbeitsfähigkeit der Steinlockermaschinen zu erhöhen, und es läßt sich erwarten, daß mit Hilfe der bereits in Benützung stehenden sieben und noch im Bau begriffenen vier neuen Maschinen die Felsenentfernungen unter dem Wasserpiegel bis zur kontraktlichen Frist durchgeführt sein werden.

Wirdlose Arbeiter. Von Seite der ungarischen Waffenfabrik sind in den jüngsten Monaten zahlreiche Arbeiter, täglich 5-30, entlassen worden, welche man durch andere ersetzte. Die entlassenen Arbeiter sind zumeist solche, die früher in Steyr gearbeitet haben, mit Eröffnung der ungarischen Waffenfabrik aber hieher kamen und sich bereits hier, in Erzsebetfalva und Sorokfär niedergelassen haben. Sie hatten zumeist Affordarbeiten, so daß ihre Entlassung ohne Kündigung erfolgte. Die Arbeiter sind durch diese Maßregel in eine trostlose Situation gerathen. Die Bedauernswerten hielten in Erzsebetfalva über ihre Lage eine Berathung und sind entschlossen, sich an den Handelsminister zu wenden und ihm darzulegen, daß die ungarische Waffenfabrik ausländische Arbeiter den ungarischen vorziehe. Für Montag Abends steht eine neuere Berathung der entlassenen Arbeiter bevor, falls die Direktion der Waffenfabrik ihnen bis dahin nicht die Möglichkeit bietet, Beschäftigung zu finden.

Cirkus Wulff. Unter riesigem Andrang des schaulustigen Publikums — die Willkassen mußten schon ein halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung geschlossen werden — hat heute Abends der erste Ringkampf zwischen dem südfrenzösichen Champion Pierre Boyer und dem bisher, zumindst in Budapest, unbesiegten Robineti stattgefunden. Das Haus war zum Erdrücken voll und selbst die Orchester-galerie war dichtbesetzt mit Zuschauern. Die dem Ringkampfe vorausgegangenen Programmnummern, darunter manch' Sehenswerthes, erweckten nur wenig Interesse; Alles war auf das Wettringen gespannt, zumal es sich um einen Preis von tausend Gulden handelte, welcher demjenigen Ringkämpfer zufällt, welcher seinen Gegner in drei Kämpfen besiegt. Der heutige, erste Kampf endigte wider Erwarten mit dem Siege Boyers. Wider Erwarten, den nach der Statur und der äußeren Muskelbildung der beiden Gegner schien der massive, bärenstarke Robineti gegenüber seinem verhältnismäßig beinahe schwächlich zu nennenden Gegner alle Chancen des Sieges für sich zu haben. Dagegen sah man gleich beim ersten Gange, daß die bravourosie Geschicklichkeit und die raffinierte Kampfmethode des Franzosen demselben andere, gleichwertige Vortheile sichern. Der ziemlich aufregende Kampf dauerte circa 17 Minuten und endigte, wie erwähnt, mit der Niederlage Robinetis. Der Sieger wurde mit brausendem Beifall ausgezeichnet. Der Ringkampf wird morgen fortgesetzt.

Todesfall. Gestern Abends starb in Altemberg bei Greifenstein Frau Louise Lecher, die Gattin des Herausgebers und Chefredakteurs der Wiener „Presse“, Herrn J. A. Lecher. Frau Louise Lecher war als Tochter des 1848er Ministers Ernst v. Schwarzer von früherster Jugend an mit journalistischen und literarischen Arbeiten vertraut. Sie schrieb eine Reihe von Novellen, Essays und Feuilletons und manches wohlgelungene lyrische Gedicht.

Ehrenaffären. Eine Polemik über die Reform des Zonenariffs in hiesigen Blättern bildete den Ausgangspunkt einer Ehrenaffäre, welche zwischen dem Redakteur des „Vasuti és közlekedési közlöny“ Dr. Franz Seltai und dem Schriftsteller und Ober-Inspektor der Kaschau-Oberberger Bahn, Herrn Julius Székula, entstanden ist. Von Seite Dr. Seltai's wurden Sektionsrath Joseph Szekeljalussy und Redakteur Edmund Székula als Sekundanten nominirt, während Herr Székula den Grafen Ladislav Teleki sein, und den Inspektor der kön. ung. Staatsbahnen Friedrich Csátáry mit seiner Vertretung in dieser Ehrenfache betraute. Zwischen den Sekundanten hat heute Nachmittag eine Besprechung stattgefunden, in welcher die friedliche Austragung der Angelegenheit beschlossen wurde, da die Sekundanten der Ansicht sind, daß die aus der Besprechung einer Nachfrage entstehenden Meinungsverschiedenheiten nicht als persönliche Beleidigungen zu einem Zweikampfe nicht vorhanden sei. Was die in der letzten Erklärung des J. Székula enthaltenen schärferen Ausdrücke betrifft, so erklärten die Sekundanten des Genannten Namens ihres Auftraggebers, daß er mit denselben Herrn Dr. Seltai weder in seiner Person, noch in seiner individuellen Ehre beleidigen wollte. In diesem Sinne wurde ein Protokoll aufgenommen und die Angelegenheit als nach den Regeln der Ritterlichkeit beendet erklärt. — In Szegedin hat gestern zwischen dem gewissen regierungsfreundlichen Abgeordneten-Kandidaten des Tábor Bezirks Dr. Béla Kellemen und Joseph Lévy ein Pistolenduell stattgefunden. Beide Gegner blieben unverletzt.

Jubiläum. Der Honvédoberst Emil Pap v. János, Kommandant des Szatmárer Honvéd-Hausregimentes, feierte dieser Tage sein vierzigjähriges Militärdienst-Jubiläum. Aus diesem Anlasse veranstaltete das Offizierkorps des Regimentes dem Jubilar zu Ehren ein Banket, an welchem auch die Spitzen der Zivilbehörden und sonstige bürgerliche Notabilitäten theilnahmen. Die Mehrzahl der Toaste war selbstverständlich dem Jubilar gewidmet.

Gegen die Millenniums-Ausstellung im Jahre 1895 hat sich gestern auch die Dedenburger Handels- und Gewerbe-kammer ausgesprochen.

Eine der reizendsten Pariser Schauspielerinnen, Fräulein Marie Legault, mußte in die Irrenanstalt Sainte Anne gebracht werden. Die Künstlerin, welche erst vor einigen Tagen von einem längeren Gastspiel in Petersburg zurückkam, hat ihre Laufbahn im Théâtre Gymnase begonnen, wo sie als Trägerin der Titelrolle in „Tête de Linotte“ allgemeine Bewunderung erregte. Bald nachher kam Fräulein Legault in die Comédie Française, welche sie verließ, um einträglichere Gastspielreisen zu machen. Das Schicksal der unglücklichen Künstlerin findet allerseits die größte Theilnahme, umso mehr, da Fräulein Legault neben großer Schönheit auch ganz hervorragende geistige Fähigkeiten besaß.

Arbeiterfest. Die Freunde und Bekannten des Herrn Karl Dietrich veranstalteten aus Anlaß der vierzigjährigen Mitarbeiterjahre in einer und derselben Werkstätte ihres derzeit arbeitsunfähigen Kollegen eine Jubiläumssfeier. Dasselbe findet morgen, am 6. August, in der Schächischen Bierhalle (Zugló) statt und ist verbunden mit Schönheitskonkurrenz, Tombola, Preis-Konkurrenz auf zwei Bahnen etc. Bei der Schönheitskonkurrenz können Damen von 16 bis 70 Jahren konkurriren; es gibt 3 Prämien, und zwar: erster Preis ein Paar Brillantohrringe, zweiter Preis ein goldenes Armband, dritter Preis ein goldenes Medaillon. Des Anfang des Festes machen Gesangsvorträge des „Eborades“, Gesangsclub der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns. Um 11 Uhr beginnt das Tanzkränzchen.

Verhaftung eines Genossenschaftsgründers. Der Budapest Kaufmann Koloman Bányay, welcher vor kurzem eine „Handels- und Konsum-Genossenschaft“ gründete, verfügte nicht über das nötige Kapital, weshalb er trachtete, dasselbe durch Rautionen aufzubringen, welche die von ihm für das Zukunftsunternehmen engagierten Beamten und Diener zu leisten hatten. Unter den Sumpeln, welche dem Schwindler auf den Leim gingen, befand sich auch der Privatbeamte Koloman Zahoray, welcher leichtsinnig genug war, seine gesammelten Ersparnisse — aus einem über 600 fl. lautenden Sparfasse-Einlagebüchel bestehend — dem „Generaldirektor“ und „Gründer“ Bányay anzuvertrauen. Zahoray erhielt die Zusage eines Monatsgehaltens von 50 fl.; es blieb jedoch nur bei dem bloßen Versprechen, denn als der Erste kam, erhielt Zahoray weder das Geld, noch wollte man ihm das Sparfassebüchel ausfolgen. Auf erfolgte Anzeige leitete die Polizei die Untersuchung ein, welche derartige gravierende Daten gegen Bányay ergab, daß dieser heute in Haft genommen wurde. Die Erhebungen werden fortgesetzt.

Ungarische Staatsbahnen. Vom 10. August anafanaen verkehren auf der Linie Budapest

Kaschau Restaurationswagen mit dem von Budapest um 7 Uhr 15 Minuten Morgens und dem von Kaschau um 3 Uhr 48 Minuten Nachmittags abgehenden Zuge. Der dem Zuge Nr. 105 (Budapest - Weisbachhof - Wien) beigegebene Restaurationswagen wird vom 10. d. an dem von Wien um 6 Uhr 25 Minuten Abends abgehenden und in Budapest um 10 Uhr 50 Minuten eintreffenden Courierzuge zugetheilt.

Ein verhafteter Offizier. Hauptmann Szvetkovic von dem in Szabadka stationirten Infanterie-Regiment Nr. 86 reiste, wie „G.“ berichtet, gestern nach Belgrad, um einen Theil seines Urlaubes in der serbischen Hauptstadt zuzubringen. Bei einem Spaziergang in der Festung erblickte er eine Schildwache, die ihr Gewehr bequem neben sich hingestellt hatte. Hauptmann Szvetkovic trat näher und verlangte das Gewehr zur Besichtigung. Der Soldat übergab ihm auch die Waffe, allein zu seinem Malheur gingen gerade zwei serbische Offiziere vorüber, die Szvetkovic trotz seiner Legitimation für verhaftet erklärten und auch zur Wache brachten. Ob man den genannten Hauptmann auch wieder freigelassen hat, darüber wird dem bezeichneten Blatte nichts gemeldet.

Radfahrersport. Der „Hunnia magyar bicyclerklub“ fährt Sonntag, den 7. d., zu dem von „Weissen Kreuz“-Verein zu veranstaltenden Festlichkeiten nach Gödöllö. Zusammenkunft der ersten Truppe Früh 6 Uhr auf der Széchenyi-Insel, Stadtwaldchen, der zweiten Truppe Nachmittags halb 2 Uhr im Klublokal.

Raubmord. Aus Pancsova wird unterem Gezirgen berichtet:

Auf dem nach Gepraja führenden Wege wurde am 31. v. M. der wohlhabende, nach Alt-Serbien zurückgekehrte Randitenfabrikant Raam Tics ermor-det und ausgeraubt. Die Mordthat wurde, wie man dem „P. G.“ berichtet, durch den Reitege-fährten Mies, den Randitenhändler Milan Naumovic, begangen. Letzterer meldete selbst den Fall der Behörde und dennoch lenkte sich der Verdacht der Thäterchaft sofort gegen ihn. Bei der Leibesunter-suchung wurde im Besitze Naumovics' eine größere Baarsumme in zerstückelten Banknoten vorgefunden und auch sonst weitere zahlreiche Verdachtsgründe darauf hin, daß Milan Naumovic, dessen Kleider von Blut bedeckt waren, den Mord begangen hat. Naumovic leugnet die That, weiß aber über die Provenienz des bei ihm vorgefundenen Geldes keine befriedigende Auskunft zu geben. Der muthmaßliche Mörder wurde in Haft genommen. Die an der Leiche des Ermordeten vorgenommene Sektion ergab, daß derselbe durch einen wuchtigen nach seiner Schläfe geführten Schlag getödtet wurde. Die Untersuchung wird durch den Richter Seresnyes geleitet.

Weltreise eines österreichisch-ungarischen Schiffes. Zwischen dem 15. und 18. d. wird die Korvette „Saida“, gegenwärtig im Hafen zu Pola in der Ausrüstung begriffen, unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Sach eine Reise um die Erde antreten. Wie man mittheilt, soll auch ein Mitglied des Herrscherhauses die Reise mit-machen.

Vom König Alexander. Von einer ver-trauenswürdigen Persönlichkeit wird der „D. Ztg.“ aus Belgrad mitgetheilt, daß sich König Alexander vor seiner Abreise nach Gms bei einigen seiner Mut-ter, der Königin Natalie, nahestehenden Persönlich-keiten eingehend nach derselben erkundigt und die Frage gestellt hätte, ob ihm denn ein Zusammen-treffen mit derselben nicht ermöglicht werden könnte. Auf die Antwort, daß dies unter der gegenwärtigen Verhältnissen, wo er unter so strenger Bewachung seiner Umgebung stehe und letztere seiner Mutter feindlich gesinnt sei, nicht möglich wäre, antwortete der König mit einer gewissen Schärfe: „Nun, die Zeit meiner Großjährigkeits-Er-klärung ist nicht mehr ferne, und dann werde ich nach Belieben zu-sammenkommen können, mit wem ich will und so oft ich will.“

Auf das in unserer heutigen Nummer erschie-nene Inserat des Fachblattes „Italmérés“ (Buda-pest, Jozsefkört 44) machen wir Regalienpächter, Schankwirthe und sonstige Interessenten besonders auf-merksam.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche sehr mittelmäßig und auch der Geschäftsverkehr ist sommermäßig ruhig. In Detailgeschäften zeigte sich jedoch seit dem 1. d. etwas bessere Nachfrage. Aus der Provinz treffen nur spärliche Bestellungen ein. Damen-modegeschäfte und Kleidermacher haben nur geringe Aufträge. Schuhmacher haben mäßige Bestellung, aber ein schwaches Verkaufsgeschäft. Gutmacher haben zumeist schwachen Verkehr. In Geschäften für Militärvorräth ist befriedigende Nachfrage. In Galanterie-, Glas- und Porzellanwarengeschäften ist etwas besserer Verkehr als in der Vorwoche. Buchbinder, Drechsler, Korbmacher, Wurstbinder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Werkzeuggeschäfte, Posamentirer, Decken- und Marrahen-macher, Möbelschneider und Tapetierer haben zumeist schwachen Geschäftsgang. Anlässlich des Wohnungs-wechsels am 1. d. waren einzelne Gewerbetreibende, die bei solchen Gelegenheiten benötigt werden, etwas besser beschäftigt. Wagenfabrikanten, einzelne Wagner, Lackier- und Riemen sind mit Aufträgen versehen. Zimmermal-ler und Anstreicher sind mit einzelnen Ausnahmen nicht befriedigend beschäftigt. Anstreichergehilfen sind bisop-nibel. Baugewerbe haben normalen Geschäftsgang. In dieser Woche wurden 1158 Maurer und Zimmerleute eingestellt.

Gerichtshalle.

Mord aus Eifersucht.

Budapest, 5. August. Eine martialische Gestalt von intelligentem Aussehen mit bis an die Brust reichendem Rundbart wurde heute von einem bewaffneten Gerichtswächter in den überfüllten Verhandlungssaal geleitet. Der Angeklagte hat mit kaltem Blut seine Geliebte niedergestochen, weil sie sich von ihm losgesagt und in den Armen eines anderen Mannes Liebesglück gesucht hatte. Ludwig Kovács, über dessen Kapitalprozeß wir in unserer jüngsten Nummer berichteten, entpuppt sich während der Verhandlung als ein verwerflicher Charakter, der seine Gattin ohne jeden Anlaß verläßt, dann mit einer anderen Weibsperson Jahre hindurch in Kontinuität lebt, deren Untreue ihn dann zu einer Mordthat veranlaßt. Er ist des vorläufigen Mordes angeklagt, begangen an der Dienstmagd Elisabeth Hermann. Ueber die gegen ihn durchgeführte Verhandlung berichten wir Folgendes:

Die Verhandlung begann um 9 Uhr Vormittags. Als Verhandlungsleiter fungierte G. R. Czárán, die Staatsanwaltschaft vertrat Unterstaatsanwalt Dr. Emerich Vizler, die Verteidigung führte Advokat Alás Pollak. Wie aus den Generalien des Angeklagten hervorgeht, hat er eine ziemlich bewegte Vergangenheit. Er ist 32 Jahre alt, aus D. Pentele gebürtig und war ursprünglich Selcher. Nachdem er drei Jahre bei der Armee als Husar gedient hatte, suchte er in verschiedenen Städten des Landes bald als Feuerwehrmann, bald als Ladendiener und Kellner Beschäftigung. In wohlthätiger, flüssiger Rede erzählt hierauf der Angeklagte den Sachverhalt, und er ist bemüht, in der Darstellung seiner Beziehungen zu Elisabeth Hermann seine Gefühle ins Beste zu stellen.

Zu vierten Jahre seines Bestehens mit der Elisabeth Hermann erfuhr er nämlich, daß diese mit dem im selben Hause wohnhaften Diener Karl Hüter ein Verhältnis unterhalte. Er habe dem Gerede keinen Glauben geschenkt, jedoch als er vom Hüter selbst vernahm, daß ihm die Hermann nachlaufe, Letztere zur Rede gestellt und ihr Vorwürfe gemacht. Diese leugnete Alles. Der Angeklagte erzählt sodann, daß es nunmehr zwischen ihm und seiner Geliebten fortwährende Zwistigkeiten gegeben habe, wegen welcher er seinen Dienst verließ. Eines schönen Tages verfiel Hüter aus dem Hause und mit diesem auch die Hermann. Eine Zeit lang war ihm die Sache gleichgültig, weil er in einem Verhältnis zu der Dienstmagd Elisabeth Borovszky zerstreut fand. Später aber erwachte seine Leidenschaft für die Hermann, die er nach langem Suchen bei ihrem Geliebten vorfand. Er kaufte ein Messer, mit welchem er ihr Gesicht verunstalten wollte. Damit das Mädchen aber nicht mit Hüter beikommen sei, veranlaßte er die Verhaftung desselben, indem er der Polizei mittheilte, daß die Hermann von ihrer Dienstgeberin Lydia Kecskenéti wegen Diebstahls angezeigt worden sei. Später wollte er der Hermann wieder zur Freiheit verhelfen, was auch gelang. Am 13. Februar, Nachmittags 2 Uhr, verließ sie das Gefängnis. Er begleitete sie durch mehrere Straßen und hat sie inständig, wieder zu ihm zurückzukehren. Sie weigerte sich und als er dann heftigere Worte gebrauchte, spie sie ihm ins Gesicht. Dies brachte ihn (den Angeklagten) in solche Wuth, daß er das einige Tage vorher gekaufte Messer aus der Tasche hervorholte und seiner Begleiterin mit aller Wuth in den Leib stieß.

Auf Befragen des Gerichtsbeisizers Dr. Ádor Baumgarten und des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs gibt der Angeklagte an, daß seine Geliebte seiner Ansicht nach deshalb ihn verlassen habe, weil ihr Hüter die Ehe versprochen, er aber (der Angeklagte) als verheiratheter Mann sie nicht heirathen konnte. Nun folgte eine lange Reihe von Fragen seitens des Vertheidigers Alás Pollak, aus deren Beantwortung hervorging, daß der Angeklagte mit seiner Konkubine mehrere Jahre in glücklichem Bestehen verbracht und daß er das aus diesem Verhältnis hervorgegangene Kind auf eigene Kosten verpflegen ließ.

Es werden nun in rascher Folge mehrere Zeugen vernommen, darunter Frau Lydia Kecskenéti, welche der Ermordeten und ihrem Geliebten Unterstand gegeben. Sie gibt an, daß der Angeklagte und dessen Konkubine sich „zum Fressen“ geliebt haben (Schallende Heiterkeit); dies habe mehrere Jahre gedauert, bis der Hüter ins Haus gekommen sei, in welchen sich die Hermann nährlich verliebt habe. Von da an war es mit der zärtlichen Liebe aus und als Kovács von der Untreue seiner Geliebten erfuhr, wollte er sie umbringen. Die Zeugin ermahnte ihn jedoch, dem Frauenzimmer kein Leid anzuthun, damit er nicht ins Malheur gerathe. — Aus den Aussagen des Konstablers Adam Horváth geht hervor, daß der Angeklagte, als er erfuhr, daß seine untreue „Gattin“ todt sei, erleichtert aufgethaet und geäußert hatte: Gott sei Dank. — Die Dienstmagd Elisabeth Borovszky deponirt, der Angeklagte habe ihr Wochen hindurch nachgestellt und ihr erst zwei Tage vor dem Mord ein Eheversprechen geleistet und einen Ring geschenkt. — Die als Zeugin erwahnommene erste Gattin des Angeklagten, geb. Agnes Miklós, macht die verblüffende Aussage, ihr Gatte habe schon im ersten Jahre der Ehe sie schlecht behandelt und ihr befohlen, sich fremden Männern anzuschließen und so Erwerb zu suchen, da er arm sei. Bald darauf stahl er ihre Effekten und ging durch. Es kamen noch einige belanglose Zeugen und dann die Gerichtsärzte Dr. Ajtay und Dr. Kenyeres zur Einvernehmung, welche Letztere den Angeklagten als vollkommen zurechnungsfähig bezeichnen. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Frankfurt a. M., 3. August. (Die Millionendeckelung im Hause Rothschild.) Der heutige Tag ist der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen gewidmet. Von Befenheit waren folgende Angaben:

Bankdirektor Lahnstein als Sachverständiger bezeugt, daß Jäger schon am 1. Juli 1889 ein Defizit von 50,000 Mark in seiner Kasse hatte. — Jäger, gefragt, ob er dies zugebe, verneint; er habe einen Schreibfehler im Buche gemacht. — Bankdirektor Lahnstein: Dann müßten Sie 86 Schreibfehler gemacht haben. Menschen nennen das verdecken. Man hätte aber nach Ansicht des Sachverständigen die Fehler bei den Revisionen sicher finden müssen, wenn die Revisionen genau erfolgt wären. Jäger habe bereits am 5. Januar einen Fehlbetrag von 500,000 Mark gehabt und dann seien die Unterschlagungen in ununterbrochener Reihenfolge bis zum Betrage von 1,700,000 Mark fortgegangen. Die Unterschlagungen können nach Ansicht des Sachverständigen keinen höheren Betrag ausmachen. Die Fälschungen in den Büchern seien übrigens so plump, daß man es kaum für möglich halten sollte, daß so etwas vorkommen könne. Jäger habe nur auf die Dummheit der revidirenden Beamten des Rothschild'schen Hauses spekulirt. Wenn Herr v. Rothschild nur einmal unermuthet sich von dem wirthlichen Kassenstand überzeugt hätte, so wären Jäger's Manipulationen sicher entdeckt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum Jäger nicht auf einmal die 1,700,000 Mark aus der Rothschild'schen Kasse entnommen, gibt Jäger an, daß er das nicht gekonnt, weil die Kasse nicht immer so stark gewesen. Zeuge Haberkorn, Buchhalter bei Rothschild, gibt an, daß er Jäger von der stattzufindenden Revision am 3. Januar einen Tag vorher benachrichtigt habe. Bei der Revision habe er ein Plus von 100,000 Mark gefunden, das er auf einen Additionsfehler zurückführte.

— 5. August. (Telegramm.) Die Strafammer des hiesigen Landgerichtes verurtheilte den früheren Hauptkassier des Bankhauses M. A. Rothschild, Rudolf Jäger, zu zehn Jahren Gefängnis, den Heinrich Henkel zu sechs Jahren, die Josephine Klotz zu drei Jahren, den Adolf Gerloff, dessen Mutter und Schwester zu je zwei Jahren, die Frau Jäger und ihre Eltern, das Ehepaar Clemens zu je anderthalb Jahren, das Dienstmädchen Katharine Messer zu einem Jahre, den Schwager der Messer zu sechs Monaten, die Konstanze Dachs zu drei Monaten und den Peter Müngersdorf, welcher seinen Paß hergegeben hatte, zu sechs Wochen Haft. Karl Gustav Vogt, welcher einen Brief Jäger's besorgt hatte, wurde freigesprochen.

Öffener Sprechsaal.

Öffentliches chemisch-technisches Laboratorium
Dr. SIGM. NEUMANN,
beideiter k. u. k. Handelsgerichts-Chemiker.

Anal.-Buch Nr. 1024. Certificat des vom hochwohlh. Herrn
Grafen Géza Esterházy, Budapest,
unter der Signatur „Hierfür“ Graf Géza Esterházy saját gyártmányú „Agyalföld“ u. den unverletzten Siegeln des
Einfunders
COGNAC.

In 100 Ccm. enthält Gramm: 42% Alkohol (Gewicht) = 49% Volum, 0.73% Extrakt, 0.02% Mineralstoffe. Spezifisches Gewicht = 0.9356, 15° C., Gerbstoffhaltig, Fäulsel ist nicht vorhanden, gibt die Reaktion der Salpeteräure nicht. **Gutachten.** Auf Grund dieses Certificats ist der eingefandte Cognac mit dem echten franz. Cognac des Handels gleich zu stellen. S. L. Budapest, 15. Februar 1892. Dr. Neumann w. p. beideiter Handelsgerichts-Chemiker. Mit Bezug auf obiges Certificat empfehlen wir unseren Cognac gegen Cholera aufs Beste.

Graf Géza Esterházy'sche Agyalföld
Cognacfabrik.

Cäcilie Weil,
Lednicz (Trencsener Kom.),
Moritz Mittelman,
Nolcsó (Turóczter Kom.),
Verlobte. 49657

Mein Bureau und Werkstätten
befinden sich von heute ab
VII., Almássy tér 2.

Nikolaus Ehrlich,
f. u. f. Hofanstreicher.
49650

Malvine Löwi,
Ignác Büchler,
Budapest,
Verlobte.

Tief unter dem Einkaufspreis
werden bis Ende September verkauft:
Seidenstoffe, glatt und deslinirt;
Samme und Peluche;
Bänder, glatt und Modifarben;
Spigen und Spitzenstoffe;
Passanterie etc. bei
Lefkovits & Káry,
Budapest, V., Gizella-tér 4. szám.
Provinz-Aufträge werden prompt und billigt effectuirt.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD

Budapest (Ofon).
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Von glänzendem Erfolg bei
Frauenkrankheiten
und Unterleibsleiden.
Ordinirender Badearzt Dr. J. Bruck, Vigadó-tér 1
(Assek.-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute
Restauration.
Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von
5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josephsplatz.

Med. Dr. Josef Grünhut
wohnt seit 1. August: 6. Bez., Altgasse 4.

Die Advokatur-Kanzlei des
Dr. Moritz Herz
befindet sich von heute ab:
Budapest, VI., väczy körút 23.

A hirdalaprök nyugdíjintézete palotájában, Budapest
V., Alkotmány-utca 24. szám a.

egy nagy vendéglői helyiség
minden tartozékával és boros-pincével,
esetleg raktárnak is azonnal kiadó.

Telegramme.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.
Berlin, 5. August. (Privat-Telegramm.)
An maßgebender Stelle wird über die deutsch-russischen Verhandlungen erklärt, daß im Interesse der Sache nicht einmal andeutungsweise über die Einzelheiten gesprochen werden könnte. Die Blätter betrachten es als selbstverständlich, daß dem Anlehen bedürftig Rußlands keine Zugeständnisse gemacht werden und daß eine eventuelle Forderung nach Lombardirung der russischen Werthe zurückgewiesen wird. Die „Kreuzzeitung“ sagt, es sei kein zwingender Grund vorhanden, Rußland gerade jetzt entgegenzukommen.

Berlin, 5. August. Zu den russisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen, welche Montag beginnen, wurde Freiherr von Lamenza, deutscher Konsul, früher in Petersburg, jetzt in Amsterdam, von der deutschen Regierung berufen.

Agram, 5. August. In der heutigen Landtagssitzung wurden die Abgeordneten in fünf Sektionen aufgelöst, deren eine die Mitglieder der anderen verifizirt. Nach der Sitzung fand eine Konferenz der Mitglieder des Klubs der Nationalpartei statt, in welcher der Präsident des Klubs, Bukotinovics, den Bannus begrüßte. Letzterer erwiderte in längerer Rede, indem er hervorhob, daß die früheren Landtage ihre Thätigkeit hauptsächlich organisatorischen Arbeiten widmeten, der gegenwärtige dagegen werde sich schon vorwiegend mit Fragen des materiellen Wohles beschäftigen können. Der Bannus schloß mit dem Wunsch nach weiterer Aufrechthaltung des Einvernehmens zwischen der Nationalpartei und der Regierung.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Anlässlich des bevorstehenden Besuchs des Königs Humbert in Genoa werden Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Spanien, die Vereinigten Staaten, Portugal und Argentinien Geschwader, respektive Schiffe zur Begrüßung entsenden. Die italienische Marine wird hierbei vollzählig verammelt sein. An der Flottenrevue dürfen sich etwa 100 Schiffe beteiligen.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Eine über Triest hierher gelangte Meldung von problematischem Werthe besagt, die Sammlungen für den Peterspfennig hätten in den abgelaufenen Monaten höchst geringfügige Resultate ergeben, worüber man im Vatikan bestürzt sei. Namentlich seien große Beträge seitens hochstehender Persönlichkeiten aus Oesterreich-Ungarn diesmal aus gelieben, und zwar angeblich in Folge der verfallenen Beziehungen zwischen dem Monarchen und dem Vatikan.

Berlin, 5. August. Gestern fand im Reichstagsgebäude in Angelegenheit der Weltausstellung eine Konferenz statt, an welcher auch Delbrück und Baurath Kuhlmann theilnahmen. In der Konferenz wurde die Notwendigkeit betont, noch mal alle Sebe...

ationswagen mit dem
15 Minuten Morgens und
48 Minuten Nachmittags
dem Zuge Nr. 105 (Budapest-
Wien) beigegebene Res-
vom 10. d. an dem von Wien
Abends abgehenden und in
Minuten eintreffenden Couriers-
Offizier. Hauptmann Szabó
Szabóka stationirt
86 reiste, wie „G.“ be-
elgrad, um einen Theil
serbischen Hauptstadt zuzu-
gang in der Festung er-
ache, die ihr Gewehr bequem
hatte. Hauptmann Szabó
und verlangte das Gewehr
Soldat übergab ihm auch die
nem Malheur gingen gerade
vorüber, die Spektivocis
on für verhaftet er-
Bache brachten. Ob man den
auch wieder freigelassen hat,
gezeichneten Blatte nicht ge-
Der „Hunnia magyar bicycle-
7. d., zu den vom „Reifen
haltenden Festlichkeiten nach
kunft der ersten Truppe Früh
ant-Jütel, Stadtwaldchen, der
ags halb 2 Uhr im Klublokal.
Ank Pancsova wird
er:
roße fahrenden Wege wurde
abende, nach Alt-Serbien zu
Neum Zlics er mor-
ubt. Die Mordthat wurde
richtet, durch den Reisegefähr-
chändler Milan Kolumer
er melbete selbst den Fall der
lanke sich der Verdacht ber
a ihn. Bei der Verlesamer-
ge Naumovic eine größere
en Banknoten vorgefunden und
te Verdachtsgründe darauf hin-
ics, dessen Weiber von
Mord begangen hat. Naumovic
aber über die Provenienz
a Welches keine befriedigende
muthmaßliche Mörder wurde
an der Leiche des Ermordeten
gab, daß derselbe durch einen
late geführten Schlag getödtet
word durch den Richter Szabó
es Oesterreich-ungarischen
16. und 18. d. wird die
gegenwärtig im Hafen zu
begreifen, unter dem Kom-
tians Sacha eine kleine
die man mittheilt, soll auch
cherhanes die Reise mit-
Alexander. Von einer ver-
lichkeit wird der „D. Ztg.“
daß sich König Alexander
sims bei einigen seiner Nut-
nabehehenden Persönlich-
erleben erkundigt und die
sich denn ein Zusammen-
er ermöglicht werden könnte.
des unter den gegenwärtigen
unter so strenger Bewachung
und letztere seiner Mutter
möglich wäre, antwortete
schen Schärfe: „Nun, die
möglichste ist.“ Er-
mehr ferne, und
nach Belieben zu
sinnen, mit wem
ist ich will.“
der heutigen Nummer erdies-
„Italameres“ (Buda-
achen wir Megalierpächter,
Interessanten besonders auf-
über den Stand der Gewerbe
benemerkt war auch in dieser
und auch der Geschäftsverkehr
in Detailgeschäften zeigte sich
bessere Nachtrage. Aus der
die Befehlungen ein. Domen-
macher haben nur geringe
eben mäßige Befehlung, aber
der Gutmacher haben zumeist
Geschäften für Militärartikel
In Galanterie, Glas- und
ist etwas besserer Verkehr als
über Drechsler, Korbmacher,
Silberarbeiter, Uhrmacher,
stret, Decken- und Matrasen-
Lapazierer haben zumeist
Anlässlich des Wohnungs-
einzelne Gewerbetreibende, die
enothigt werden, etwas besse-
en, einzelne Wagner, Sadler
tagen versehen. Zimmermaler
einzelnen Ausnahmen nicht
ntreichergelassen sind dispo-
normalen Geschäftsgang. In
Mauer und Zimmerleute

anzusehen, um die Regierung zur Billigung und Unterstützung des Ausstellungsprojektes zu veranlassen. Ferner besteht die Absicht, einen Aufruf an die Gesamtindustrie Deutschlands zu richten.

Berlin, 5. August. Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuss, ist hier eingetroffen und im Palais des Fürsten Stolberg abgestiegen. Dem Vernehmen nach wird der neuernannte italienische Botschafter, Langza, Ende August hier eintreffen.

Berlin, 5. August. Alwardt ist beim Staatsanwalt neuerlich wegen Betrugs, Unterschlagung, Meineids und Wechselfälschung angezeigt worden. Diese lange Straftatenliste entrollte gestern Abends in einer von 1600 Personen besuchten Versammlung ein Redner, der für alle Behauptungen gleich die Beweise durch Namen und Daten beibrachte.

Mainz, 5. August. Es bestätigt sich, daß der Kaiser auf der Reise nach Elsaß zu den Manduern diese Stadt besuchen werde.

Schönhausen, 5. August. Die Abreise des Fürsten Bismarck erfolgt morgen Früh 9 Uhr über Berlin. Im Stettiner Bahnhof ist halbtägiger Aufenthalt; daselbst werden große Dotationen geplant. Die Abreise erfolgt gegen zwei Uhr.

Paris, 5. August. Die Polizei verhaftete zwei Anarchisten, den Italiener Agresti und den Franzosen Porret, vermutlich Komplizen Parmesani's. Bei Agresti, welcher 1888 aus Frankreich ausgewiesen wurde, fand man Waffen und gefälschte Dokumente. Die beiden Verhafteten verweigerten jede Aussage.

Paris, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die beiden verhafteten Anarchisten Agresti und Porret leisteten bei der Verhaftung auf offener Straße verzweifelte Widerstände. Erst nach langem aufregendem Kampfe wurden die heftigsten Männer überwältigt. Man fand bei ihnen geladene Revolver, Dolchmesser und falsche Papiere. Anfangs weigerten sie sich, ihre Namen zu nennen, und gaben die Identität erst zu, als man ihnen auf der anthropometrischen Abtheilung ihre Photographie und genaueste Personbeschreibung vorwies.

Rom, 5. August. Der Minister des Aeußern, Prin, hat dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger v. Coperjesy bei dem gestrigen Empfange in der Consulta hinsichtlich der Feste in Genoa für den Fall des Erscheinens österreichisch-ungarischer Schiffe in jenem Hafen dieselben Wünsche und Versicherungen gegeben, wie vor einigen Tagen dem Grafen Solms.

London, 5. August. Gladstone ist bereits mit der provisorischen Bildung des neuen Ministeriums beschäftigt. Es steht fest, daß er selber Premier-Minister, Lord Roseberry Minister des Auswärtigen, Harcourt Schatzkanzler und Morley Staatssekretär für Irland sein werden.

London, 5. August. Wie die „Times“ aus Simla vom heutigen meldet, hat die indische Regierung dem Emir von Afghanistan die Stadt Djelalabad als Ort der Zusammenkunft mit dem Oberbefehlshaber der indischen Truppen, Lord Roberts, vorgeschlagen. Eine hinreichend starke Eskorte würde Roberts begleiten. Vier oder fünf Russen sollen im Dzaragebiete gefangen und nach Kabul geschickt worden sein.

Cowes, 5. August. Bei dem heutigen Wettsegeln kam abermals die Yacht „Meteor“ als erste ans Ziel. Da sie jedoch der Yacht „Esperance“ einen Zeitausschlag von 29 Minuten hatte bewilligen müssen, gewann „Esperance“ den ersten Preis.

Sophia, 5. August. Das Journal „Swoboda“ bespricht einen im „Matin“ erschienenen Protest der in Paris studirenden Bulgaren und erklärt, die Redaktion der „Swoboda“ habe von diesen Studirenden selbst Zuschriften erhalten, in welchen sie versichern, daß der Protest apokryph und das Werk eines gewissen Lypstschew in Paris sei, und daß die bulgarischen Studenten den Protest weder verfaßt, noch unterzeichnet hätten. Die „Swoboda“ führt weiter aus, daß der erwähnte Lypstschew aus Mazedonien stamme, ein Mitschuldiger Rizoff's sei und überhaupt einen sehr schlechten Ruf genieße.

Die Cholera.

Brünn, 5. August. (Privat-Telegramm.) „Morawka Orlice“ bringen die durchaus unverbürgte Meldung, daß in Trebitsch ein zehnjähriger Knabe und ein Tagelöhner an Cholera nostras starben, und zwar der Knabe innerhalb sechs Stunden. Merztlicherseits soll die Anzeige hievon an das Bürgermeisteramt erstattet worden sein. Beide Todesfälle sollen sich Mittwoch Nachmittags ereignet haben.

Triest, 5. August. In Rocca-Forte im Piemontesischen wird seit acht Tagen eine böse-

artige Krankheit beobachtet. Von 23 Fällen sind sieben letal verlaufen. Die Aerzte halten die Krankheit nicht für Cholera, weil keine Krämpfe damit verbunden sind, sie hat jedoch einen sehr bössartigen Charakter und sind zu deren Untersuchung bakteriologische Experimente angeordnet worden.

Cernowit, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die Ausstellung von Reise-Certifikaten nach Rußland wurde eingestellt.

Berlin, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der Polizeipräsident erließ jedoch dieselben Bestimmungen zur Abwehr der Cholera wie kürzlich die Grenzbehörden. Verboden wird die Ein- und Durchfuhr gebrauchter Wäsche, Kleider etc.; ferner werden Maßregeln für Desinfektion und sonstige Prophylaxis angegeben.

Paris, 5. August. Der „Agence Havas“ zufolge bessert sich die sanitäre Lage im Weichbilde der Stadt Paris fortwährend, ausgenommen in Argenteuil, wo sich in der letzten Woche in Folge choleraartiger Diarrhöe und typhösen Fiebers an 100 Todesfälle ereignet hätten.

Paris, 5. August. Die Erkrankungen in Argenteuil betreffen zumeist Arbeiter der benachbarten Gypsbrüche, welche sich schlecht nähren und Seinenwasser trinken. In den dortigen Hospitälern wurden vorgestern 250, darunter auch viele typhuskranke Personen aufgenommen. Die Behörde ordnete an, die Kleider und die Bettwäsche der Erkrankten zu verbrennen und das Glockengeläute bei Sterbefällen und Begräbnissen einzustellen.

Tours, 5. August. Die Municipalität demontirt in förmlicher Weise, daß in Tours die Cholera angebreitet sei. Die fünf angeblichen Cholera-Erkrankungen sind auf Vergiftungsfälle zurückzuführen und befinden sich die Betroffenen im Spital inmitten unter den anderen Kranken in Pflege.

London, 5. August. Entgegen den anfänglich verbreiteten Dementis wird der Ausbruch der Cholera in Tauris in Persien nunmehr amtlich bestätigt.

Madrid, 5. August. Die Amtszeitung veröffentlicht ein Dekret betreffs sanitärer Vorkehrungen gegen Provenienzen aus Rußland.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der Abkömmling einer guten ungarischen Gentryfamilie, Dr. juris Bela Szotory, 28 Jahre alt, aus Zambor gebürtig, Privat, ist seit vier Tagen aus Wien verschwunden. Er hatte unter der Vorpiegelung, daß er eine größere Erbschaft zu begehren habe, Wechsel und andere Schulden, deren Höhe sich auf Tausende beläuft, kontrahirt und das ganze Geld in üblen Passionen verbraucht. Er wurde in den letzten Tagen sehr hart von Gläubigern bedrängt und mußte umfomehr darauf bedacht sein, rasch einen Ausweg zu finden, da bereits Anzeigen bei der Polizei gegen ihn eingelaufen waren. Szotory besaß vor etwa vier Jahren noch ein Vermögen von circa 40,000 Gulden. Sein Vater war erzherzoglich Albrecht'scher Domänenarzt in Herzeglat. Gleichzeitig mit ihm ist auch seine Geliebte verschwunden.

Wien, 5. August. Gestern machte ein Dienstmann, Namens Joseph Czuka, ein lungenleidender Mann, der auch sonst unter schlechten Verhältnissen lebt, den Versuch, seine drei Kinder im Alter von 1, 2 und 4 Jahren aufzuhängen. Seine Frau, die zufällig da war, verhinderte die scheußliche That. Da Symptome von Geistesstörung vorhanden waren, wurde der Mann in die Landes-Irrenanstalt überführt.

Wittsburg, 5. August. 60 Arbeiter, welche nicht dem Vereinsverbande angehören und trotz des Streikes in Arbeit traten, wurden von 300 Anständigen überfallen und mißhandelt. Das Militär griff ein. Neun Personen wurden verwundet, siebenzehn Individuen verhaftet.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der vereinigte Verwaltungsrath der privilegierten österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1. Vom 1. September l. J. an Coupons für die dreiperzentigen Prioritäten der Gesellschaft den gesetzlichen 10perzentigen Steuerabzug vorzunehmen; 2. mit Bezug auf diesen Beschluß sofort beim kompetenten Gerichte um die Bestellung eines Kurators zum Behufe der Wahrung und eventuellen Geltendmachung der etwa gefährdeten Rechte der Prioritätenbesitzer, beziehungsweise zu deren Vertretung in dem von der Staatseisenbahngesellschaft eventuell selbst betreffs des Steuerabzugsrechtes geltend zu machenden Reichstretie einzuschreiten; 3. bis zur endgültigen Austragung der Rechtsfrage die aus dem Steuerabzuge resultirenden Beträge nicht der Bilanz zuzuführen, sondern in Reserve zu stellen. An der

höchst umfangreichen Motivirung dieser Anträge heißt es u. A.:

Sämmtliche eingeholte Rechtsgutachten hätten übereinstimmend das Recht der Gesellschaft konstatirt, den Steuerabzug von den Coupons vorzunehmen, und die Gutachten hätten auch anerkannt, daß die Gesellschaft dieses Rechtes weder durch Verjährung noch durch ausdrücklichen oder stillschweigenden Verzicht verlustig geworden ist. Daraus habe es der Verwaltungsrath für geboten erachtet, die Frage auch vom Standpunkte der kaufmännischen Gepflogenheit und Honneltät sowie von jenem der Billigkeit zu prüfen. Die Ausgabe der diversen Serien der dreiperzentigen Prioritäten habe zu für die Gesellschaft außerordentlich unbedingten Bedingungen stattgefunden, ja die Besitzer dieser Obligationen blieben bisher von der sinkenden Bewegung des Zinsfußes völlig unberührt und erleiden auch für die Zukunft vor der Gefahr einer Konversion geschützt. Für den Schuldner bestehe also keine Veranlassung, zu Gunsten der Besitzer dieser Prioritäten freiwillig noch mehr Lasten zu tragen, als er ohnehin zu tragen verpflichtet ist. Es gehe übrigens einem schlagenden Beweis, daß die Gesellschaft bei Ausgabe dieser Prioritäten nicht beabsichtigte, den Besitzern unbedingte Abzugsfreiheit zuzuführen. Dieser Beweis liege in der Textirung der Obligation, denn während es im Texte der fünfperzentigen und im Texte der vierperzentigen Prioritäten ausdrücklich heiße: „Zahlbar ohne jeden Steuerabzug“, fehle im Texte der dreiperzentigen jeder solche Vermerk, wobei daran erinnert wird, daß sämmtliche österreichischen Eisenbahnen das Abzugsrecht ausgeübt haben, sobald der Text der Obligation keinen ausdrücklichen Verzicht enthält. Der bei der Staatseisenbahn eingehaltene Vorgang sei also ein ungewöhnlicher gewesen und das schwer zu rechtfertigende bestie nicht in der Vornahme des Abzugs, sondern darin, daß dieselbe nicht schon früher erfolgte. Nejmirend erinnert der Bericht schließlich an die große materielle Bedeutung der Angelegenheit, an die Möglichkeit einer künftigen Erhöhung der Prioritätensteuer, was unberechenbare Folgen für die Aktionäre haben müßte, wenn die Gesellschaft das Abzugsrecht verwirklicht, und endlich daran, daß auch der Staat bezüglich der Prioritäten des Ergänzungszweigs sich auf das Abzugsrecht der Gesellschaft beruft und ihr darum jährlich die entsprechende Quote von der Garantie in Abzug bringt.

Berlin, 5. August. (Schluß.) 4 1/2 perz. Papierrente —, 5perzentige österreichische Papierrente 85.90, Silberrente 81.40, österreichische Goldrente 97.40, ungar. Goldrente 94.70, 5perz. ungar. Papierrente 85.90, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 163.10, österreichische Staatsbahn 130.70, Südbahnaktien 43.20, Karl Ludwigbahn-Aktien —, Raasdau-Oberberger Bahn 78.—, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 206.90, Wechsel per Wien 170.65, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 66.40, ung. Landesbank-Aktien —, Elbthalbahn-Aktien 100.10, Eskompte- u. Wechselbank 102.70, Realisirungen. — Verkehr anfangs schwach. Starke Petersburger Abgaben in russischen Noten drücken, wodurch sich die Spekulation wegen der russisch-deutschen Vertragsverhandlungen reservirt zeigte. Die Tendenz war jedoch auf dem Hofmarkte fester bei guter Behauptung von Banken und Bahnen. Montanwerthe und Fonds ruhig. Realisirungen in Banken.

Berlin, 5. August. (Nachbörse.) Vierperzentige ungarische Goldrente 94.40, österreichische Kreditaktien 163.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 130.90, Südbahnaktien 43.20, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91.40. — Behauptet.

Frankfurt, 5. August. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 267.87, österreichische Staatsbahnaktien 260.50, Südbahnaktien 88.75, 4perzent. ungar. Goldrente 94.25, 4perzentige österr. Papierrente —, 4 1/2perzentige österr. Papierrente —, Alpine —, 4 1/2perzentige Silberrente —, Karl Ludwigsbahn —, Unionbank —, Abgeschwächt.

Paris, 5. August. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 99.22, 4 1/2perz. Rente 105.40, österr.-ung. Staatsbahnaktien 657.50, Südbahn 225.—, französische amortisirbare Rente 99.20, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente 93.75, Ottomobanbank 568.12, österreichische Bodenkredit 1095, Türkenlose 83.50, Banque de Paris 666.25, Alpine 149.06, türkische Tabak-Aktien 388.75, österreichische Länderbank 478.75. — Fest.

Hamburg, 5. August. (Schluß.) 4 1/2perzentige Silberrente 81.10, österreichische Kreditaktien 268.—, 1860er Lose 125.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 652.—, Südbahn 213.—, Italiener 91.25, österreichische Goldrente 96.75, 4perzentige ungarische Goldrente 94.50, russische Noten —, Abgeschwächt.

Berlin, 5. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per August Rm. 166.75, per September — Oktober Rm. 168.50, Roggen per August Rm. 160.75, per September — Oktober Rm. 159.75, Hafer per August Rm. 148.50, per September — Oktober Rm. 147.—, Kübböl per August Rm. —, per September — Oktober Rm. 49.10, Spiritus per August-September Rm. 34.50, per September-Oktober Rm. 34.90. — Weizen matt, Roggen niedriger, Hafer flau, Del hausse, Spiritus ruhig.

Paris, 5. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per September 23.—, per vier letzten Monate 23.30, per vier Monate vom November 23.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 52.25, per September 52.25, per vier letzten Monate 52.60, per vier Monate vom November 53.—. — Kübböl per laufenden Monat 55.50, per September 56.—, per vier letzten Monate 56.75, per vier ersten Monate 58.—. — Spiritus per laufenden Monat 47.50, per September 45.75, per vier letzten Monate 43.25, per vier ersten Monate 42.75. — Weizen behauptet, Mehl und Del fest, Spiritus matt. — Wetter: Schön.

Newport, 4. August. Petroleum in Newport Type live Certif. 6.—, in Philadelphia 5.95, Mehl loco 3.15, rother Weizen loco 84 1/2, per August 88.75, per September 84 1/2, per Dezember 89 1/2, Getreidefracht 2.75, Mais per September 56.75.

Gessler's echter ALTVATER

Überall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

Telephon Nr. 52-77.

Telephon Nr. 52-77.

Bei den voraussichtlich demnächstigen

grösseren Bewegungen auf dem Effektenmarkte

und den nunmehr stark gefallen Kursen aller Spekulationseffekten
empfiehlt sich die Erwerbung von

Prämien auf Kredit und Staatsbahn,

Geschäfte, bei welchen das Risiko limitirt, der Gewinn unbeschränkt ist.

Prämien zum jetzigen Tageskurse nehmen zu können	kosten heute auf 25 öst. Kredit, 25 Staatsbahn	per Ultimo August	per Ultimo September	per Ultimo Oktober
		per Stück fl. 3,	per St. fl. 5.25,	per St. fl. 6.25.

Zur coulantesten Besorgung derselben, sowie aller anderen Börsegeschäfte empfiehlt sich das

Bankhaus BEIMEL LAJOS

Budapest, IV., Keckskeméti utca 6. szám.

Mühlen

empfehlen wir unsere Mülserci-Maschinen, kompl. Mühlenanlagen, Turbinen und Wasserräder als Spezialitäten

J. Wörner & Co.,

Mühlbau-Anstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest, Váci-ut.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir die p. t. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar:

Spezialität: Vollkommen giftfreies SCHWABEN- und RUSSENKÄFER-Vertilgungs-Pulver in Schachteln à ö. W. fl. 1 und kleinere à 55 kr.

Dieses Pulver wirkt augenblicklich in der Weise, daß eine Stunde nach Anwendung desselben sämtliche Schwaben- und Russenkäfer tot gefunden, resp. herausgeholt werden können.

Fulgurin ist die einzige Flüssigkeit, welche, ohne Flecken zu verursachen, die Wanzen sammt deren Brut sichtlich und total vernichtet. Fulgurin kann überall ohne Schaden selbst auf oder hinter den feinsten Tapeten angewendet werden. Fulgurin, nur echt in Flaschen à 18 kr. und in 1 Liter-Flaschen à ö. W. fl. 1. Alles mit Pinzel versehen.

Schaben und Motten tödtendes und verdrängendes Pulver, nur in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Unverwundliche Gummiklopfen, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Käferpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 kr.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel

(Kein Gift! Nur für Nageltiere tödlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. — Probirung Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effectuirt. Engros-Kunden erhalten bedeutenden Rabatt. Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en detail echt zu beziehen durch

B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, VII., Königsgasse 41, ersten Stock,

wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. Filial-Depots in Budapest bei den Herren Anton Szilber's Sidam, VII., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron v. Dreghly'schen Hause; Josef Thauer, V., gr. Kronengasse Nr. 12; Takáts Lajos, IV., Hatvanergasse Nr. 19 und in den meisten renomirten Kolonialwaarenhandlungen der Herr.-ungar. Monarchie. Man verlange nur „B. Reiss'sche“ Fabrikate und nehme keine Anders!



Dr. Feisz's Schweizer Haar-Elixir

nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Fröhenigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstrittig den ersten Rang ein. Es besitzt zwar nicht die Eigenschaften, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn ein solches Mittel gibt es nicht), wemhin dies von manchen andern Mitteln in den Setzungen fälschlich behauptet wird — wohl aber wirkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, daß das Ausfallen des Haars in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche erprobt und festgestellt ist.

Dr. Feisz's Schweizer Haar-Elixir befördert in schnellster Zeit den Haarwuchs, so daß selbst 17-jährige Jünglinge nach kurzem Gebrauche den schönsten Bart und Schnurbart erhalten können, worüber Zeugnisse von Anerkennungs-schreiben vorliegen. Außerdem verhindert Dr. Feisz's Schweizer Haar-Elixir das Grauwerden der Haare und verleiht diesen bis ins hohe Alter einen jugendlichen, natürlichen frischen Glanz, weshalb dasselbe Feinere der Gesundheit irgendetwas schädliche Stoffe.

Für vollen, unbedingten Erfolg wird garantiert, event. der Betrag sofort zurückbezahlt. Preis 1 fl. Fiegel fl. 1.20. Versandt nach der Probirung mittelst Nachnahme; bei vorheriger Einzahlung des Betrages sendet franco die Schweizer Haar-Elixir-Gesellschaft für Ungarn: Budapest, IV., Keckskeméti-utca 8. sz.

Geld-Vorschüsse

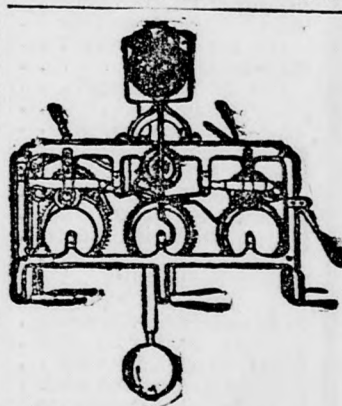
auf alle Gattungen Lose und Wertpapiere zu mäßigen Zinsen. Das Darlehen kann in beliebigen Raten zurückgezahlt werden.

Züchtige Agenten, die sich mit dem Verkauf gefeslich gestatteter Lose und Losbüchel befassen wollen, werden gegen hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt, acceptirt.

Beimel Lajos, Bankgeschäft, Budapest, 4. Bezirk, Keckskeméteggasse 6.

Ölmüher Quargel

(Wierkäse). Die erste Ölmüher Quargel-fabrik Erzeugung von **Schnürer & Haasz, Ölmüher, Mähren,** offerirt feinste Ölmüher Quargel eigener Erzeugung. Der Netto-Kaffe (Nachnahme) ab Ölmüher: Nr. I per Schaf 25 kr. Nr. II „ 28 kr. Nr. III „ 32 kr. Nr. IV „ 35 kr. Nr. V „ 38 kr. Nr. V, groß 75 kr. Bei größerer Abnahme entsprechend billiger. 1 Postkiste von 5 Kilogramm franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns fl. 1.00. 49654



Thurmuhren Rathhaus-, Kaffee- und Eisenbahn-Uhren empfiehlt in bester Konstruktion, billig und unter Garantie **Karl T. Mayer,** Erste ungarische Eisenbahn-Uhren- und Thurmuhren-Fabrik Budapest, VII., Kazinczy-utca Nr. 3, Ecke Tabakgasse. Illustrierte Preisliste u. Kostenberechnung gratis und franco.

Wirtschafts-Waage

10kg. Tragkraft, neues und altes Gewicht zeigend, solide Konstruktion. Preis per Stück nur fl. 3.75, portofrei sammt Kiste. Versandt durch Klotz-Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn 7.

Neueste Erfindung!

Der sicherste Schutz gegen Cholera

ist die Bewahrung des Unterleibes gegen Erkältungen und die Reinlichkeit der Haut. Ist am besten zu erzielen durch



Ärztliche Atteste. Die von Herrn Rudolf Mayer in Brünn erzeugte reinfeidene Tricot-Wäsche, ohne Beimischung anderer Bestandtheile und als solche untersucht, ist zweifelsohne die hygienisch geündeste.

Prof. Dr. L. Feigl u. p. Die von Herrn Rudolf Mayer, Brünn, erzeugte hygienische Tricotwäsche, welche untersucht und als chemisch reinfeide ohne andere Bestandtheile erkannt ist, erkläre ich als das sicherste Tragen für Personen mit schwächlicher Gesundheit, desgleichen praktischer als Schafwoll- oder Baumwollwäsche. **Dr. Glowach,** Direktor des allgem. Krankenhaus.

In Folge Auftrages des Magistrates von 3. 1914/92, habe ich die Seiden-Tricot's einer mikroskopischen Prüfung unterzogen und gebe ich wahrheitsgemäß folgendes Gutachten: Daß solche aus Reineide ohne fremdartige Beimischung erzeugt ist. **Dozent Dr. Mieroslav Dumin, Wasovic,** beideter städtischer gerichtlicher Chemiker.

Zu haben in allen besseren Herrenmode- u. Feinwaarenhandlungen. Schutzmarke gegen Fälschung zu beachten!

Wegen Umbau

des Probakafischen Hauses, Trommelgasse Nr. 22, befindet sich das **Gajner's Geschäft** nebenan, Trommelgasse Nr. 24.

Thonöfen, Kamine,

sowie auch Sparherde und Wandverkleidungen zu den billigsten Preisen; auch werden alle Reparaturen dafelbst billigst ausgeführt. Bestellungen werden in der Großen Feldgasse Nr. 48 ebenfalls entgegengenommen.

Adolf Heidemann's Nachf., Budapest. 49653

Die Rechtfertigungsschrift des Dr. Natin.

Mehrere Mitglieder der Klausenburger Advokatenkammer hatten bei dieser, wie seinerzeit gemeldet wurde, gegen den Torcaer Advokaten Dr. Johann Natin (lies Natin), als den Führer der Rumänendeputation, die das bekannte Memorandum Sr. Majestät in Wien überreichen wollte, die Disziplinaranzeige erstattet. Auf Grund dieser Anzeige wurde Natin von der Kammer aufgefordert, sich binnen dreißig Tagen zu rechtfertigen. Natin hat nun seine Rechtfertigungsschrift der Kammer in rumänischer Sprache und ungarischer Uebersetzung eingereicht. Wir entnehmen diesem in der Hermannstädter „Tribuna“ veröffentlichten Schriftstücke Folgendes:

Dr. Natin nennt die Disziplinaranzeige eine Denunziation, die er unberücksichtigt ließe, wenn er nicht auf die Kammer Rücksicht nehmen müßte. Die Anzeige behauptet, er hätte den Vaterlandsverrath im Geheimen vorbereitet. Dies sei eine schamlose Verleumdung. Die Vaterlandsverräter seien unter Jenen zu suchen, die Ungarn von Oesterreich gänzlich losreißen wollen, die alle Jahre nach Turin pilgern, die schwarze Fahne beleidigen, welche das Symbol des aus Söhnen aller Völker der Monarchie zusammengesetzten gemeinamen Heeres ist. Jenes Volk, welches seit 25 Jahren offen um die Wiederherstellung der Selbstständigkeit Siebenbürgens und um die Durchführung des 1881er Programms der rumänischen Nationalpartei mit gesetzlichen Mitteln kämpft, sei kein Vaterlandsverräterisches, sondern ein lebensfähiges, gewissenhaftes, an seinen Rechten festhaltendes Volk. Unter den Rumänen gibt es keine Verschwörer; darum seien denn auch die in der Anzeige enthaltenen Anklagen ehrlose Verleumdungen.

Das nationale Programm der Rumänen ist seit 1881 von drei zu drei Jahren erneuert worden; die in dieser Angelegenheit abgehaltenen Konferenzen waren öffentlich. Die sogenannten Aktivisten unter den siebenbürgischen Rumänen, die Gemäßigtesten unter ihnen, haben an den Debatten des Kronungsrathes theilgenommen in der Hoffnung, es werde ihnen gelingen, die maßgebenden Faktoren zur Erfüllung der berechtigten Wünsche der Rumänen zu bewegen. Aber auch diese Gemäßigten haben ihre Illusionen verloren und 1884 das „nationale Programm“ acceptirt, so daß nunmehr sämtliche Rumänen solidarisirt sind. Die Rumänen im engeren Ungarn haben im Sinne des nationalen Programms an den Wahlen und an der Legislative solange als möglich theilgenommen. Sie hörten erst dann auf, ihre patriotische Stimme im Interesse der Rechte der unterdrückten Völker zu erheben, als ihnen durch die bei den Reichstagswahlen verübten unzähligen Mißbräuche, Ungehelichkeiten und Korruptionen die Thore des Parlaments verschlossen wurden. Jene wenigen Rumänen, denen es trotzdem gelang, gewählt zu werden, verließen, als sie die gewaltthätige Magyarisirung sahen, als sie sahen, in welcher schamloser Weise die vor zwei-drei Jahren geschaffenen Gesetze mit Füßen getreten werden, freiwillig das Budapester Parlament.

Sie nennen uns Verschwörer? fragt Natin. Jene gehören einem anderen Volke an, die von einer Generation zur anderen berufsmäßige Verschwörer erziehen. Die Rumänen haben sich nie verschworen, sie kennen die Verschwörung nicht und wollen sie nicht kennen. Unser Memorandum, heißt es, sei voller Unwahrheiten. Aber ist etwa das aus dem Feudalsystem zugeschnittene und gegen die Rumänen gerichtete Wahlgesetz eine Unwahrheit? Und was sind die Wahlmißbräuche und die Befestigungen? Hat nicht die Opposition des Budapester Parlaments Wochen hindurch gegen die Korruption bei den Wahlen geizert und nachgewiesen, daß diese nicht frei sind? Was sind Ihre Kulturvereine? Nichts Anderes als Utternate gegen das Leben, die Freiheit, die Individualität der nichtungarischen Völker. Sind Ihnen die zahlreichen Mißbräuche gegen die öffentlichen Freiheiten, gegen das Press-, Versammlungsrecht etc., das asiatische Niveau der Verwaltung und die Mißbräuche der Justizpflege nicht bekannt? Aus der Reihe der letzteren möge nur darauf hingewiesen werden, daß ein Schwurgericht nur deshalb aufgehoben wurde, weil es ein der Regierung mißliebiger Verdikt fällte. Die Reise nach Wien, zum obersten Faktor der Geisgebung, soll ein Vaterlandsverrath sein. Hört denn Sr. Majestät in Wien auf, König von Ungarn zu sein? Und die ungarische Delegation, die jedes zweite Jahr in Wien ihre Sitzungen hält; und die ungarischen Minister, die fast jeden Tag nach Wien reisen: sind sie Vaterlandsverräter? Und ist die Verührung mit dem Minister a latere und den gemeinsamen Ministern etwa Vaterlandsverrath?

Wir wissen, daß bei dem Krönungsjubelium jeder ungarische Patriot in Freude schwamm; die nichtungarischen Stämme aber trugen Trauer und die Rumänen fanden nur darin einen Trost, daß sie dem Herrscher offen ihre Wünsche und Beschwerden darbringen konnten, nachdem sie bei der Regierung und dem Reichstage kein Gehör gefunden hatten. Dafür, daß wir nicht in Audienz empfangen wurden, trifft nicht uns die Verantwortung, sondern die Minister Ungarns, die ihre Einwilligung zur Audienz verweigerten. Wenn man aber glaubte, die Rumänen hiedurch der Kossuthpartei in die Arme zu treiben, so täuschte man sich; die Rumänen sind und bleiben loyal und erwarten ihr Theil nur vom Monarchen. Die Rumänen lassen sich nicht terrorisiren, sie werden unentwegt kämpfen für ihre Rechte.

Natin erklärt weiterhin, er bedürfe nicht des Vertrauens Jener, die die Anzeige gegen ihn erstattet haben, wohl aber des Vertrauens seines Volkes und seiner Klienten. Er ist entrüstet über den Ton der Anzeige und erklärt, sein politisches Verhalten bilde kein Disziplinarvergehen. „Gestützt auf die Uebersetzung —

so schiebt die Rechtfertigungsschrift —, daß der Versuch der Denunziation, die Advokatenkammer zum politischen Klassen- und Parteigericht umzugestalten, mißlungen ist, erwarthe ich ruhig die unbedingte Zurückweisung der gegen mich erstatteten Anklage.“

Der Kapitalist.

Budapest, 5. August.

(Budapester Börsenwoche.) Mitten in der Periode der sauren Gurken nahm die Börse diese Woche einen Anlauf zur Gaunse. Allerdings fehlte die Rücksicht auf die derzeit zur Verfügung stehenden beschränkten Kräfte keineswegs und die Spekulation suchte sich eine kleine Anzahl von Effekten aus, in denen sie ihre Operationen vornahm und deren Kurse sie in die Höhe trieb. Der Impuls ging vom Berliner Plage aus, der früher gewöhnlich als der sicherste Hort der Contremine betrachtet wurde. Es wurden von dort Nachrichten verbreitet, welche eine handelspolitische Annäherung zwischen Rußland und Deutschland signalisirten und aus denen man auch auf eine wesentliche Besserung der politischen Verhältnisse zwischen den beiden nordischen Mächten schließen zu dürfen glaubte. Wie wir an anderer Stelle melden, entbehren die betreffenden Nachrichten keineswegs jeden Grundes und es scheint wenigstens so viel sicher, daß schon in nächster Zeit Verhandlungen stattfinden werden, welche sich mit einer zollpolitischen Vereinbarung beschäftigen werden. Daß die Börse diese Meldungen sofort zum Anlaß einer wesentlichen Kurssteigerung ergriff, darf als Beweis gelten, daß die Spekulation für eine Gaunsebewegung disponirt ist, daß sie aber momentan nicht die Mittel besitzt, um einer solchen größere Nachhaltigkeit zu verleihen. Die erwarteten großen Finanzgeschäfte sind wohl verschoben, aber sie werden kommen, darauf rechnet die Spekulation. Im Laufe dieses Monats werden die Semestralbilanzen der beiden Kreditanstalten publizirt werden; man erwartet aber von denselben keine sonderlichen Ueberschüsse, da sich das Geschäft im Großen und Ganzen in den vorjährigen Geleisen bewegte. Die Börse nimmt aber weniger Rücksicht auf die bereits erzielten Geschäftsergebnisse, als auf die zu erwartenden großen Emissionen. Neben den beiden Kreditaktien waren es Staatsbahnaktien, Südbahnaktien, ungarische Goldrente und Rima-Muráner Eisenwerksaktien, in welchen ein nennenswerther Verkehr zu steigenden Kursen stattfand; alle übrigen Effekten fanden nur vorübergehend einige Beachtung.

Oesterreichische Kreditaktien variirten in der ersten Wochenhälfte zwischen 310.60, 313.40, 312.20 und 313.60, stiegen in den letzten Tagen bis 315.70 und blieben an der heutigen Nachbörse 315.40, ungarische Kreditbankaktien wurden mit 358, 361.25, 360.50, Hypothekbankaktien mit 184.50, Eskomptebankaktien mit 116.50, 116.87½, und 116.62½, Pesther Kommerzbank mit 988—992, Industriebank mit 116, Gewerbebank mit 188, Bankverein von 125.50 bis 128.50, Landes-Central-Sparkasse mit 650 bis 654 umgekehrt. Von Renten hob sich vierprozentige ungar. Goldrente von 110.42½ bis 110.75 und blies 110.70, fünfprozentige Papierrente wurde mit 100.65 gekauft. Bahnen waren beliebt; Staatsbahnaktien stiegen von 303.87½ bis 306.75 und schlossen 306.25, Südbahnaktien wurden mit 98.75, 101.25 und 100.50 geschlossen. Von Lokalpapieren kamen Rima-Muráner Eisenwerksaktien mit 186—190, Steinerbrücker Ziegelei mit 595, Draßkische mit 475, Neustifter mit 271, Straßebahn mit 378, Foncière mit 77 in Verfehr.

(Die ungarischen Staatsbahnen und die Getreidecampagne.) Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat im Interesse der Deckung des Wagenbedarfes während der bevorstehenden Getreidecampagne von der Budapester allgemeinen Waggonleih-Gesellschaft und von der internationalen Waggonleih-Gesellschaft 1212 gedeckte und 545 offene Lastwagen auf acht Monate und von der Brüsseler Waggonleih-Kompagnie 310 gedeckte Wagen auf fünf Monate in Miete genommen.

(Die Prioritäten der ungarischen Westbahn.) Gestern fand eine Berathung des vom Wiener Landesgericht bestellten gemeinsamen Kurators Dr. Albert R. v. Hermann mit den gewählten Vertrauens- und Ersatzmännern über die Maßregeln statt, welche in Betreff der im Auftrage des ungarischen Finanzministeriums vorgenommenen Verlosung von Prioritäten der ungarischen Westbahn einzuleiten seien. Eine Einigung über das einzuleitende Vorgehen wurde vorläufig nicht erzielt und es wurde beschlossen, daß die Vertrauensmänner auf Grund des ihnen vom gemeinsamen Kurator zur Verfügung gestellten Aktenmaterials für die demnächst abzuhaltende neuerliche Berathung ihre Gutachten abgeben werden.

(Deutsch-russische Handelsbeziehungen.) Es hat allen Anschein, als ob es diesmal wirklich zu Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland kommen sollte. Die Meldung, daß die russische Regierung die Anregung zu einer handelspolitischen Verständigung mit dem deutschen Reiche gegeben habe, wird von keiner Seite bestritten, im Gegentheil scheint die deutsche Regierung die Sache als eine dringliche zu betrachten, da nach einer offenbar inspirirten Meldung der „Kölnischen Zeitung“ bereits nächsten Montag die Vertreter der deutschen Reichs-

behörden und der preussischen Ministerien zu einer Sitzung zusammentreten, um über die Stellung zu berathen, welche von deutscher Seite der russischen Anregung gegenüber eingenommen werden soll. Was Rußland gerade jetzt zu einem wirtschaftlichen Anschlusse an das deutsche Reich treibt, ist bekannt. Schon nach der Aufhebung des Weizen-Ausfuhrverbotes ertönten in Rußland lebhaft Klagen über die schädliche Wirkung, welche die Differential-Zölle in Deutschland auf den russischen Außenhandel üben. Russischer Weizen und Roggen zählen in Deutschland um anderthalb Mark höhere Eingangszölle als österröisch-ungarische und amerikanische Provenienzen. Vor Kurzem schrieb ein Blatt in Odessa, daß der russische Weizen auf dem deutschen Markte mit dem Weizen anderer Länder nicht mehr konkurriren könne, so daß mehrere Firmen, die in Königsberg und Danzig Zweigniederlassungen haben, dieselben zu schließen gezwungen werden. Wollends sind aber die baltischen Provinzen mit ihrer reichen Getreideproduktion und ihrem bedeutenden Handel auf den Absatz nach dem preussischen Osten schlechthin angewiesen und eine differenzlelle Zollbenachtheiligung ist für den Wohlstand dieser Bezirke höchst verderblich. Diese Wirkungen müssen sich aber noch lebhafter fühlbar machen, wenn einmal das Roggen-Ausfuhrverbot aufgehoben sein wird, da Deutschland das hauptsächlichste Absatzgebiet für russischen Roggen bildet. Es ist daher begreiflich, daß sich Rußland vor der Suspension des letzten Ausfuhrverbotes die billigen Getreidezölle noch für die diesjährige Ernte sichern will. Die deutsche Regierung wird aber diesem Wunsche wohl nur dann entsprechen, wenn Rußland ansehnliche Kompensationen gewährt und seine autonomen Zölle für eine Reihe von deutschen Industrie-Artikeln wesentlich reduziert.

(Dampfschiffahrt: Untersuchung der königlich ungarischen Staatsbahnen.) Die Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen hat die bisher in Bázias für den Schiffsverkehr bestandene Hauptagentur und das dortige Schiffs-Inspektorat mit 1. August l. J. aufgelöst; es werden demnach die interessirten kommerziellen Kreise aufmerksam gemacht, sich in Zukunft wegen Informationen und Verfügungen in Verfehrs-, Tarif- und Transport-Angelegenheiten an die Schiffsfahrts-Abtheilung der kön. ungar. Staatsbahnen (Andrássystraße Nr. 75) wenden zu wollen.

(Export von Schafschmelz nach Frankreich.) Die Delegirten des Handelsministeriums und der Haupt- und Residenzstadt Budapest haben eine Konferenz gehalten, um jene Modalitäten festzustellen, mit deren Hilfe es möglich gemacht werden könnte, daß Schafe in lebendem Zustande nach Frankreich exportirt werden. Die Ausfuhr in geschlachtetem Zustande ist nämlich derzeit in Folge der französischen Zollmaßregeln fast unmöglich, weil verlangt wird, daß Herz, Lunge und Nieren an dem geschlachteten Thiere zu belassen seien. Es wurde beschlossen, das Ministerium werde die erforderlichen Schritte bei der französischen Regierung thun, damit die — eventuell auf dem Seewege zu geschickende — Einfuhr von lebenden Schafen in Frankreich gestattet werde.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Alkeotija M. Stojanovic, Kaufmann in Szilaj-nag; Pavle Felisavcic, Kaufmann in Gurija; Michael Tasic, Schuhmacher in Leskovag; Oligoriji D. Cvetanovic, Schneidermeister in Leskovag; Joseph Kohn, Kaufmann in Komló; Alexander Bratker, Kleiderhändler in Wien, 2. Bezirk, Leopoldgasse Nr. 8; Gustav Epstein, nichtprotokolirter Lederhändler in Schönbrunn; Adolf Fischer, protokolirter Handelsmann in Valpó; Cecile Süß, Handelsfrau in Wien, 10. Bezirk, Bürgerplatz Nr. 18; W. Sintel, Kaufmann in Pola; Ludwig Berger, nichtprotokolirter Kaufmann in Wien, 6. Bezirk, Kaserngasse Nr. 5; Antonio Rosa Depauli, Kaufmann in Wien, 3. Bezirk, Invalidengasse Nr. 33; Bartholomäus Gh, protokolirter Kaufmann in Mauerkirchen; Anton Hönigsberg, Ratenhändler in Wien, 9. Bezirk, D'Orfaygasse Nr. 7.

Igen fontos az italméresi- és italdó-bérlők- és italmérőknek

az új italdó-törvény (1892. XV. t.-cz.) és ennek utasítása és magyarázatai.

A tekintélyes szakértők: Osváth Imre, kir. törvényszéki bíró és Hoffmann Mihály Miksa, az „Italmérés“ szakfolyóirat feloldó szerkesztője által írt és 1888. XXXV., 1890. XXXVI., 1892. XV. törvényezikket feloldó és 192 oldalra terjedő művet, amely az ös-zes érvényben levő italméresi és italdó-törvényeket, utasításokat, rendeleteket és fontosabb elvi határozatokat a lehető legalaposabban ismerteti, magyarázza és utmutatóval látja el és így még a nem szakértőnek is lehetővé fogja tenni a kellő tájékozást, mi által ez tehát minden italméresi- és italdó-bérlőknek, valamint is minden italmérő, kismértékekbeni elárusító, szeszfőző, szesz- és borkereskedőknek nélkülözhetlen

Utmutatója

leend, sajtó alá rendezték és megrendelőinknek a leg-rövidebb idő alatt szétküldjük.

A ki tehát az italméresi és italdó-törvényekben kellő tájékozottsággal akar birni, az mihamarabb rendelje meg a fennebb említett művet, amelynek ára 2 frt, mely összeg beküldése ellenében a művet portomentesen küldjük meg t. megrendelőinknek.

A megrendelések legzélszerűben postautalvány útján eszközölhetők. Megrendelések hozzánk:

Az „Italmérés“ kiadóhivatalához, Budapest, József-körut 44, czimzandók.

Tisztelettel

Az „Italmérés“ kiadóhivatala, Budapest, József-körut 44.

Ugyanitt rendelhető meg az „Italmérés“ szakfolyóirat, amelynek előfizetési ára: 1 évre 4 frt, fél évre 2 frt 50 kr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 6. August 1892.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 10.

Budai szinkör
 a Krisztinavárosban.
 Serédy Sarolta jutalomjátékául
Nap és hold.
 Operette 3 felv. Zenéjét szerző:
 Lecocq.
 Pírcsles de Calabazas Kovács
 Don Brasero Gyöngyi
 Miguel háznagy Németh
 Don Degomez Furedy
 Manola Serédy
 Beatrix Ledólszky
 Gonzales Szentes
 Sanchette Barcs
 Christoval Kassay
 Kezdeté 7 órakor

Városligeti szinkör.
Bolondok háza.
 Énekes bohózat 3 felv. írták
 Jacoby és Laufs.
 Ormay Vendrey
 Borbala Marosi
 Ida Várhidy
 Mariska Fáy
 Ormay Béla Boronkay
 Radnay, festő Láng
 Károly Bihary
 Bajlák Zelmá Nikó
 Kenkey Kövy
 Kardosné Siposné
 Csorvás Ujvári
 Kezdeté 7 órakor.

Erstes hauptstädtisches
SOMMER-ORPHEUM,
 Grosse Feldgasse 17.
 Heute:
„Der Spiritist“.

Großer phantastischer Operetten-Akt von S. Somoff.
 Musik von Wilhelm Rosenzweig. Mit Herrn Ferdinand Rüd und Fräulein Cécile Carola in den Hauptrollen. Ferner Auftreten nachstehender Kunstkräfte in ihren Glanznummern: Alfred & Nelly Syde, englische Aerobic - excentric - grotesc Artists, Mademoiselle Nimée André, Chanteuse excentrique française, Mr. Joe Maro, Clown-Musical excentric, des unvergleichlich großartigen Jongleurs King Kalfaja, der spanischen Mandolinen-Gesellschaft Sereñata, der Chanteuse à diction Mlle. Ernault, der Truppe Schilly, Krobobil-Imitatoren, Miss Ella, Salon-Schnelldreherin, Frä. Frizzi Georgette, jugendliche Sängerin.

Carl Herzmann's
Sommer-Orpheum,
 Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
 Grosse Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten der ausgezeichneten Gedächtniskünstler
Lenormand u. Leonore.
 Sensationellste Attraktion auf dem Gebiete der Mnemotechnik, Suggestion etc. Auftreten der Sänginnen:
 Frizzi Ferry, Louise Württemberg,
 Therese, Fanni und Hermine Streitmann,
 der Duettisten Anna und Heinrich,
 Nur noch kurze Zeit Auftreten des reizenden russischen Mädchen-Quartett

BIALODWODSKYCH.
 Auftreten der Komiker:
 Josef Müller, Alexander Friedrich,
 Heinrich Eisenbach, Emil Váradí,
 Adolf Glückmann, Ferdinand Herbst
 und der Schauspielerinnen:
 Gizella Schindler, Julie Grüne.

Der Raub der Sabine.
 Großes Ausstattungs-Singspiel von J. Prugmann,
 Musik von J. Schindler. Auftreten der Sänginnen:
 Juliska Villányi, Mizzi Simér,
 Rosa Waldau, Anna Ferry,
 Aurelie Schindl, Irene Táborny,
 Adele Doró
 und aller übrigen engagierten Kunstkräfte mit durchaus neuem Programm.

Ein Sonntagskindel.
 Großes Ausstattungs-Singspiel von A. Crois, Musik zusammengestellt von J. Schindler.
 Café Herzmann nebenan. Sommergarten. Tag und Nacht geöffnet. Telephon.

Eröffnungs-Anzeige.
 Dem v. t. Publikum beehre ich mich hiemit die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mein
Kaffeehaus z. „Neuen Welt“,
V., Leopoldring Nr. 19,
 den Anforderungen der Gegenwart entsprechend eingerichtet, eröffnet habe. Für gute Kaffeehaus-Getränke, Auflegen der gelehrten in- und ausländ. Zeitungen, prompte und sorgfältige Bedienung ist bestens gesorgt.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
 49665 **S. GELLER, Cafetier.**

In dem vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht konzeffionierten
Töchterinstitute zu Biala,
 Bahnstraße Nr. 12, werden Mädchen zur vollständigen Ausbildung gegen sehr mäßiges Honorar in Pension genommen. Nähere Auskünfte erteilt die Vorsteherin des Institutes.
 49598
A. Breiteder.

Folies Caprice.
 Heute:
Der Generalkonsul

„IMPERIAL“
 Waisnerboulevard 48.
 Direction: Josef Kohu.
 Heute:

Unser Landsturm im
russ. Feldzug.

Cirkus ED. WULFF.

Heute, Samstag, den 6. August, Abends halb 8 Uhr:
Große Vorstellung
 mit besonders gewähltem Programm.
Zweiter grosser Wett-Ringkampf
 zwischen **Mr. Pierre Boyer**, Champion-Ringkämpfer des südlichen Frankreich, Bestieger des amerikanischen **Champion-Ringkämpfers** **Mr. Tom Cannon**, in Brüssel im April v. J. dekoriert mit einer goldenen Medaille, und **Sig. Robinetti** um die vereinbarte und angenommene Wette von **eintausend Gulden (1000 fl.)**, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Morgen, Sonntag: 2 große Vorstellungen um 4 Uhr u. Abends halb 8 Uhr.

AMAZONEN
 (weibliche Krieger) aus Dahomey, dem Lande der
Sklaverei
 und der
Menschenopfer
 produzieren
im Thiergarten
 täglich heimathliche Opfertänze, Gesänge etc.
 Sonntagen schon von 11 Uhr Vormittags an.
 Entrée, wie sonst, 30 kr.

Zum Schul-Beginn!!
 Die Wäsche- und Kleider-Niederlage von
Armin Csáky
 in Budapest, 6. Bez., Andrássystrasse (Oktagon) 51,
 Prämirt Budapest 1885. Prämirt Paris 1889,
 empfiehlt zur Anschaffung bei Schul-Beginn ihre in eigenen Werkstätten erzeugte fertige Knaben- und Mädchen-Leibwäsche und Bettwäsche, ferner fertige Knaben- und Kinder-Anzüge, Hüte, Strümpfe etc. zu allerbilligsten soliden Preisen. Bestellungen werden rasch effectuirt. Preis-Ueberschläge auf Verlangen gratis und franko.

HOTEL KREID.
 Restauration mit Wiener Küche.
 Wiskenerbier aus dem bürgerlichen Brauhaus. — Vorzügliche Oester., Tirol. und Ausländischer Weine.
 200 Schritte vom Bahnhof entfernt. Vollständig neu mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Omnibus am Bahnhof. Civile Preise. Fahrstuhl (Lift). Ermäßigung für Geschäftsreisende.

Zu verkaufen ein seit 50 Jahren blühendes
Bauholz- und Bretter-Geschäft
 in einer jenseits der Donau gelegenen großen Provinzstadt, auf frequentestem Platze, nahe zur Bahn, mit komfortablen Wohngebäuden, geräumigen Schuppen, großem Lagerhof, ausgebreiteten Kellerlokalitäten. Näheres bei Etachen, Budapest, Szondiagasse 31, Thür Nr. 6.
 49608

Etablissement Armin
 (Direction: Armin & Kun),
 VI., Király-utoza 16 (Riesentunnel, im Dobler-Bazar).

Die Zigennerin.
 Pracht-Ausstattungs-Singspiel aus dem ungarischen Dorfleben von Armin, Musik von S. Rosenzweig. (Selten hat eine Komödie solch' sensationell beifällige Aufnahme gefunden wie diese.) Die russischen und deutsch-jüdischen Sänger und Tänzer
Terzett Pawlov,
 die Ergentrique-Couplettsängerin
NINI NINON,
 der jugendliche Gesangs-komiker
CARL ROSEN,
 sowie das gesammte neue, höchst feffellende Programm erzielen allabendlich stürmischen Beifall.

Schon wieder!!!
 Für die Damen etwas, welches sehr viel Geld einträgt.
 Durch einen besonders günstigen Zufall ist es abermals gelungen der
Partiewaaren-Firma
Herz Mór,
 Deakgasse 7-9,
 ein ganzes Lager (en bloc - Partie) gegen sofortige Auszahlung an sich zu bringen in
echt französischer Voil de Laine, rein Wolle,
 für Damenkleider und Blousen, lauter heurige reizende Dessins, 80 Cmt. breit, Preis 85 und 90 kr. bisher, und diese werden, so lange der restende Vorrath von circa 22,000 Metern dauert, per Meter á

42 kr.
 verkauft.
 Für Kaufleute, welche über 100 Meter in mehreren Dessins auf einmal nehmen, 38 kr.; ebenso eine riesengroße Post

echt französischer Battiste,
 1. Partie 22 kr., 2. Partie 28 kr., 3. Partie 35 kr.
 per Meter.

Ganz waschechte Kretone
 (Voil), gute weiche Waare, reizend schöne Dessins, tausende Muster. En détail per Mtr.:
19 kr., 22 kr., 25 kr., 30 kr.,
 en gros per Meter:
17 1/2, 20, 23, 27 kr.

Englische Wajsch = Zephyre
 aus Zwirn, für Waschkleider, reizende Dessins, bisheriger Preis 50 und 60 fr.,
jetzt nur 25 kr. per Meter.

Französische Atlas-Satine,
 taujenderlei reizende Dessins, für Damenkleider und Blousen, bisheriger Preis 80 und 90 fr.,
jetzt nur von 36 kr. aufw.
 Alles nur gegen sofortige Baarzahlung.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille
TAMAR
INDIEN
GRILLON
 Gegen **VERSTOPFUNG**
 Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden
 Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives
 IN ALLEN APOTHEKEN
 Budapest, J. v. Török, Apotheker.
 Preis einer Schachtel fl. 1.50.

Allerlei.

(Das gute Gedächtnis des Königs.) Eine Wiener Lokalcorrespondenz erzählt den folgenden lebenswichtigen Vorfall: Während seiner letzten Anwesenheit in Bruck an der Leitha ritt der Monarch nach beendigter Truppeninspektion mit seiner Suite aus dem Lager durch die Kirchengasse. Dort kam zufällig der frühere Leibkutscher der Königin, Wrammer, welcher seit drei Jahren im Ruhestand in Bruck lebt, des Weges. Während seiner langen Dienstzeit hatte er nie einen Schnurrbart tragen dürfen, nun aber sitzt auf seiner Oberlippe ein ganz martialischer Schnurrbart. Als er nun so, wie gesagt, zufällig daherkam und, den Monarchen gewährend, rasch ehrfürchtig das Haupt entblöhte, wurde er sofort vom König bemerkt, der auf den alten Mann mit der freundlichen Frage zurief: „Ist das nicht der Wrammer, wie geht es denn?“ Auf die Dankesworte des Hocherleuchten reichte der König demselben die Rechte und wünschte ihm mit freundlichen Worten das beste Wohlergehen. Es läßt sich denken, welches Aufsehen der hübsche Vorfall erregte und mit welchem Stolz jetzt der glückliche Wrammer herumgeht.

(Vom spanischen Hofe.) Die Königin-Regentin von Spanien hat mit ihrem Sohne, dem kleinen König, Madrid verlassen, um sich nach San Sebastian zu begeben. In San Sebastian feiert man jetzt fortwährend Feste; die Stierkämpfe stehen in ihrer höchsten Blüthe. Der kleine König geht alle Tage an den Strand, was natürlich Tausende von Neugierigen dorthin lockt, welche nie veräumen, sich zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags am Strande einzufinden, um Zeuge der Ankunft Alfonso's XIII. zu sein. Der kleine König geht neben seiner Mutter oder seiner Gouvernante und grüßt militärisch nach allen Seiten. Da er ein Stammgast in diesem Bade ist, findet er natürlich auch viele Bekannte dort. So erinnert er sich jedesmal des Wittlers, welcher auf ihn wartet, um seine 40 Sous in Empfang zu nehmen, sowie anderer Typen des Bades, welche es verstanden haben, sein Interesse zu erwecken. Die Königin, welche sich nach einem achtmonatlichen Aufenthalt in den düsteren, melancholischen Palästen von Madrid und Aranjuez nach frischer Luft sehnt, macht gleich nach ihrer Ankunft möglichst ausgedehnte Wasserfahrten auf einem mit sechs Rudern bemannten Boote; aufrecht in dem Fahrzeuge stehend, schürft sie in vollen Zügen die köstliche Seeluft ein. Gegen 6 Uhr Abends begibt sich die Königin allein, ohne jedes Gefolge, nur von ihrem Sohne begleitet, in die Stadt; sie führt selbst den kleinen Wagen. Großes Vergnügen macht es ihr, vor irgend einen Laden zu treten und kleine Einkäufe zu machen; nach kurzer Zeit bestiegt sie wieder den Wagen, treibt das Pferd an, grüßt lächelnd das Publikum und kehrt im Galopp längs der Küste nach ihrer Wohnung zurück.

(Die Pfändung der Sängerin.) Aus Wien meldet man: Die Sängerin Marietta di Dio erschien gestern vor dem Strafgericht des Bezirksgerichtes Leopoldstadt, Dr. Singer, in einer sie sehr stark beherrschenden Angelegenheit als Zeugin. Am 3. Mai d. J. erschienen in der Wohnung des Fräuleins di Dio, Praterstraße Nr. 76, der Gerichtsdiener Emil Djanik und der Sollicitator Anton Gröbner, welche für die Firma Monerly & Kuzmick's Nachfolger pro. einer Forderung von 9458 fl. 50 kr. und für Eduard Budie pro. 5883 fl. 80 kr. die Pfändung vornehmen wollten. Es war 9 Uhr Vormittags und Fräulein di Dio schon nicht oder noch nicht zu Hause. Das Stubenmädchen, welches dem unangenehmen Besuch allein gegenüberstand, sandte eiligst um den Hausfreund ihrer Herrin, Herrn Leopold Kann, und dieser kam gerade

dazu, wie im Auftrage des Sollicitators zwei Dienstmänner einige werthvolle Möbelstücke in ein abgeordnetes Zimmer transportierten. Herr Kann schickte die Dienstmänner wieder fort und jagte — so berichtete der Amtsdienner — „Sie müssen nicht dem Greifator in Allen Folge leisten! Sie können sich leicht 10 fl. verdienen, Sie sind doch auch Familienväter, das Fräulein ist sehr erkenntlich“. Diese Aeußerung faßte der Amtsdienner als einen Versuch, ihn zu bestechen, auf und erstattete in diesem Sinne die Strafanzeige. Später kam es zu einem Kontrakte zwischen dem ebenfalls herbeigeholten Anwalte der Dame, Dr. Siegmund Pollak, und dem Amtsdienner. Nach den Angaben desselben soll ihm nämlich Dr. Pollak zugerufen haben: „Auf diese Weise haben Sie am längsten antzuehandelt. Sie sollten Ihre Instruktion besser kennen!“ Ferner soll Herr Dr. Pollak in Gegenwart des Fräuleins di Dio, die inzwischen nach Hause gekommen war, gesagt haben, das Fräulein verstehe die Gesetze besser als der Amtsdienner. Dr. Pollak hatte sich also wegen Nachbestellung, Herr Kann wegen veruntreuter Bestechung eines obrigkeitlichen Organes zu verantworten. Dr. Pollak erklärte sich nichtschuldig. Er führte aus, daß er in vollkommen erlaubter Weise das Vorgehen des Amtsdienners kritisiert habe, weil derselbe, ohne Auftrag hiezu zu haben, Möbelstücke, wenn auch nur in ein anderes Zimmer transferierte. Uebrigens habe der Amtsdienner ganz unberechtigt auch an eines der sieben Zimmer des Fräuleins di Dio die Gerichtssiegel angelegt. Dr. Pollak stellte ferner in Abrede, zwischen Fräulein di Dio und dem Amtsdienner bezüglich etwaiger Gesetzeskenntnis einen Vergleich gezogen zu haben. Fräulein di Dio habe sich über die widerrechtliche Transferirung beschwert, worauf er zum Amtsdienner bemerkt habe: „Sehen Sie, das Fräulein faßt Ihre Handlungsweise ganz richtig als eine Transferirung, zu der Sie kein Recht hatten, auf. Dr. Pollak schloß mit der Bemerkung, daß der Amtsdienner, als er Nachmittags wieder kam, die Gerichtssiegel von der Thür herunterriß, was ebenfalls inkorrekt war. Herr Kann gab an, daß er dem Sollicitator, aber nicht dem Amtsdienner eine eventuelle Belohnung in Aussicht gestellt habe, und bemerkte: Uebrigens ist es unethisch, daß man den Amtsdiennern bei sogenannten „fetten Pfändungen“ ein paar Gulden in die Hand drückt. — Richter: Das ist keineswegs unethisch. Ich dulde keine solche Bemerkung. — Das als Zeugin vorgeworfene Stubenmädchen Anna Urban versicherte, daß das Anbot des Herrn Kann nicht dem Amtsdienner galt. — Der Sollicitator bestätigte dies, indem er hinzufügte, Kann habe ihm 10 fl. angeboten, und als er hievon dem Amtsdienner Mittheilung machte, habe dieser geantwortet: „Mir auch.“ — Frau Anna Kann weiß bloß anzugeben, daß der Herr Doktor sehr aufgebracht gewesen und daß die Herren Greifatoren sich „ehr unanständig“ gegen den Herrn Doktor benommen hätten — eine Bemerkung, welche der Richter rügte. — Als letzte Zeugin wurde Fräulein Marietta di Dio vorgelassen. — Richter: Sie heißen? — Zeugin: Martha Wiegand, aus Berlin gebürtig, 25 Jahre alt, Sängerin. — Fräulein di Dio gibt an, sie sei um 9 Uhr Vormittags nicht zuhause gewesen — wohl aber, als die Pfändungskommission später wiederkam. Dr. Pollak habe sie, da sie sehr aufgeregt gewesen, aus dem Zimmer gewiesen mit den Worten: Sie haben hier nichts zu thun! Ueberlassen Sie das mir, Ihrem Vertreter. — Der staatsanwaltschaftliche Funktionär hielt die Anklage aufrecht; der Richter erkannte die Angeklagten schuldig und verurtheilte Dr. Siegmund Pollak, indem er dessen Bildungsgrad und Stand als Er, schwerungsgrund annahm, zu einer Geldstrafe von neunzig Gulden, eventuell drei Tagen Arrest; Herrn Leopold Kann zu einer Geldstrafe von vierzig Gulden eventuell acht Tagen Arrest.

(Ein geheimer Frauenbund,) welcher gegen zweihundert Mitglieder zählt, und dem nur Damen aus dem Offiziers- und höheren Beamtenstande angehören, hat sich vor etwa zwei Jahren in Berlin zusammengethan und im vorigen Monat sein letztes Stiftungsfest gefeiert. Der Zweck des Bundes ist die Ueberwachung der Ehe männer, damit diese nicht auf Abwege geraten und, falls dies schon geschehen ist, zur Umkehr gezwungen werden. Demgemäß haben die Damen, so unglaublich dies auch klingen mag, sich nach Art der Privatdetektivbureau unter einander organisiert und betreiben ein vollständiges Spionagesystem. Sie beobachten die Gewohnheiten der Männer, jähren nicht davor zurück, in Verkleidungen Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung aufzusuchen, ja es ist in einem Falle dahin gekommen, daß eine Dame sich als Schneiderin in der Moensleidenstraße ein Zimmer mietete, um durch eine in die Thüre des Nebenraumes gebohrte Oeffnung einen verdächtigen Ehemann zu beobachten. Zusammenkünfte und Besprechungen finden je nach Bedürfnis und abwechselnd bei den Vorstandsmitgliedern statt; die letzte tagte bei einer Frau v. W. Wird ein Ehemann ertappt, so erfolgt seine Vorladung vor ein besonders gebildetes Gericht. Wer nicht erscheint, wird in contumaciam verurtheilt. Die Strafen, bei deren Abmessung milde Umstände meistens ausgeschlossen werden, sind verschiedener Art. Sie bestehen in Geldbußen, in der Androhung von Ehecheidungsklagen und sogar in — fürperlichen Bückigungen, welche die Damen selbst ausführen. Ob durch die geheimbündlerischen Maßnahmen, so fügt die Berliner Lokalcorrespondenz, welche diese Geschichte verbürgt, hinzu, schon Erfolge erzielt worden sind, entzieht sich unserer Beurtheilung.

(Ueber die anthropologische Stellung der Juden.) hielt auf dem deutschen Anthropologenkongress zu Ulm Dr. Felix v. Luschan einen hochinteressanten Vortrag. Unter der Bezeichnung „Semiten“ faßt er eine Anzahl von orientalischen Völkern zusammen, die zwar einer gemeinsamen Sprachfamilie angehören, im Uebrigen aber hinsichtlich ihrer Rassenzugehörigkeiten und körperlichen Merkmale weit auseinandergehen. Von den acht Völkern, welche die soeben erwähnte Sprachfamilie zusammenfassen: den Babyloniern, Assyriern, Hebräern, Phöniziern, Aethiopiern, Aramäern, Sabäern (Sudarabern) und den Nordarabern sind es nur die beiden letztgenannten Völker, welche eine geschlossene Einheit darstellen und dank der durch das Wüstenleben bedingten Abgeschlossenheit den ursprünglichen semitischen Typus von fremden Rassenelementen frei erhalten haben. Gerade diese Repräsentanten des unverfälschten Semitentums sind aber charakteristisch durch die langköpfige Schädelform, sowie durch eine Nase, deren Form mit derjenigen, die man im gewöhnlichen Leben als „Juden Nase“ bezeichnet, durchaus nichts gemein hat. Den langköpfigen und geraden Nasen Arabern standen, nach den uns erhaltenen Darstellungen zu schließen, die alten Phönizier insofern nahe, als sie ebenfalls ausgesprochene Langschädel waren. Dagegen zeigen die Hebräer und Aramäer insofern wesentlich verschiedene Verhältnisse als bei ihnen die kurzköpfigkeit vorherrscht. Die an den heutigen Juden vorgenommenen, zur Zeit allerdings noch wenig zahlreichen Schädelmessungen haben 80 Prozent kurzköpfige und nur 5 Prozent Langköpfe ergeben; auch ist durch die unter Bichow's Leitung angestellte Schulkindersuntersuchung betreffend die Vertheilung des blonden und brünetten Typus im deutschen Reich festgestellt worden, daß nicht weniger als 11 Prozent aller deutschen Juden blond sind. Woher stammt aber nun die unter den Juden in relativ großer Häufigkeit auftretende Blondheit? Die von dem hervorragenden englischen Ethnologen Henders Petrie unlängst angestellten Untersuchungen haben über diesen

5.] Helene v. Achim. Roman nach dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

4. — Nein, ganz und gar nicht; das heißt, wenn Du meinst, ich sei mit Achim verlobt, so ist das ein großer Irrthum! — Ich dachte, das sei so gut wie ausgemacht; Dein Vater widerspricht dem Gerede nicht und in der ganzen Gegend ist man davon überzeugt! — Dann wird die Gegend eben einsehen, daß sie sich irrt; ich wollte wirklich, die Leute bekümmerten sich nur um ihre eigenen Angelegenheiten! — Aber vergiß nicht, liebes Herz, daß Du die angesehenste Dame weit und breit in der Runde bist, der Stolz von Schloß Werlyn; Du mußt eben für Deine hohe Stellung auch ein Neugeld bezahlen, und dieses besteht darin, daß alle Leute glauben, sich um Dich bekümmern zu sollen! Die Damen redeten noch über Dies und über Jenes und schließlich lud Gräfin Lascelles ihre junge Freundin ein, an einem bestimmten Nachmittage zu ihr zu kommen, wo sie dann auch Baron d'Arny auffordern werde, den neuen Bewohner von Moß Grange mitzubringen.

Eine feierliche Vorstellung erfolgte, bei welcher Helene verstoßen zu dem Manne emporjah, der nun ihr nächster Nachbar geworden; es fiel ihr auf, daß auch seine Augen mit seltsam forschendem Ernste auf ihr ruhten; es war dies kein Blick der Bewunderung, sondern es lag in diesen Augen ein Etwas, welches sie unwillkürlich erschauern ließ. — Er ist sehr schön, dachte sie sich, in der Tracht eines alten Venezianers würde er prachtvoll aussehn! — Sie werden unser nächster Nachbar sein, Herr Erle? Sie wissen, daß wir in Werlyn leben? — Ja, ich weiß, daß ich die Ehre habe, in der Nähe des Herrn von Achim und seiner Tochter zu weilen! erwiderte er mit eifriger Höflichkeit; ein scharfer Beobachter hätte in seinen gemessenen Worten sogar den Klang herber Ironie vernommen. Er fügte nicht hinzu, daß er auf das Vergnügen einer guten Nachbarschaft rechne, und Helene fühlte sich durch sein Wesen peinlich berührt. — Glauben Sie, daß Ihnen die hiesige Gegend behagen wird? forschte sie, während die Gräfin Lascelles den Thee servirte. — Es ist hier eine gute Jagd, was jedenfalls eine Ursache wäre, um mich behaglich zu fühlen! — Ein Mann nach meinem Herzen! rief Baron d'Arny. Nichts kommt einer guten Jagd gleich! Mein Revolver steht Ihnen jeder Zeit zur Verfügung, Erle, und auch meine Pferde! — Danke, ich habe selbst ein paar tüchtige Renner im Stall, wenn ich diese zu Tode geritten, werde ich bei Ihnen Hilfe suchen!

— Brechen Sie sich nur nicht selbst das Genick, Herr Erle! rief die Dame des Hauses lächelnd. Ich kann nun einmal schlechterdings nicht begreifen, welches Vergnügen die Herren am Jagden und Reiten finden! Ich bin in steter Aufregung, wenn mein Mann sich an irgend einer Jagd theilhaftig! versicherte sie, dem Gatten einen zärtlichen Blick zuwerfend. — Meine Frau ist ein kleiner Feigling, Erle, ich glaube, sie würde aufschreien, wenn ein Pferd auch nur einen ganz leichten Seitenprung macht; nicht wahr, Blanche, Du thätest das? rief er lachend, indem er die Hand liebevoll auf die Schulter seiner Frau legte. — Wohl möglich, Du lieber, alter Junge! gestand die Gräfin zu, während sie Baron d'Arny eine Tasse Thee reichte, damit er sie Helene bringe. — Gestatten Sie mir dies zu thun! rief Erle, indem er sich erhob, um dem Baron die Tasse abzunehmen. Bei mir stehen die Dinge eben anders, fügte er mit einem Blick auf den Hausherrn hinzu; ich bin weniger sentimental gestimmt wie Sie, denn auf mich wartet zu Hause Niemand angstvoll, während ich auf der Jagd Gefahr laufe, mir das Genick zu brechen! Es gäbe keine Menschenseele, die meinen Tod betrauern würde, die sich durch denselben auch nur im Allergeringsten berührt fühlte! — Niemand? fragte Gräfin Lascelles ungläubig. — Keine einzige Menschenseele! — O, Sie armer, armer Mann! Das kann doch nicht Ihr Ernst sein? — Mein vollster Ernst! — Da müssen Sie sich zuweilen sehr einsam fühlen! meinte Helene mitleidig.

bisher dunklen Punkt Licht verbreitet. Der besagte englische Forscher stellte nämlich fest, daß auf den Wandgemälden der ägyptischen Gräber- und Tempelbauten die Amur oder Amar, welche zweifelsohne identisch sind mit den Amoritern der Bibel, mit blauen Augen, rötlichem Haupthaar, Bart und Augenbrauen, rötlichem Nasen und anderen Eigenthümlichkeiten dargestellt sind, welche keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß wir in den Amoritern ein Volk zu erblicken haben, welches dem germanischen Zweige der großen arischen Völkerverfamilie angehört hat. Es hat also bereits im 13. Jahrhundert der vorchristlichen Ära in Palästina ein Volk von arischer indogermanischer Abstammung existirt — ein Volk, welches nur einen Zweig bildete jener blonden Bevölkerung, welche damals außer in Palästina und Syrien in einem großen Theile der nordafrikanischen Küstenländer ihre Wohnstätten hatte und soweit sie die legerwähnten Gebiete bewohnte von den Ägyptern „Damehr“, d. i. „Volk der Nordländer“ genannt wurde. Andererseits lassen die in der Bibel enthaltenen Angaben keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Israeliten während ihres Aufenthaltes in Palästina mit diesen, ebenso wie mit anderen fremden Volkselementen eheliche Verbindungen eingegangen sind. Was ferner die zuvorerwähnte Kurzköpfigkeit der Juden anlangt, so ist es in hohem Grade wahrscheinlich, daß sie dieselbe durch Vermischung mit den der sogenannten alarodischen Völkergemeinschaft zuzurechnenden vorhistorischen Armeniern sich angeeignet haben. Bei den Armeniern finden wir auch jene gebogenen Nasen, die, wie bereits erwähnt, keineswegs von vornherein eine Rassen-eigenthümlichkeit der Semiten gebildet haben und bei den von der Vermischung mit anderen Völkern und Stämmen freigebliebenen Arabern noch heutzutage fehlen. Wir werden somit zu dem Schlusse gedrängt, daß auch die gebogenen Nasen der Israeliten das Produkt einer Vermischung sind, welche dieselben mit den Armeniern eingegangen haben. Alles in Allem genommen kann nach des Redners Ausführungen kein Zweifel darüber bestehen, daß wir in den heutigen Juden ein Produkt vor uns haben, welches aus der innigen Vermischung von Semiten, Indogermanen (Amoritern) und einem alarodischen Volke hervorgegangen ist, daß also die in den weitesten Kreisen und auch unter den Anthropologen bisher verbreitete Lehre von der angeblichen Rassenreinheit des jüdischen Volkes nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Zu den Völkern von alarodischer Abstammung, mit denen die Juden ähnliche Verbindungen eingegangen haben, sind, wie der Vortragende dann weiter ausführt, mit Wahrscheinlichkeit auch die Hethiter (auch als Hittiter oder Cheta bezeichnet) zu rechnen, die an den Grenzen Palästinas und in Syrien Jahrhunderte hindurch eine einflussreiche Stellung behauptet, mit den ägyptischen Pharaonen Kriege geführt und in Syrien und Kleinasien bemerkenswerthe bis jetzt noch nicht entzifferte hieroglyphische Inschriften hinterlassen haben. Ist aber — so führt Dr. v. Luschan dann weiter fort — in den heutigen Juden, wie nicht bezweifelt werden kann, indogermanisches Blut in beträchtlichen Mengen enthalten, so fallen damit alle Vererbungen in sich zusammen, welche aus der heutigen Judenfrage eine Rassenfrage zu machen geneigt sind und die Juden als ein dem deutschen Volke fremdes Element hinstellen möchten. Die innige Blutmischung — mit diesen Worten schließt Luschan seinen Vortrag — die schon seit 3000 bis 4000 Jahren zwischen Ariern, Semiten und Marobierern stattfindet, wird, wenn sie auch durch kurzfristige und undankbare Gefinnung und brutalen Instinkt zeitweise gestört und unterbrochen werden kann, doch schließlich zu einem allgemeinen Verschmelzen und Ineinandergehen dieser Rassen führen. Inzwischen aber erkennt der gebildete vorurtheilsfreie Europäer der Gegenwart in

ihnen jüdischen Mitbürgern nicht nur die lebenden Zeugen und Erben einer uralten und ehrwürdigen Kultur, sondern er achtet, er schätzt und liebt dieselben als seine besten und treuesten Mitstreiter im Kampfe um die höchsten Güter dieser Erde, im Kampfe um den Fortschritt und die geistige Freiheit.

(Englisch!) Aus Hannover, 26. d., meldet man folgende ergötzliche Geschichte: „Durch einen Engländer geriet heute Nacht gegen 1 Uhr 30 Minuten die Jahrgäste des Personenzuges, der um 7 Uhr 40 Minuten vom Lehrter Bahnhof zu Berlin nach Köln abgelassen wird, kurz vor Hannover in eine nicht geringe Verfürzung und Aufregung. Um die angegebene Zeit ertönte plötzlich das Nothsignal, die Bremsen traten geräuschvoll in Thätigkeit und nach wenigen Augenblicken stand der Zug mit einem Ruck still. Fast alle Fenster und Wagenthüren wurden hastig aufgerissen und angstvoll fragten die Jahrgäste, ob sich ein Unglück ereignet habe. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß ein in ein blaues Jaquet mit rothen Streifen gekleideter Engländer das Nothsignal gezogen hatte, und zwar lediglich aus dem Grunde, um sich davon zu überzeugen, ob man auf diese Weise thätlich den Zug zum Stehen bringen könne.“

(Gemüthliche Volksbelustigung.) In Valencia ereignete sich kürzlich anlässlich eines Stierkampfes ein schreckliches Unglück. Der Stier „Muzillo“ brach aus, stieß das Haus der Arena ein und stieß mit den Hörnern den Redakteur des „Correo de Valencia“ auf, der auf der Stelle todt war. Dann brachte der Stier noch mehreren anderen Personen lebensgefährliche Verwundungen bei. Des Publikums in der Arena hatte sich eine furchtbare Panik bemächtigt, es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung, Alles drängte nach dem Ausgange und Tausende von Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen und Quetschungen. Der Stier konnte erst nach langer Zeit, nachdem er schreckliches Unheil angerichtet hatte, von dem Torero Mozanini eingefangen werden. Auch in Sevilla kamen bei einem Stierkampfe schwere Unfälle vor.

(Religiöse Unabdsamkeit zwischen Brüdern.) Wie aus Kentucky gemeldet wird, wurde am 19. v. M. unter der Anklage, seinen Bruder Samuel Calmes ermordet zu haben, der Landwirth Benjamin Calmes in das Gefängnis zu Frankfurt eingeliefert. Die beiden Brüder wohnten auf einer ihnen von ihren Eltern hinterlassenen Besitzung und vertrugen sich ganz gut mit einander, so lange sie nicht über religiöse Fragen stritten. In diesem einen Punkte jedoch gingen ihre Ansichten weit auseinander. Die Brüder gehörten verschiedenen Kirchengemeinden an und jeder war ein geradezu fanatischer Verehrer seiner besonderen Glaubenssätze. Am 18. Juli Abends saßen beide in einem gemeinschaftlichen Wohnzimmer und lasen in der Bibel; hierbei geriethen sie wegen eines Spruches in einen heftigen Streit, Benjamin warf Samuel das Buch der Bücher an den Kopf, Samuel schleuderte als Antwort ein Gebetbuch nach seinem Bruder. Einige Sekunden lang bombardirten die Fanatiker mit Bibeln, Gebetbüchern, religiösen Schriften und Gesangbüchern. Benjamin hatte gerade einen Stuhl erfaßt und wollte damit auf seinen Bruder eindringen, als dieser plötzlich wankte, einen Schmerzschrei ausstieß und zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte ihn ereilt und er starb in wenigen Sekunden. Ein Konstabler verhaftete den überlebenden Bruder auf den Verdacht, seinen Bruder Samuel ermordet zu haben. Die Untersuchung stellte jedoch fest, daß Samuel Calmes seit längerer Zeit herzleidend war und daß thätlich ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Daraufhin wurde Benjamin auf freien Fuß gesetzt.

(Einen interessanten Beitrag zur Duell-Frage) verzeichnet die „Neue Stettiner Zeitung“. Dieses Blatt schreibt: „In einem aus politischen Gründen zwischen den Herren Premierlieutenant der Landwehr-Artillerie Wüstenberg (Regin) und Premierlieutenant

a. D. v. Normanu (Schurow) entstandenen Streik ließ sich letzterer zu Beleidigungen gegen Premierlieutenant Wüstenberg, der ein Anhänger der freisinnigen Partei ist, und dessen Familiengliedern hinreißen. In Folge dessen forderte Herr Wüstenberg Herrn Normanu zum Zweikampf heraus, der jedoch die Forderung zurückwies und es auch ablehnte, seine Handlungsweise zu entschuldigen. Während nun gegen Herrn v. Normanu das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden ist, wurde Herr Wüstenberg vom Amtsgericht in Stolp wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen zu 24 Stunden Festungshaft verurtheilt. Ohne daß ein Begnadigungsgesuch für den Verurtheilten eingereicht worden war, hat jedoch der Kaiser auf dem Gnadenwege den Erlaß der Strafe und der Kosten verfügt.“

(Aus dem Leben eines berühmten Gemahls.) In dem Buche „Choses vraies“, das die Herzogin de la Torre, Gemahlin des verstorbenen Marschalls Serrano, veröffentlicht hat, wird folgendes merkwürdige Begegniß aus den letzten Stunden des Marschalls berichtet. In der Nacht vom 26. zum 27. November lag der einstige Regent im Todeskampfe; die Kräfte seiner eisernen Natur schwanden mehr und mehr. Mithoch richtete er sich im Fieberwahn im Bett auf und befahl seinem Kammerdiener mit gebieterischer Gebärde, ihm die Gala-Uniform zu bringen, damit er sich zum Balast begeben könne. „Der König stirbt“, wiederholte er verzweifelt, als er sah, daß die Umstehenden keine Anstalten trafen, seinem Befehle nachzukommen, vielmehr mit Chloral diese Erregung, die sie für einen Fieberanfall hielten, zu dämpfen suchten. Zwei Stunden später erwachte der Marschall aus seiner Betäubung, und mit halberstickter Stimme bat er von Neuem, ihn anzukleiden, indem er in überzeugendem Tone dieses Verlangen durch ein „Der König ist todt!“ begründete. Bei Tagesanbruch erfuhren die Madrider fast gleichzeitig den Verlust des Königs Alfonso XII. und des Marschalls Serrano.

(Das verzehte Brantgeheim.) Das Mainzer Polizeiamt macht die hiesige Polizeidirektion auf einen Schwindler aufmerksam, der in Mainz mit Erfolg operirt hat. Am 1. d. um 5 Uhr Nachmittags erschien in einem Mainzer Juwelierladen ein ungefähr 25jähriger, mit größter Eleganz gekleideter Mann, der sich stark Benhardt aus London nannte und dem Juwelier so zu imponiren wußte, daß er seine Angaben, er wolle sich Schmuck zu einem Geschenk für seine Braut aussuchen, glaubte und demselben zwei werthvolle Brillantringe anvertraute. Der Engländer entfernte sich und verzehte sogleich das „Brantgeheim“ um 300 Mark in einem Mainzer Pfandamte. Der Mann, der das Deutsche mit englischer Accente spricht, dürfte ein internationaler Gauner sein und auch in anderen Städten dasselbe Manöver versuchen. Er ist von kleiner, schwächlicher Statur, hat gelockte dunkelbraune, nach rückwärts gekämmte Haare, dunkles Schnurrbartchen, blaßes Gesicht und auffallend kleine Füße. Er trug dunkles Jaquet, graue Hose, helle Kravatte mit mattgoldener Nadel, dunklen Hut englischer Façon, Rohrstock mit Silberknopf und am kleinen Finger der rechten Hand einen Brillantring.

(Schreckensszenen bei einem Hochzeitsfeste.) Aus Mexiko meldet man unter dem 3. d.: Ein tragisches Ereigniß spielte sich gestern Abends in einer hiesigen Vorstadt bei einem Hochzeitsballe ab. Ein gewisser Elias, welcher der Braut, der Tochter eines angesehenen Arztes Namens Müller, verloblich den Hof gemacht hatte, erschien auf dem Balle und tanzte einen Walzer mit ihr. Während des Tanzes zog er einen Revolver und erschloß die junge Frau. Unmittelbar darauf feuerte er auf den herbeieilenden Gatten derselben einen Schuß ab, verwundete ihn tödtlich und jagte sich dann selber eine Kugel durch den Kopf, worauf er todt auf die Leiche der jungen Frau fiel.

(Druckschertensel.) [Aus einem Roman.] „Und die Geliebte empfing den Treulosen mit klopfendem Herzen.“

— Glauben Sie, Fräulein von Achim? entgegnete er, während der gleiche seltsame Blick, den sie schon früher an ihm beobachtet hatte, sie streifte. Vielleicht bin ich an die Einsamkeit gewöhnt, vielleicht liebe ich sie in Folge langer Uebung! fügte er mit spöttischem Lächeln hinzu, und während er sprach, fühlte Helene, daß dieser Mann eine traurige Lebensgeschichte haben müsse.

Niemand hätte, so meinte sie, in dieser Art reden können, der nicht bittere Erfahrungen hinter sich hatte; von der Welt, außerhalb des Reichthums und des Wohlstandes, der sie umgab, kannte sie nichts; was sie wußte schöpfte sie aus Büchern, nicht aus wirklicher Erfahrung; hier trat ihr nun mit einem Male ein Mann entgegen, in dessen Vergangenheit sich etwas Romantisches abgespielt, vielleicht irgend eine traurige Liebesgeschichte; sie hatte oft gehört, daß derlei vorkomme, warum sollte es nicht auch hier der Fall sein?

Es war ja immerhin möglich und von dieser Annahme geleitet, wurde das Interesse, welches sie für ihn hegte, größer.

— Ich glaube nicht, daß irgend Jemand sich einsam zu fühlen braucht, wenn er es nicht aus freien Stücken will! bemerkte das Mädchen sanft. Freilich gehen meine Erfahrungen nicht weit, aber fast möchte ich annehmen, Sie hätten selbst das Verlangen danach getragen, einsam zu sein!

— Vielleicht, oder es ist möglicherweise auch ein Bad für mich gewählt worden; man behauptet ja, daß es für uns Alle ein Schicksal gebe, gegen welches anzukämpfen nutzlos sei; was sagen Sie dazu, Herr Graf? fragte Erle plötzlich, sich mit gänzlich verändertem heiteren Gesichtsausdruck dem Hausherrn zuwendend.

— Ich, mein lieber Erle? Nun, ich kann

Ihnen nur den Rath geben, daß, wenn das Schicksal Ihnen in Gestalt einer Frau entgegentritt, Sie keinen Versuch machen sollen, gegen dasselbe anzukämpfen, denn es würde nicht von allgeringstem Nutzen sein! Sehen Sie sich nur meine Frau an, wer hätte gegen sie anzukämpfen vermocht, der in ihr sein Schicksal gesehen? Wer vermöchte es, dem Fräulein von Achim die Stirne zu bieten? Ich gewiß nicht und ich glaube, Ihnen würde es eben so schwer!

Erle sah die zarte, kleine Gestalt einen Augenblick träumerisch an, als weilten seine Gedanken in weiter Ferne; Helene bemerkte diesen Blick und fragte sich verwundert, an was er wohl denken möge; daß ihr persönliches „Ich“ es nicht sei, mit dem er sich besaßte, darüber war sie im Klaren und das verdroß sie eigentlich; sie war nicht gewöhnt, in solcher Weise behandelt zu werden; jeder Andere hätte ein paar höfliche Worte gefunden auf die Frage des Grafen Lascelles, Erle aber schweig.

— O bitte, ziehen Sie mich nicht in die Diskussion, lieber Graf, es geküßet mir ganz und gar nicht danach, das Schicksal irgend eines Menschen zu sein! Herr Erle ist ehrlich, er schweigt, weil er nicht unhöflich sein will und mir nicht gerne schlankweg sagen möchte, daß er gegen mich anzukämpfen würde!

— Nein, erwiderte Erle ernsthaft, Sie thun mir unrecht, Fräulein von Achim, ich habe nicht aus diesem Grunde geschwiegen!

— Nun, aus welchem Grunde sonst?

— Um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, stieß er beinahe heftig hervor, hatte ich in diesem Augenblicke gar nicht an Sie gedacht!

— Ach, rief Helene mit gezwungenem Lächeln, das merkte ich! Wenn es nicht unhöflich wäre, die Frage zu stellen, möchte ich wohl wissen, an wen

und an was Sie in diesem Augenblicke überhaupt dachten?

Erle zögerte eine Sekunde lang, dann sprach er langsam und feierlich:

— An die Vergangenheit, Fräulein von Achim, und auch an die Zukunft!

— Nur an die Vergangenheit und an die Zukunft, sind Sie dessen gewiß? scherzte das junge Mädchen. Nicht auch an eine schöne Dame, welche mit der einen und der anderen in Zusammenhang steht?

— Nein, an kein Weib, wie kommen Sie auf diesen Einfall? Hatten Sie irgend einen besonderen Grund, die Frage zu stellen?

— Keinen, ich wollte nur meine Neugierde befriedigen! gestand sie achselzuckend zu, während sie sich dabei im Stillen das Geständniß ablegte, daß dieser Gutsnachbar ihre Erwartungen übertreffe und sehr interessant sei.

— Sind Sie im Allgemeinen neugierig in derlei Angelegenheiten, forschte Erle.

— Im Allgemeinen, nein; aber Sie haben gar so träumerisch ausgesehen, daß Ihre Physiognomie wirklich meine Neugierde wachrief!

— Ich kann mir vorstellen; wir haben unsere Visionen bei Tag so gut wie bei Nacht und dieselben sind nicht immer angenehm!

— Das ist wahr; aber ich sehe meinen Wagen vorfahren, muß mich also verabschieden!

Sie erhob sich, küßte die Gräfin, bot deren Gatten die Hand und streckte endlich auch Douglas Erle die kleine feinbehandelte Rechte entgegen.

— Lehen Sie wohl, Herr Erle, ich hoffe, wir werden Sie bald in Merlyn sehen! Mein Vater wird ganz gewiß entzückt sein, Ihre Bekanntschaft machen zu können!

(Fortsetzung folgt.)

Frauenbund, welcher gegen...
zahl, und dem nur Damen aus...
und höheren Beamten...
at sich vor etwa zwei Jahren in...
han und im vorigen Monat sein...
fert. Der Zweck des Bundes ist...
der Chemäner, damit...
gerathen und, falls dies schon...
gezwungen werden. Demgemäß...
unglaublich dies auch klingen...
er Privatdetektivbureau unter...
betreiben ein vollständiges...
beobachten die Gewohnheiten der...
davor zurück, in Verkleidungen...
weiblicher Bedienung aufzu...
im Falle dahin gekommen, daß...
neider in der Moens-...
niethete, um durch eine in die...
gehobte Oeffnung einen ver...
beobachten. Zusammenkünfte und...
nach Bedürfnis und abwech-...
smitgliedern statt; die letzte...
W. Wird ein Chemäner ertappt...
vor ein besonders gebildetes...
eint, wird in contumaciam ver...
bet deren Abmessung mildernde...
geschlossen werden, sind ver...
in Geldbußen, in der An-...
gsklagen und sogar in — für...
welche die Damen selbst aus...
heimbündlerischen Maßnahmen...
alkorrespondenz, welche diese...
schon Erfolge erzielt worden...
Beurtheilung.

Anthropologische Stellung der...
deutschen Anthropologenkongress...
schon einen hochinteressan-...
Bezeichnung „Semiten“ fassen...
entstehenden Völkern zusammen...
den Sprachfamilie angehören...
lich ihrer Rassen eigenthümlich-...
Merkmale weit auseinander-...
tern, welche die soeben erwähnte...
entfesseln: den Babyloniern...
Ägyptern, Aethyopiern, Aramäern...
und den Nordarabern sind es...
andere Völker, welche eine ge-...
und dank der durch das...
gegeschlossenheit den urprüng-...
von fremden Rassen elementen...
de diese Repräsentanten des...
uns sind aber charakterist...
Wädelform, sowie durch eine...
wenigen, die man im gewöhn-...
„Rasse“ bezeichnet, durchaus nicht...
ingen und geradenartigen Ara-...
erhaltenen Darstellungen zu...
ist insofern nahe, als sie...
Kopfschädel waren. Dagegen...
Aramäer insofern wesentlich...
als bei ihnen die kurzköpfig-...
den heutigen Juden vorgenom-...
mings noch wenig zahlreichen...
10 Prozent kurzköpfige und nur...
den; auch ist durch die unter...
die Schulkinderstatistik betref-...
blonden und brünetten Typus...
stellt worden, daß nicht weni-...
deutschen Juden blond sind...
die unter den Juden in relativ...
unde Blondheit? Die von dem...
Ethnologen Hübners Peirie...
ndungen haben über diesen

nur nicht selbst das Ge-...
Dame des Hauses lächelnd...
lederdinge nicht begreifen...
Herren am Jagen und...
in steter Aufregung, wenn...
und einer Jagd theilhaftig!...
ten einen zärtlichen Blick

ein kleiner Feigling, Erle...
schreien, wenn ein Pferd...
hien Seitenprung macht;...
thätigst das? rief er la-...
lieblos auf die Schul-

Du lieber, alter Junge!...
ährend sie Baron d'Arvi...
damit er sie Helene

mir dies zu thun! rief...
um dem Baron die Tasse...
den die Dinge eben anders...
auf den Hausherrn hinzu;...
ental gestimmt wie Sie...
d Gefahr laufe, mir das...
be keine Menschenseele, die...
würde, die sich durch densel-...
tingsten berührt fühlte!

die Gräfin Lascelles un-...
menschenseele!...
amer Mann! Das kann...
nißt!...
sich zuweilen sehr einsam...
leidig.

höher dunklen Punkt Licht verbreitet. Der besagte eng-...
liche Forscher stellte nämlich fest, daß auf den Wand-...
gemälden der altägyptischen Gräber- und Tempelbauten...
die Amarr oder Amar, welche zweifelsohne identisch...
sind mit den Amoritern der Bibel, mit blauen Augen...
vollständigen Haupthaar, Bart und Augenbrauen...
vollständigen Nasen und anderen Eigenthümlich-...
keiten dargestellt sind, welche keinen Zweifel darüber...
beseitigen lassen, daß wir in den Amoritern ein Volk...
zu erblicken haben, welches dem germani-...
schen Zweige der großen arischen Völ-...
kerfamilie angehört hat. Es hat also...
bereits im 13. Jahrhundert der vorchristlichen Aera in...
Palästina ein Volk von arischer indogermanischer Ab-...
stammung existirt — ein Volk, welches nur einen...
Zweig bildete jener blonden Bevölkerung, welche da-...
mals außer in Palästina und Syrien in einem großen...
Theile der nordafrikanischen Küstländer ihre Wohnst-...
ätte und soweit sie die lesterwähnten Gebiete be-...
zogen von den Ägyptern „Tamehn“, d. i. „Volk der...
Nordländer“ genannt wurde. Andererseits lassen die in...
der Bibel enthaltenen Angaben keinen Zweifel darüber...
bestehen, daß die Israeliten während ihres Aufenthaltes...
in Palästina mit diesen, ebenso wie mit anderen frem-...
den Völkelementen eheliche Verbindungen eingegangen...
sind. Was ferner die zuvorerwähnte kurzköpfigkeit der...
Juden anlangt, so ist es in hohem Grade wahrscheinlich...
daß sie dieselbe durch Vermischung mit den der soge-...
nannten alarabischen Völkergruppe zuzurechnenden vor-...
historischen Aramäern sich angeeignet haben. Bei den...
Aramäern finden wir auch jene gebogenen Nasen, die...
wie bereits erwähnt, keineswegs von vornherein eine...
Rasseneigenthümlichkeit der Semiten gebildet haben...
und bei denen der Vermischung mit anderen Völkern...
und Stämmen freigebliebenen Arabern noch heutzutage...
fehlen. Wir werden somit zu dem Schlusse gedrängt...
daß auch die gebogenen Nasen der Israeliten das Pro-...
dukt einer Vermischung sind, welche dieselben mit den...
Aramäern eingegangen haben. Alles in Allem genom-...
men kann nach des Redners Ausführungen kein Zweifel...
darüber bestehen, daß wir in den heutigen Juden ein...
Produkt vor uns haben, welches aus der in-...
nigen Vermischung von Semiten, In-...
dogermanen (Amoritern) und einem...
alarabischen Volke hervorgegangen...
ist, daß also die in den weitesten Kreisen und auch unter...
den Anthropologen bisher verbreitete Lehre von der...
angeblichen Rassenreinheit des jüdi-...
schen Volkes nicht länger aufrecht er-...
halten werden kann. Zu den Völkern von...
alarabischer Abstammung, mit denen die Juden ähn-...
liche Verbindungen eingegangen haben, sind, wie der...
Vortragende dann weiter ausführte, mit Wahrscheinlich-...
keit auch die Hebräer (auch als Hittiter oder Cheta be-...
zeichnet) zu rechnen, die an den Grenzen Palästinas...
und in Syrien zahlreichere hindurch eine einflußreiche...
Stellung behauptet, mit den altägyptischen Pharaonen...
verwandte geführt und in Syrien und Kleinasien bemerkens-...
werthe bis jetzt noch nicht entzifferte hieroglyphische In-...
schriften hinterlassen haben. Ist aber — so führt Dr...
v. Lichan dann weiter fort — in den heutigen Juden...
wie nicht bezweifelt werden kann, indogermani-...
sches Blut in beträchtlichen Mengen...
enthalten, so fallen damit alle Be-...
strebungen in sich zusammen, welche...
aus der heutigen Judenfrage eine Ra-...
senfrage zu machen geneigt sind und...
die Juden als ein dem deutschen Volke...
fremdes Element hinstellen möchten.

— Glauben Sie, Fräulein von Achim? ent-...
gegnete er, während der gleiche seltsame Blick, den...
sie schon früher an ihm beobachtet hatte, sie streifte...
Vielleicht bin ich an die Einsamkeit gewöhnt, viele-...
leicht liebe ich sie in Folge langer Übung! fügte...
er mit spöttischem Lächeln hinzu, und während er...
sprach, fühlte Helene, daß dieser Mann eine traurige...
Lebensgeschichte haben müsse.

Niemand hätte, so meinte sie, in dieser Art...
reden können, der nicht bittere Erfahrungen hinter...
sich hatte; von der Welt, außerhalb des Reich-...
thums und des Wohlstandes, der sie umgab, kannte...
sie nichts; was sie wußte schöpfte sie aus Büchern...
nicht aus wirklicher Erfahrung; hier trat ihr nun...
mit einem Male ein Mann entgegen, in dessen...
Vergangenheit sich etwas Romantisches abgepielt...
vielleicht irgend eine traurige Liebesgeschichte; sie...
hatte oft gehört, daß herlei vorkomme, warum sollte...
es nicht auch hier der Fall sein?

Es war ja immerhin möglich und von dieser...
Annahme geleitet, wurde das Interesse, welches sie...
für ihn hegte, größer.

— Ich glaube nicht, daß irgend Jemand sich...
einsam zu fühlen braucht, wenn er es nicht aus...
freien Willen sein will! bemerkte das Mädchen...
sanft. Freilich gehen meine Erfahrungen nicht weit...
aber fast möchte ich annehmen, Sie hätten selbst...
das Verlangen danach getragen, einsam zu sein!

— Vielleicht, aber es ist möglicherweise auch...
ein Pfad für mich gewählt worden; man behauptet...
ja, daß es für uns Alle ein Schicksal gebe, gegen...
welches anzukämpfen nutzlos sei; was sagen Sie...
dazu, Herr Graf? fragte Erle plötzlich, sich mit...
gänzlich verändertem heiteren Gesichtsausdruck dem...
Hausherrn zuwendend.

— Ich, mein lieber Erle? Nun, ich kann

seinen jüdischen Mitbürgern nicht nur die lebenden...
Zeugen und Erben einer uralten und ehrwürdigen Kul-...
tur, sondern er achtet, er schätzt und liebt dieselben als...
seine besten und treuesten Mitstreiter im Kampfe um...
die höchsten Güter dieser Erde, im Kampfe um den...
Fortschritt und die geistige Freiheit.“

(Englisch!) Aus Hannover, 26. d., meldet...
man folgende ergötzliche Geschichte: „Durch einen Eng-...
länder geriet heute Nacht gegen 1 Uhr 30 Minu-...
ten die Fahrgäste des Personenzuges, der um 7 Uhr 40...
Minuten vom Lehrter Bahnhof zu Berlin nach...
Königsberg abgegangen wird, kurz vor Hannover in eine...
nicht geringe Verärgerung und Aufregung. Um die ange-...
gebene Zeit ertönte plötzlich das Nothsignal, die...
Bremsen traten geräuschvoll in Thätigkeit und nach...
wenigen Augenblicken stand der Zug mit einem Auf-...
schrei. Fast alle Fenster und Wagenstühle wurden hastig...
aufgerissen und angstvoll fragten die Fahrgäste, ob sich...
ein Unglück ereignet habe. Die sofort vorgenommene...
Untersuchung ergab, daß ein in ein blaues Jaquet mit...
rothen Streifen gekleideter Engländer das Nothsignal...
gezogen hatte, und zwar lediglich aus dem Grunde, um...
sich davon zu überzeugen, ob man auf...
diese Weise thatsächlich den Zug zum...
Steher bringen könne.“

(Gemüthliche Volksbelustigung.) In Valen-...
cia ereignete sich kürzlich anlässlich eines Stiergefechtes...
ein schreckliches Unglück. Der Stier „Acuzillo“ brach...
aus, stieß das Hausthor der Arena ein und spiegte mit...
den Hörnern den Redakteur des „Correo de Valencia“...
auf, der auf der Stelle todt war. Dann...
brachte der Stier noch mehreren anderen Personen...
lebensgefährliche Verwundungen bei. Des Publikums...
in der Arena hatte sich eine fürchterliche Panik bemäch-...
tigt, es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung, Alles...
drängte nach dem Ausgange und Tausende von Per-...
sonen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen...
und Quetschungen. Der Stier konnte erst nach langer...
Zeit, nachdem er schreckliches Unheil angerichtet hatte...
von dem Torero Mazzantini eingefangen werden. Auch...
in Sevilla kamen bei einem Stierkampfe schwere...
Unfälle vor.

(Religiöse Auldubsankheit zwischen Brüdern.)...
Wie aus Kentucky gemeldet wird, wurde am 19. v. M...
unter der Anführung, seinen Bruder Samuel Calmes er-...
mordet zu haben, der Landwirth Benjamin Calmes in...
das Gefängniß zu Frankfurt eingeliefert. Die beiden...
Brüder wohnten auf einer ihnen von ihren Eltern...
hinterlassenen Besitzung und vertrugen sich ganz gut...
mit einander, so lange sie nicht über religiöse Fragen...
stritten. In diesem einen Punkte jedoch gingen ihre...
Ansichten weit auseinander. Die Brüder gehörten ver-...
schiedenen Kirchengemeinden an und jeder war ein...
geradezu fanatischer Verehrer seiner besonderen Glaus-...
benssätze. Am 18. Juli Abends saßen beide in einem...
gemeinschaftlichen Wohnzimmer und lasen in der Bibel...
hieb er geriethen sie wegen eines Spruches in einen...
heftigen Streit, Benjamin warf Samuel das Buch der...
Bücher an den Kopf, Samuel schleuderte als Antwort...
ein Gebetsbuch nach seinem Bruder. Einige Sekunden...
lang bombardirten die Fanatiker mit Büchern, Gebets-...
büchern, religiösen Schriften und Gesangbüchern. Ben-...
jamin hatte gerade einen Stuhl erfaßt und wollte damit...
auf seinen Bruder eindringen, als dieser plötzlich wankte...
einen Schmerzensschrei ausstieß und zu Boden sank...
Ein Herzschlag hatte ihn errettet und er starb in wenigen...
Sekunden. Ein Konstabler verhaftete den überlebenden...
Bruder auf den Verdacht, seinen Bruder Samuel er-...
mordet zu haben. Die Untersuchung stellte jedoch fest...
daß Samuel Calmes seit längerer Zeit herzleidend war...
und daß thatsächlich ein Herzschlag seinem Leben ein...
Ende gemacht hatte. Daraufhin wurde Benjamin auf...
freien Fuß gesetzt.

(Einen interessanten Beitrag zur Duell-Frage)...
verzeichnet die „Neue Stettiner Zeitung“. Dieses Blatt...
schreibt: „In einem aus politischen Gründen zwischen...
den Herren Premierlieutenant der Landwehr-Artillerie...
Wüstenberg (Regim.) und Premierlieutenant

Ihnen nur den Rath geben, daß, wenn das Schick-...
sal Ihnen in Gestalt einer Frau entgegentritt, Sie...
keinen Versuch machen sollen, gegen dasselbe anzu-...
kämpfen, denn es würde nicht von allergeringstem...
Nutzen sein! Sehen Sie sich nur meine Frau an...
wer hätte gegen sie anzukämpfen vermocht, der in...
ihr sein Schicksal gesehen? Wer vermöchte es, dem...
Fräulein von Achim die Stirne zu bieten? Ich...
gewis nicht und ich glaube, Ihnen würde es eben...
so schwer!

Erle sah die zarte, kleine Gestalt einen Augen-...
blick träumerisch an, als weilten seine Gedanken in...
weiter Ferne; Helene bemerkte diesen Blick und...
fragte sich verwundert, an was er wohl denken möge...
daß ihr persönliches „Ich“ es nicht sei, mit dem...
er sich befaßte, darüber war sie im Klaren und das...
verdros sie eigentlich; sie war nicht gewöhnt, in...
solcher Weise behandelt zu werden; jeder Andere...
hätte ein paar höfliche Worte gefunden auf die...
Frage des Grafen Lascelles, Erle aber schwieg.

— O bitte, ziehen Sie mich nicht in die...
Diskussion, lieber Graf, es gelüftet mir ganz und...
gar nicht danach, das Schicksal irgend eines Men-...
schen zu sein! Herr Erle ist ehrlich, er schweigt...
weil er nicht unhöflich sein will und mir nicht gerne...
schlangweg sagen möchte, daß er gegen mich an-...
kämpfen würde!

— Nein, erwiderte Erle ernsthaft, Sie thun...
mir unrecht, Fräulein von Achim, ich habe nicht aus...
diesem Grunde geschwiegen!

— Nun, aus welchem Grunde sonst?

— Um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, stieß...
er beinahe heftig hervor, hatte ich in diesem Augen-...
blicke gar nicht an Sie gedacht!

— Ach, rief Helene mit gezwungenem Lächeln...
das merkte ich! Wenn es nicht unhöflich wäre, die...
Frage zu stellen, möchte ich wohl wissen, an wen

a. D. v. Nor mann (Schuraw) entstandenen Streit...
ließ sich letzterer zu Beleidigungen gegen Premier-...
lieutenant Wüstenberg, der ein Anhänger der freisinn-...
igen Partei ist, und dessen Familiengliedern hinreißen...
In Folge dessen forderte Herr Wüstenberg Herrn Nor-...
mann zum Zweikampf heraus, der jedoch die Forder-...
ung zurückwies und es auch ablehnte, seine Han-...
dlungsweise zu entschuldigen. Während nun gegen Herrn...
v. Normann das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet...
worden ist, wurde Herr Wüstenberg vom Amtsgericht...
in Stolz wegen Herausforderung zum Zweikampf mit...
tödlichen Waffen zu 24 Stunden Festungshaft verur-...
theilt. Ohne daß ein Begnadigungsgeuch für den Ver-...
urtheilten eingereicht worden war, hat jedoch der Ka-...
siner auf dem Gnadenwege den Erlaß der Strafe und...
der Kosten verfügt.“

(Aus dem Leben eines berühmten Gemahls.)...
In dem Buche „Choses vraies“, das die Herzogin...
de la Torre, Gemahlin des verstorbenen Marschalls...
Serrano, veröffentlicht hat, wird folgendes merk-...
würdige Begebniß aus den letzten Stunden des Mar-...
schalls berichtet. In der Nacht vom 26. zum 27. No-...
vember lag der einstige Regent im Todeskampfe; die...
Kräfte seiner eisernen Natur schwanen mehr und mehr...
Plötzlich richtete er sich im Fieberwahn im Bett auf...
und befahl seinem Kammerdiener mit gebieterischer Ge-...
berde, ihm die Gala-Uniform zu bringen, damit er sich...
zum Laßt begeben könne. „Der König stirbt, der König...
stirbt“, wiederholte er verzweifelt, als er sah, daß die Um-...
stehenden keine Anstalten trafen, seinem Befehle nachzu-...
kommen, vielmehr mit Chloral diese Erregung, die sie...
für einen Fieberanfall hielten, zu dämpfen suchten. Zwei...
Stunden später erwachte der Marschall aus seiner Ver-...
täubung, und mit halberstirter Stimme bat er von...
Neuem, ihn anzukleiden, indem er in überzeugendem...
Tone dieses Verlangen durch ein „Der König ist todt!“...
begründete. Bei Tagesanbruch erfuhr die Madrider...
faßt gleichzeitig den Verlust des Königs Alfonso XII. und...
des Marschalls Serrano.

(Das verfehte Brautgeschenk.) Das Mainzer...
Polizeiamt macht die hiesige Polizeidirektion auf einen...
Schwindler aufmerksam, der in Mainz mit Erfolg ope-...
rirt hat. Am 1. d. um 5 Uhr Nachmittags erschien in...
einem Mainzer Juwelierladen ein ungefähr 25jähriger...
mit größter Eleganz gekleideter Mann, der sich Karl...
Benhardt aus London nannte und dem Juwelier so zu...
imponiren wußte, daß er seine Angaben, er wolle sich...
Schmuck zu einem Geschenke für seine Braut anschauen...
glaube, und demselben zwei werthvolle Brillantringe...
anvertraute. Der Engländer entfernte sich und verfehte...
sogleich das „Brautgeschenk“ um 300 Mark in einem...
Mainzer Pfandamte. Der Mann, der das Deutsche mit...
englischem Accente spricht, dürfte ein internationaler...
Gauner sein und auch in anderen Städten dasselbe...
Manöver versuchen. Er ist von kleiner, schwächlicher...
Statur, hat gelockte dunkelbraune, nach rückwärts ge-...
kämmte Haare, dunkles Schnurbärtchen, blaßes Gesicht...
und auffallend kleine Füße. Er trug dunkles Jaquet...
graue Hose, helle Kravatte mit mattgoldener Nadel...
dunklen Hut englischer Façon, Rohrstock mit Silber-...
knopf und am kleinen Finger der rechten Hand einen...
Brillantring.

(Schreckensszenen bei einem Hochzeitsfeste.)...
Aus Mexiko meldet man unter dem 3. d.: Ein...
tragisches Ereigniß spielte sich gestern Abends in einer...
hiesigen Vorstadt bei einem Hochzeitsballe ab. Ein...
gewisser Elias, welcher der Braut, der Tochter eines...
angesehenen Arztes Namens Müller, vergeblich den...
Hof gemacht hatte, erschien auf dem Balle und tanzte...
einen Walzer mit ihr. Während des Tanzes zog er...
einen Revolver und erschloß die junge Frau. Unmittel-...
bar darauf feuerte er auf den herbeieilenden Gatten...
derselben einen Schuß ab, verwundete ihn tödtlich und...
jagte sich dann selber eine Kugel durch den Kopf...
worauf er todt auf die Leiche der jungen Frau fiel.

(Bruchschereusefel.) [Aus einem Roman.] „Und...
die Geliebte empfing den Treulosen mit klopfendem...
Beien.“

und an was Sie in diesem Augenblicke überhaupt...
dachten?

Erle zögerte eine Sekunde lang, dann sprach...
er langsam und feierlich:

— An die Vergangenheit, Fräulein von Achim...
und auch an die Zukunft!

— Nur an die Vergangenheit und an die...
Zukunft, sind Sie dessen gewiß? scherzte das junge...
Mädchen. Nicht auch an eine schöne Dame, welche...
mit der einen und der anderen in Zusammen-...
hang steht?

— Nein, an kein Weib, wie kommen Sie auf...
diesen Einfall? Hatten Sie irgend einen besonderen...
Grund, die Frage zu stellen?

— Keinen, ich wollte nur meine Neugierde be-...
friedigen! gestand sie achselzuckend zu, während sie...
sich dabei im Stillen das Geständniß ablegte, daß...
dieser Gutsnachbar ihre Erwartungen übertreffe und...
sehr interessant sei.

— Sind Sie im Allgemeinen neugierig in...
derlei Angelegenheiten, forschte Erle.

— Im Allgemeinen, nein; aber Sie haben...
gar so träumerisch ausgesehen, daß Ihre Physiogno-...
mie wirklich meine Neugierde wachrief!

— Ich kann mir vorstellen; wir haben unsere...
Bisiten bei Tag so gut wie bei Nacht und dies-...
selben sind nicht immer angenehm!

— Das ist wahr; aber ich sehe meinen Wagen...
vorfahren, muß mich also verabschieden!

Sie erhob sich, küßte die Gräfin, bot...
deren Gatten die Hand und streckte endlich auch...
Douglas Erle die kleine feinschändliche Rechte...
entgegen.

— Leben Sie wohl, Herr Erle, ich hoffe, wir...
werden Sie bald in Merlyn sehen! Mein Vater...
wird ganz gewiß entzückt sein, Ihre Bekanntschaft...
machen zu können!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Journal.

... beantwortet. (Telephon).

Votto
mit Geislerlei in der beliebtesten Gasse Budapests, billiger Zins, ist sofort sehr preiswürdig zu übernehmen. Näh. in der Exp. 57052

Große Edgewölbe-Lokalität und große Kellerlokalität, für Industriezwecke bestens geeignet, in unmittelbarer Nähe der Andrássystraße, Petöfistgasse 16, zu vermieten. 27081

Lehrling
wird aufgenommen in meinem Modewaaren-Geschäfte, eventuell mit Beschäftigung. Ofner bevorzugt. Adr. in der Exp. 57070

Praktikant, 18 Jahre alt, der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache mächtig, in der einfachen und doppelten Buchführung, sowie im Getreide-Geschäfte versiert, sucht per sofort Engagement. Gest. Anträge unter „R. 300“ an die Exp. 57100

Suche Stellung als Werkführer in einer Maschinenfabrik, eventuell als Maschinist bei einem industriellen Etablissement. Gefällige Anfragen unter „Energisch“ an die Exp. 57105

Eröffnung.

... geist. Kenntniss zu bringen, ... bisher geschlossenen gewesene ... Hotel Corso ... meine Lokalität durch solide ... beliebtesten Speisefällen der ... tägliche frisches ... mir erbittend, verbleibe ich ... Weisz Rezsó, ... in Nagy-Tétény.

Versez (Ungarn).

Weinhandler. ... und spanische Weine, ... Cholera-gefahr, sowie bei ... Blutweine zu 28 und ... kr. per Liter ab Versez. ... in 5 kg. Postfässchen: ... fl. 2.20 und 2.40 frank. ... 20 kr per Liter aufwärts. ... opic: Wohlgeborenen Herrn ... uns vorgelegten Dalmatiner- ... gradigen Tannin-Gehalt und ... bei Erkrankung der Ver- ... enannten Eigenschaften zur ... fohlen werden. Versez, am ... u. Spitalarzt. Dr. Ernst ... 49664

Die Bäcskaer ... ren- u. Bind- ... -Fabrik ... Thiel jun.

... den leistungsfähigsten Prei- ... Bäcskaer Hänse und Wege; ... Aufzugs-, Bergbau- und andere ... Elevator-Gurten, sowie Ganz- ... staltungen; Pferdestränge und ... eile, Kellereine, Wäscheleine, ... ile, Fischerleine, Fischer-Nebe- ... n; Labafschüre, Lohschüre, ... itäten, Packstricke, Handgelenk- ... n; Nähpagate, Tapeziergurten, ... Feuerwehr-Gurten mit beliebig ... matten, Pferdenehe, Futter- und ... Preiscourante franko. ... aqués Sign. Barber in Bu- ... ephlag, im Maroffanerhof.

Zwei Kommiss, nicht über 24 Jahre alt, mit hübschem Exterieur, aus der Damen-Mode- oder Damen-Konfektions-Branche, werden von einem großen Budapest Hause per 1. eventuell 15. September acceptirt. Eigenhändig geschriebene Offerte mit Zeugnisfotos u. Photographie nebst Gehalts-Ansprüche unter „Verwendbar“ an die Exp. 57092

Kerestetik
2 személy részére egy butorozott, esetleg butorozatlan szoba konyhával vagy a nélkül. Ajánlatok „G. III.“ ezimen a kiadóhivatalba kéretnek. 57101

Kanzleidiener, Christ, Monatsgehalt 35 fl., Baarkantion 100 Gulden, wird sofort placirt durch F. Schwarz, 7. Bez., Kfaziengasse 2. 57096

Seldergeschäft
in einem Fabriksviertel, mit großem Kundenkreis, sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 57103

Damen
finden liebevollen Rath und Hilfe zur diskreten Entscheidung bei einer seit 30 Jahren praktischen alleinstehenden Hebamme. Podmaniczkygasse 79, 1. St. Th. S. 57090

In meinem ... **Knaben-Pensionate**
erhalten Studierende unter demanuehbarsten Bedingungen gute Verpflegung, elterliche Behandlung, zeitgemäße religiös-sittliche Erziehung, Nachhilfe im Studium und auf Wunsch der p. t. Eltern separaten Unterricht in der deutschen u. französischen Sprache und Stenographie. Gest. Anfragen erbittet Josef Haas, Hauptlehrer, Buda-pest, VII., Erzsébet-körút 36. ez. 57116

Kaffeeshant
und Milchhallen, elegante Einrichtung, 70 Liter Milch täglicher Bedarf, so auch mehrere größere und kleinere Milchhallen, eine kleine für fl. 70, eine größere fl. 140 Abführung. Auch ein Gasthaus im besten Betrieb für fl. 170 abführbar. Näh. Theresienstr. 8, Th. 10. 57125

Junger Mann, der gegenwärtig in einem Banthaus thätig ist, wünscht seinen Posten in welcher Eigenschaft immer am Budapest Hause zu verändern. Gest. Antr. unter „Strebsam u. Fleißig“ an die Exp. zu richten. 57127

Landwirthschaft
in Ost-Ungarn, Schiff- und Fahrverkehr, bestehend aus circa 20 Hektar Primafeld, großem Wirtschaftshaus samt Wohnung, großer Stallung, gegenwärtig eine Milchmeierei, preiswürdig zu verkaufen. Zahlung nach Belieben. Adr. in der Exp. 57129

Als Verkäuferin
wird ein solides Fräulein (Christin) in einer großen Draht aufgenommen. Gehaltiges Kopfrechnen erforderlich. Wo? sagt die Exp. 57128

Corranze Waaren
werden von einer Provinz-firma gegen Kassa in jedem Posten prompt diskret gekauft. Offerte unter „Arad“ an die Exp. 57108

Kaffeehandl.
frequenter Posten, billiger Zins, ist krankheitshalber entwerdegegen entsprechende Kaution und tägliche Zinszahlung, oder gegen gute Bedingungen zu verkaufen. Gleichzeitig ist eine elegant eingerichtete Milchhalle, 200 Liter Milch täglicher Absatz, sowie ein 15 Jahre alter Kaffeehandl., vorzügliches Geschäft, zu verkaufen. Näh. Auskunft Elisabethring Nr. 53, im Halbstock Th. 1. 57089

alleinstehende Frau
oder Fräulein, eventuell auch ein junger Mann, in einem Kaffeehaus als Geschäftsführer mit 3 bis 400 fl. Kaution, jedoch muß selber; unbeanspruchbar sein, wird acceptirt. Zu erfragen Gutgasse Nr. 2, 2. St. 7, zwischen 12-1 Uhr Mittag. 57086

Junger Mann
mit Plakkenntnissen, des ungarischen und Deutschen mächtig, in Budapest, Wien und Berlin in Stellung gemeinen, bittet um Stelle als Geschäfts- oder Komptoir-diener. Adr. in der Exp. 57094

Wohnung gesucht
per 1. November in ruhigen Hause, am liebsten in der Nähe des Westbahnhofes oder auf der äußeren Waisnerstraße, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche und Holzplatz, event. Keller. Badezimmer und Speis sehr erwünscht. Gest. Offerte mit Preisangabe unter „H. U. 33“ an die Exp. erbeten. 57102

Tüchtiger französischer Korrespondent, der auch des Deutschen mächtig, sucht Stellung. Anträge unter „Science“ an die Exp. d. Bl. 57088

Stockhoses Zinshaus
im 9. Bez., 15 Jahre steuerfrei, aus 14 Wohnungen, 2 Werkstätten und großem Kellermagazin bestehend, ist für 26,000 fl. zu verkaufen. 12,000 fl. Banflasten zu übernehmen. Adresse des Eigentümers in der Exp. 57106

Lizitationsanzeige.
Alle in meiner Pfandleih-Anstalt verfallenen Posten werden am 8. August licitirt. Höchst Bezeichnung auf Werthpapiere, Lose, Gold, Silber, Juwelen und Waaren. **Kohn Ede,** Budapest, Grenadiergasse Nr. 4. 9458

Häuser- u. Grund-Verkauf.
Ein neues, steuerfreies, 2 Stock hohes Haus in frequenter Gegend, dies ein Nothverkauf auf reine 10 Prozent und wenig Anzahlung; wie auch ein Haus mit einem Bad; Grund im 6. Bezirk sammt Gebäuden, nahe der Andrássystraße, preiswürdig zu verkaufen. Auch elegante Villa, großer Grund, Garten, Park, im Stadtwaldchen, sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres Waiknerstr. 44, 1. Stock 12. J. Haus. 57112

Geschäfte: Kaffeehaus, Spezerei, Milchgeschäft, Geislerlei, auch Wirthschaft
sodort zu verkaufen. Ferner empfiehlt sich zur raschen und billigen Durchführung von Käufen und Verkäufen Geschäfte jeder Branche J. Haus, Waisnerboulevard 44, 1. St. 12. 57111

Gassenzimmer
sammt Verpflegung, auch Badezimmer - Einrichtung, für 1-2 Herren per sofort, für 15. d. M. oder 1. September unter vortheilhaften Bedingungen abzugeben. Mohrengasse Nr. 7, 2. St. 12. 57113

Gesucht wird ein Zimmer, elegant möblirt, Eingang vom Stiegenhaus, wohnlich Gassenzimmer mit Pension. Anträge unter „Elegant“ an die Exp. 57097

Egy 3 hónapos neufundlandi
kutya eladó, Czim a kiadóhivatalban. 57099

Tüchtige Provinz-Agenten
werden gegen hohe Provision für einen lukrativen Artikel gesucht. Anträge sind zu richten an **Beimel Rándor,** Budapest, Teréz-körút 5. 9456

Große, elegante Gassen- und Hofwohnungen, Magazine, Geschäftslokale
sind sofort zu vermieten: 5. Bez., Leopoldring 34, Ede Waisnering, vis-à-vis der österr. Staatsbahn; 7. Bez., Wesselenyigasse 16 und 46; 7. Bez., Elisabethring 5; 7. Bez., Dombingyigasse 4 u. 6/a, in der Nähe der Rottenbillerger. 9463

Blavier, Pianinos u. Harmoniums, durchwegs berühmte Fabrikate, neu und überpfeilt, darunter die weltberühmte Pariser Firma Erard auch vertreten, sind derzeit am billigsten zu verkaufen oder auszuleihen im Salon **Klinger,** kerepesti út 39. Alte Klügel werden auf moderne Stützen befestigt eingetauscht. 9474

Wer was immer für Gut, Haus, Grund
oder in jedes Fach schlagen **Geschäft**
kaufen oder verkaufen will, wende sich an die **Agenturkanzlei Mandel Lajos,** váci-körút 42.

Wohnung
per November, hochparterre, 2 Gassenzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Kloter, Zins 290 fl., V. Katona Józsefgasse 4, neben dem Leopoldring. 57104

Konkurs.
Dipl. Lehrer, Jsr., im ungarischen, Deutschen und Hebräischen tüchtig, wird acceptirt. Gehalt pro Schuljahr 200 fl. nebst ganzer Verpflegung. Derjenige, welcher die 1. Bürgerklasse unterrichten kann, wird bevorzugt. Offerte sammt Diplom und bisherige Wirkungszeugnisse sind an Herrn **Josef Spitzer in Donauitz,** Trencsiner Komitat, zu richten. Dem Acceptirten werden Bahnspesen vergütet. 57130

Haushalterin, ung. sprechend, gesucht zu sehr hohem pensionirten Beantn. Anfragen mit 2 Retourmarken an „Währinger Gouvernant-Zustitut, Wien“. 57132

Eine 250-350-Pferdekraft. Compound-Dampfmaschine
wird prompt zu kaufen gesucht. Offerte unter „Maschine“ an die Annoncen-Expeditio J. Blocher, Budapest, IV., Sütö-utca 6. 9464

Erzieher
wird per 1. September zu 6 Zöglingen, von welchen er zwei die zweite Gymnasialklasse, vier in Normal-Gegenständen, so auch im Hebräischen gründlich zu unterrichten hat, aufgenommen. Gehalt 220 fl., eventuell mehr, nebst freier Station. **Júdor Klein,** Magyar-Raszlavitzza Saros megye. 9467

Nette, junge Französinen, direkt aus Paris, deutsche Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen, sowie Kindergärtnerinnen und deutsche Bonnen empfiehlt **M. Janda,** Wien, I., Dorotheergasse 7. 57099

Plausmen-Vertretung für Königsberg
in Preußen von einem soliden und fleißigen Herrn mit Prima-Referenz gewünscht. Gest. Offerte an General-Agent **Kristufat in Königsberg in Preußen** erbeten. 57131

Ein kleines Kaffeehaus
in bestem Gange, verbunden mit einer Auskucherei, Jahreszins sammt Wohnung und Keller 600 fl., ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell in Pacht zu geben mit sehr coulantem Bedingungen. Agenten ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 57114

Glaswand
für Komptoir zu verkaufen. Adr. in der Exp. 57077

Geizer
für Ungarn, geprüft, mit 35 fl. monatl. Gehalt gesucht zum sofortigen Antritt. Offerte nebst Zeugnissen sind zu richten an Herrn **Simon Marchfeld, Stärkefabrik Broczko,** Station Kutti, Marchthalbahn. 9471

Wichtig
für kleine Kaufleute, Gewerbetreibende u. Handlungsangestellte. In 5 Stunden kann Jedermann die **einfache Buchführung**
von einem Buchhalter, der bereits 5 Jahre in einer Bank angestellt ist, gründlich erlernen. Die im persönlichen Erweise gehindert sind, unterrichte ich brieflich und garantire für Erfolg. Honorar mäßig. Briefe unter „Praktischer Buchhalter“ an die Exp. 57134

Erzieher, Israellit, wird zu 3 Kindern, und zwar 2 Knaben und 1 Mädchen, aufgenommen. Erstere zwei müssen in den Gegenständen der zweiten Bürgerklasse lehrtauglich sein, die dritte in den Gegenständen der dritten Volkschulklasse, so auch im Hebräischen unterrichtet werden. Derselbe muß der ungarischen, deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und musikalisch am Klavier. Diplomirte Lehrer bevorzugt. Reflektanten wollen Kopien der Wirkungszeugnisse längstens bis 20. d. M. unter **Abtheilung Adler, Salgó Post Urmény,** einjenden. Wenn möglich auch Photographie. 9473

Eine 250-350-Pferdekraft. Compound-Dampfmaschine
wird prompt zu kaufen gesucht. Offerte unter „Maschine“ an die Annoncen-Expeditio J. Blocher, Budapest, IV., Sütö-utca 6. 9464

Erzieher
wird per 1. September zu 6 Zöglingen, von welchen er zwei die zweite Gymnasialklasse, vier in Normal-Gegenständen, so auch im Hebräischen gründlich zu unterrichten hat, aufgenommen. Gehalt 220 fl., eventuell mehr, nebst freier Station. **Júdor Klein,** Magyar-Raszlavitzza Saros megye. 9467

Nette, junge Französinen, direkt aus Paris, deutsche Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen, sowie Kindergärtnerinnen und deutsche Bonnen empfiehlt **M. Janda,** Wien, I., Dorotheergasse 7. 57099

Plausmen-Vertretung für Königsberg
in Preußen von einem soliden und fleißigen Herrn mit Prima-Referenz gewünscht. Gest. Offerte an General-Agent **Kristufat in Königsberg in Preußen** erbeten. 57131

Ein kleines Kaffeehaus
in bestem Gange, verbunden mit einer Auskucherei, Jahreszins sammt Wohnung und Keller 600 fl., ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell in Pacht zu geben mit sehr coulantem Bedingungen. Agenten ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 57114

Glaswand
für Komptoir zu verkaufen. Adr. in der Exp. 57077

Briefstafel,
von rothem Krokodilleber mehrere Hundert Gulden Inhalt, Freitag Mittag am Wege Kollamtsring und Baiteigasse verloren. Der redliche Finder erhält 100 fl. Belohnung. Adr. in der Exp. 57122

Tausend Gulden zu verdienen
innerhalb zweier Monate gegen eine Einlage von 300 fl. Zuschriften unter „Kapitalvermehrung“ Hauptpost restante. 57119

Wohnungen.
Bequeme Wohnungen, aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer und Kloter bestehend, sind sofort oder per 1. November zu vermieten **Nagy Janos-utca 5/a,** in der Nähe der Andrássystraße. 57118

Magyar kir. államvasutak budapest-déli üzletvezető-sége.
17992. sz.

Pályázati hirdetés.
A magy. kir. államvasutak üzemeiben álló bács-bodrogh vármegyei h. é. vasutak Zenta állomásán 1892. évi november hó 20-tól megüresedő vendéglői üzemnek, ugy azon napról számított három évi tartamra, azaz 1895. évi november hó 19-ig terjedő bérletre iránt ezenel pályázat hirdettetik, mely nyilvánoztatásán lebontandó ajánlatok utján dönthetik el.

Minden ajánlatnak 50 kros bélyeggel ellátva és okmányokkal felszerelve kell lennie, a borítékra pedig a következő felirat irandó: „Ajánlat a magy. kir. államvasutak üzemeiben álló bács-bodrogh vármegyei h. é. vasutak Zenta állomásán levő vendéglőüzletre 17992. számhoz.“

Az ajánlatok borítékba zárva és lepecsételve 1892. szeptember hó 20-án déli 12 óráig a magyar kir. államvasutak budapest-déli üzletvezető-sége titkári hivatalához címzve posta utján térti vevény mellett nyújtandók be, bannapénz fejében pedig 100, azaz egyszáz o. é. forint készpénzben vagy állami letétkre alkalmas értékpapirokban a nevezett üzletvezető-ség gyűjtőpénztáránál Budapestben 1892. évi szeptember 19-én déli 12 óráig leteendő vagy posta utján is beküldhető.

Az értékpapírok a budapesti vagy bécsi tözsdén legutóbb jegyzett, 14 napnál nem régebb, utolsó s a névtereket meg nem haladó napi árfolyam szerinti értékben számítatnak

A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezető-ség III. forgalmi és kereskedelmi osztályában (külső kerepesti út II. ház, II. emelet, 25. ajtó szám) a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőről feltételeztetik, hogy a feltételeket ismeri s azokat magára nézve egész terjedelmükben kötelezőnek elfogadja.

A feltételektől eltérő vagy a kitűzött határidőn túl beérkezett ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

A magy. kir. államvasutak budapest-déli üzletvezető-sége fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlattevők közül, tekintet nélkül az ajánlott bérösszegre, szabadon választasson.

Budapestben, 1892. július hó 27-én. 9407

Az üzletvezető-ség.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kasse
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gärtergasse 6. 56465

Nahe Demolirung
des zweistöckigen Hauses Gyár-utca (Fabrikengasse) Nr. 35 verkaufe billigst

300,000 M.-Ziegel, Doppelsteine, Dachziegel und Holz, Dippbäume, Kachelsteine und Thüren, Parquet-Fußboden und alle zum Hause gehörenden Materialien. Verkauf in der Demolirungs-Kanzlei daselbst. 9388

Ein diplomirter Lehrer, Israelit, tüchtiger Ungar, wird zu drei Knaben der zweiten Volksschulklasse, zwei Mädchen der 1. Bürgerchule per 1. September auf ein Jahr aufgenommen. Gewünscht wird die Erziehung und Ueberwachung der Knaben. Salair fl. 200 und freie Station. **Josef Csák,** Üzbégh (Neutraer Kom.). 9420

Eine geprüfte norddeutsche Erzieherin, die in Klavier, Französisch und Handarbeiten tüchtig, wird zu drei Kindern, 7-9 Jahre, gesucht. Offerte mit bisherigen Zeugnisse, zeugnissen und wenn möglich mit Photographie unter Adresse **Béla Polgár, Füzös-Charmat** (Kom. Vefes), Ungarn, erbeten. 9437

Jó forgalmu vendéglő
azonnal vagy november 1-ére joggal vagy e nélkül eladó. Czim a kiadóhivatalban. 56917

Konkurs.
In der isr. Gemeinde **Antalfalva** ist die Stelle eines Schochet-Abodes, der zugleich Vorbeter sein muß, sofort oder bis 1. September zu besetzen. Gehalt 300 Gulden, freie Wohnung. Reflektanten wollen Zeugnisse und Angaben über Familienstand einreichen an **Jacob Spiger, Antalfalva** (Toronto). 9439

Wohnungen, mit modernem Komfort ausgestattet, bestehend aus 3 oder 4 Cassenzimmern, Bade-, Hof- und Dienstbotenzimmer, Kofet, Küche, Speis u. l. w., sind v. **Leopoldring 19,** zu vergeben. 56962

Cassenvohnung, 3. Stock, bestehend aus 2 Cassen-, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Badezimmer etc., ist per sofort zu vermieten. Näheres 6. Bez., Hunyadi-tér 9, beim Hausbesorger. 57042

Eisen- und Geschmeide-Waarenhandlung, Budapest, 2. Bez., sehr günstiger Posten, im besten Betriebe, ist unter mäßigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes. 57032

Tüchtiger Reisender Herrenschneider-Geschäft
sofort acceptirt. Offerte unter „Reisender 2000“ an die Exp. 9454

Klavier
im besten Zustande sehr billig zu haben. Wo? sagt die Exp. 57050

Del- u. Theerfässer
kauft in größeren Partien auf prompt und Schluss zu höchsten Tagespreisen **Anton Stern, VII., Alajzengasse 65.** 57022

Für ein technisches Geschäft
wird ein **Blagagent,** der auch als Korrespondent verwendbar ist und erfolgreiche Praxis nachweisen kann, zu engagiren gesucht. Offerte mit Angabe der Ansprüche unter „B. B.“ an die Expedition. 57051

Pályázat.
Az abád-szalóki aut. orth. izr. hitközség következő állásokra ezennel pályázatot hirdet. Egy 350 frt. évi fizetéssel egybekötött tanító állásra, ki az izr. 6 oszt. iskolában a törvényes tantárgyakat tanítsa és az ismételő oktatást közszer hetenkint végezze. Próbásv kikötötik. Egy tanítónői állásra, 300 frt. évi fizetéssel. Azon nőtlen oktanitók és hajadon izr. tanitónők, kik a magyar és német nyelvet alaposan bírják, sziveskedjenek sajátkezűleg irt kérvényeket, valamint képesítésükről és eddigi működésükről szóló okmányaikat melleset a val. alulírott hitközségi elnökséghez bejuttatni. Oly tanitók, kik már egy nyilvános iskolában működtek, előnyben részesülnek. Az előmádkozói állásra, kinek **שמואל וברק** **למני** kell, 300 frt. évi fizetéssel, természetbeni lakás, fél **שולחן** és egyéb szokásos mellékjuttatások. Pályázótól megkívánatik, hogy szép tenor vagy bariton hangja legyen és ezen minőségére elismeri orth. rabbiktól okmányokkal birjon. Pályázni kívánók felkértenek ajánlataikat, családvi viszonyok, életkor és erkölcsi előlelettel igazoló okmányokkal felszerelve, augusztus hó 15-ig alulírott hitk. elnökséghez bejuttatni. Próbáladására csak a meghívottak bocsáttatnak, utköltsegei csak a megválaszolttnak térítetnek meg. **Tisza-Abád-Szalókon,** 1892. augusztus hóban. **Gróf F. Gyula,** hitk. elnök, **Schwab Bernát,** hitk. jegyző. 9431

Praktikant
mit schöner Schrift wird in einem Manufakturwaaren-Geschäfte acceptirt. Offerte unter Chiffre „D. 100“ in der Exp. abzugeben. 57021

Zu kaufen gesucht ein Grund
für Fabrikalanlage, circa 1000-1200 □ Klafter, in der Nähe einer Bahnstation; Grund im 6., 7. oder 8. Bezirk bevorzugt. Offerte mit Preisangabe unter „Fabrik“ an die Exp. erbeten. 56704

2 israel. Kinder
oder Studenten bekommen bei anständiger Familie ganze Verpflegung, Preis nach Uebereinkommen. Abv. in der Exp. 56997

Zu vermietten 1 eleganter möbl. Zimmer
mit sep. Eingang bei kinderlosem französischen Ehepaar. Adresse in der Exp. 56881

Eine distinguirte Witwe
wäre geneigt, ein bis zwei intelligenten Herren vorzüglichen **Mittagstisch** zu bieten. Bedingungen bescheiden. Abv. in der Exp. 57063

Erzieherinnen
mit fremden Sprach- und Musikkenntnissen, 500 bis 600 fl., auch einfachere mit bescheidenen Gehältern, werden gesucht. Offerte, Kopien und Photographie an **Frau Schwarz-Spiegel,** Budapest, **Andrássy-ut 28,** erbeten. 9347

Mészárszékek
egybekötött vendéglő üzlet a kőbányai uton, a magyar Allamgépgyár telepen, folyó évi november 1-ére bérbeadandó. A feltételek a magyar Allamgépgyár B/7. osztályában tudhatók meg. 9418

Ein in bestem Betriebe stehendes Danholzgeschäft
in der Provinz (an der ung. Staatsbahn) ist anderer Unternehmung halber sofort aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Gest. Antr. an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „B. R. 12.“ Agenten ausgesprochen. 9384

Komptoirist, in der deutschen und ung. Korrespondenz, sowie in der doppelten Buchführung bewandert, wird für das Bureau einer Landw. Maschinen-Fabrik gesucht. Anfahrtsgehalt fl. 40. Offerte unter „D. R. 10“ an die Exp. 56995

Ein Lehrling, Christ, wird aufgenommen mit Verpflegung in der Buchbindererei 5. Bez., Krünigasse 3, bei B. Haas, Budapest. 56978

Geschäftsverkauf.
Eine sehr gute **Papier- u. Antiquar-Buchhandlung,** bestehend seit 80 Jahren, billiger Zins, guter Posten, ist wegen einer höherer Anstellung zu verkaufen. Näheres schriftlich an die Exp. unter „Geschäftsverkauf“. 56973

Ein dipl. lediger Lehrer, Jsr., der des Deutschen u. Ungarischen in Wort und Schrift mächtig (der auch kroatisch kann, wird bevorzugt), wird vom Gesertigten vom 1. September l. J. zu 3 Knaben der 2., 3. und 4. Normalklasse mit dem Jahresgehalt von 200 Gulden und freier Station acceptirt. Zeugnisförmig, die nicht retournirt werden, sind an **Jgn. Sternberg, Ra. Szaboloc, Glegg Oberstadt, Postfach 2aufa,** bis 15. August l. Jahres einzuwenden. 9411

Andrássystraße
ist ein Geschäftslokal sammt Portal und Wohnung, 800 fl. Jahreszins, für jedes Geschäft geeignet, zu verlassen; ein Gasthauslokal nächst einer Fabrik, ganz neu eingerichtet, gegen Amortisation sofort zu verlassen. Näheres Kubinyi, große Feldgasse 28, von 3-6 Uhr. 9403

Wohnung gesucht per 1. November 1892.
Ein größeres, zwei kleine Cassenzimmer, Alfoo, Badezimmer, Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, 1. oder 2. Stock, Leopoldstadt, Badgasse Nr. 6, Hausmeister. 56901

Altes, 16jähriges Holz- u. Kohlengeschäft
ist allfogleich oder pr. 1. November zu verlassen. Sorrosfáregasse Nr. 49. 57059

Ungarische Glasversicherungs-Gesellschaft, Budapest, vaozl. kört 31, versichert Spiegelgläsern für Portale und Glaswerthe in ganzen Partien bei billigen Prämien und continentaler Regulirung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch Transportversicherungen. Schnelldige Agenten werden gesucht. 9237

Rein Sätwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden sondern nur von **Gerrichtenabgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlsring 2, Cafe Salvatorergasse, im Hofe.** Daselbst auch Kleiderleihanstalt. 9399

Mauerziegel, Dachziegel, Doppelsteine, Dachstuhl, Doppelboden, Thüren und Fenster. **H. Wiener,** Baumaterialienhandlung, Neßlerstraße Nr. 77. 9377

Alte Original-Menezer-Moth- sowie Weißweine
sind zu haben in bester Qualität bei **Fehér & Kaufmann, Weinproduzenten in Hénes-Györök,** in Gebinden, Flaschen, Postfässen à 4 Liter und in Demions zu den billigsten berechneten Preisen. Preiscontante werden auf Wunsch franco eingekendet. 9382

Ein Wirthschaftsbad-junk, ledig, Jsr., der deutschen, slavischen und ungarischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung. Reflektanten müssen ihre Zeugnisförmigkeiten, welche nicht retournirt werden, ihrem Offert belegen und unter „W.“ an die Exp. richten. 9401

Kreuz, Glas- und Flügeltüren, blechbeschlagene Gewölbthüren, eiserne Keller-, Boden- und Magazintüren, eiserne Gitter u. Gitterthore, inwendig aufgehende Kachelsteine, Kachel-, Veranda- und Kellerfenster, Pferde- und Wasserleitungs-Muschel, Brunnen, Balkenfenster, Ziegel und Steine, überhaupt alle zum Bau gehörenden Gegenstände sind billigst bei **F. Temesvári, Kerepeserstraße Nr. 69,** zu haben. 9370

Größere und kleinere Wohnungen, mit allem modernen Komfort ausgestattet, wie auch zwei Kellermagazine sind pro November im neuerbauten dreistöckigen Hause 7. Bez., Damjanich- und Nefelejsgasse Ecke, billigst zu vergeben. 56966

Magazine
und Werkstätte sind **Trommelgasse 76**ogleich zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock. 56915

Erzieherinnen, Bonnen, Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt die **Schulagentur der Frau Telka Stein,** dipl. Lehrerin, nagy mezo-utca 7. szám, I. em. 56912

Größere und kleinere Wohnungen, mit allem modernen Komfort ausgestattet, wie auch zwei Kellermagazine sind pro November im neuerbauten dreistöckigen Hause 7. Bez., Damjanich- und Nefelejsgasse Ecke, billigst zu vergeben. 56966

Erzieherinnen, Bonnen, Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt die **Schulagentur der Frau Telka Stein,** dipl. Lehrerin, nagy mezo-utca 7. szám, I. em. 56912

Von Herrschaften
abgelegte, elegante **Frühjahrs-Anzüge, Ueberzieher, Salons-Anzüge und feine Hosen,** als auch in großer Auswahl **deutsche und ungarische Livreen** sind preiswürdig **Elisabethplatz 12,** im Hofmagazin rechts, zu haben. Daselbst werden sehr feine **Salons- und Frack-Anzüge** zu Billen und sonstigen Gelegenheiten geliebt. 9396

G. Polzer & Co., Budapest
Gesellschaftsplatz 5 (vis-à-vis dem Palais Haas). Neuerferte u. einbruchsfichere Klassen mit Panzerstich, so auch eiserne Zuspulente mit Einrichtung zu herabgesetzten Preisen, auch gegen Ueberzahlung Preiscontante gratis. 9292

Thüren u. Fenster, alte und neue, in allen Formen und Größen äußerst billig bei **H. Wiener,** Baumaterialien-Niederlage, Üböi ut 77. 9402

Patent- und technisches Bureau
Glener v. Pompery dipl. Ingenieur. (R. v. Benedek und Co.) **Kerepesi-ut 34.** Ministeriel empfohlen. 9397

Kompagnon, Dekonom, Christ, verheiratet, mit 20-25,000 fl. Baarkapital, wird für eine 2000 Joeh große, vollkommen instruirte Pachtung wegen Aufstellung einer Wirthschafts-Brennerei mit Mastung gesucht. Briefe unter „Rentabel“ an die Exp. 9380

Zu meinen 4 Kindern suche ich per 1. September eine israelitische **Diplomirte Lehrerin** (Magyarin), welche Unterricht in den Volks- und Bürgerchul-Lehrgegenständen, sowie in Handarbeiten ertheilen kann. Photographie und Zeugnisse bei Bekanntgabe der Ansprüche erwünscht. **Benedikt Duschnitz, Szalancza** (Ober-Ungarn). 9444

Zur Ausbildung
von 3 israel. Kindern wird ein junger, gebildeter Mann, der seine Studien dabei fortsetzen könnte, gesucht. Gehalt fl. 120 jährlich sammt ganzer Verpflegung. Off. bis 15. d. an **Mor. Kramer, Vognislo.** 9446

Konkurs.
Bei Gesertigten sind folgende Stellen sofort zu besetzen: 1. Für einen **Dassisten,** der eine schöne, langvolle Stimme besitzt, überhaupt musikalisch gebildet ist. 2. Für einen **Tenoristen,** der ebenfalls musikalisch gebildet ist, überhaupt die Fähigkeit haben muß, einen Chor zu leiten und als Dirigent zu fungiren. 3. Für einen musikalisch gebildeten **Mitteln.** Näheres bezüglich des Honorars wird Gesertigter bei Anzeige sofort Bericht erstatten und betriebende Auskunft ertheilen. **W. F. Weiß, Oberkantor** der isr. Kultusgemeinde. **Kaschau,** am 3. August 1892. 9441

Elärusitő, ki férszabó-üzletben jártassággal bír, azonnal felvétetik. Ajánlatok „B. A. 100“ ezimen a kiadóhivatalba kéretnek. 57036

Ein junger Mann, (Jsr.), der der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, in der Buchhaltung verständig ist, wird mit einem Monatsgehalt von fl. 15 nebst gänzlicher Verpflegung zum Eintritt per 15. September gesucht. Solche, die bei Regalbuchungen bereits thätig waren, werden bevorzugt. Antr. unter „B. Et.“ an die Exp. 9447

Größere und kleinere billige Wohnungen
mit Badezimmer u. schattigen Garten, an der Pest-bahn gelegen, höchst komfortabel, sind sofort oder pro November zu vergeben. Näheres in der Exp. 56977

Suche eine Wohnung
im Auwinkel, 2 Zimmer und Küche, möglichst allein in einem Hause oder mit noch einer Partei. Offerte unter „Auwinkel“ an die Exp. 27061

Erzieherin
(Jsr.), welche der deutschen, ungarischen u. französischen Sprache mächtig, in Handarbeit tüchtig ist, wird zu 3 Mädchen zum Unterricht der Bürgerchulklassen gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen sind an **David Netter, Mokrin,** zu richten. 9445

Kaffeehandl.
guter Posten, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Abv. in der Exped. 57057

Gelddarlehen
für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in vier, jährigen Rückzahlungen.

Intabulation
gegen 30jährige Amortisation zu 4%, Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassenschaft zu 6 Perz. Alle Arten Konvertirungen gegen mäßige Provision.

F. Fried, Verkehrs-Bureau, Budapest, Kerepeserstr. 34, 2. St. 19. 57126

Ich suche
per 1. September eine ungarische diplomirte **Erzieherin** für meine zwei Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren, die der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, perfekt Klavier spielt, Französisch und Handarbeit unterrichtet. Anträge mit Photographie, Gehaltsanprüchen und Zeugnisförmigkeiten sind zu richten an **Heinrich Eichenswald, Osacza** (Trencsiner Kom.). 9442

Ich suche
für meine zwei Söhne, welche in Budapest das Gymnasium besuchen, in der Nähe des Deákplatzes eine sehr reine Wohnung (separirtes Zimmer) und gänzliche Verpflegung. Anträge unter „W.“ an die Exped. d. Bl. 57027

Ein junger Mann, (Jsr.), der der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, in der Buchhaltung verständig ist, wird mit einem Monatsgehalt von fl. 15 nebst gänzlicher Verpflegung zum Eintritt per 15. September gesucht. Solche, die bei Regalbuchungen bereits thätig waren, werden bevorzugt. Antr. unter „B. Et.“ an die Exp. 9447

Größere und kleinere billige Wohnungen
mit Badezimmer u. schattigen Garten, an der Pest-bahn gelegen, höchst komfortabel, sind sofort oder pro November zu vergeben. Näheres in der Exp. 56977

Suche eine Wohnung
im Auwinkel, 2 Zimmer und Küche, möglichst allein in einem Hause oder mit noch einer Partei. Offerte unter „Auwinkel“ an die Exp. 27061

2 Chiffone, Nachtkästchen, Wacklasten, Salontisch, bereits ganz neu, sofort zu verkaufen. Abv. in der Exp. 57065

Konkurs.
In der isr. Filialgemeinde Bagota (Komorner Kom.) ist die Stelle eines Schochet, der auch Vorbeter sein muß, sofort zu besetzen. Jahresgehalt fl. 140, Nebeneinkommen, freie Wohnung und Wandertlof. Dem Acceptirten werden Reisekosten vergütet. **Der Vorstand.** 57098